

Neues Archiv

der

Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde

zur

Beförderung einer Gesamtausgabe

der Quellschriften deutscher Geschichten des Mittelalters.

Neununddreissigster Band.



Hannover und Leipzig.

Hahnsche Buchhandlung.

1914.

III.

Die Briefe Papst Nikolaus' I.

Von

Ernst Perels.

II.

B. Die kanonistische Ueberlieferung¹.

Inhalt: Vorbemerkung. — 1. Annales Fuldenses, Annales Bertiniani. — 2. Hinkmar von Laon. — 3. Achte allgemeine Synode. — 4. Anselmo dedicata. — 5. Regino, Chronik. — 6. Regino, Sammlung. — 7. Flodoard. — 8. Ratherius. — 9. Brief des Legaten Leo. — 10. Burchard. — 11. Collectio XII partium. — 12. Pseudo-Liutprand. — 13. Vindobon. 354, Stuttgart. 107. — 14. Coll. LXXIV tit. — 15. Anselm von Lucca. — 16. Deusdedit. — 17. Anselm und Deusdedit. — 18. Coll. q. d. Britannica. — 19. Bonizo. — 20. Coll. VII libr. — 21. Coll. III part. — 22. Ivo, Dekret. — 23. Ivo, Panormia. — 24. Vatic. 1345. — 25. Coll. q. d. Caesaraugustana. — 26. Polycarp. — 27. Vatic. 3832. — 28. Taurin. 903. — 29. Gratian. — 30. Publizistik. — Schlussbemerkung. — Anhang: I. Verzeichnis der Kanones. II. Tabellarische Uebersicht.

Als kanonistische Autorität ersten Ranges ist Nikolaus I. jedem auch nur oberflächlich des Kirchenrechts und der kirchlichen Rechtsgeschichte Kundigen bekannt. Wem er das nicht ist, für den genügt zur Erkenntnis dieser Bedeutung ein Blick in die Einleitung Friedbergs zu seiner Ausgabe des Decretum Gratiani (S. XXX f.): hier sind 93 Kanones² verzeichnet, die unseren Papst als Quelle nennen, ebensoviel wie der grosse Kompilator aus den Dekreten Gelasius' I. beibrachte, während ihm Leo I. nur zu 78 Kanones den Stoff lieferte. Nur Gregors I. Briefe sind unter den Dekreten der Päpste für Gratian eine in noch höherem Masse ergiebige Fundgrube gewesen — wenn man überhaupt von dem Camaldolenser als von einem selbständigen Sammler sprechen darf.

Es soll hier versucht werden zu zeigen, welche Briefe oder Briefteile Nikolaus' I. als Bestandteile kanonistischer Sammlungen bis zum Gratianischen Dekret überliefert sind, und zugleich umgekehrt, welche Kanonisten die Briefe des Papstes als Quellen verwertet haben. Der Hauptzweck muss sein, als notwendige Ergänzung zu dem gegebenen

1) Vgl. Neues Archiv XXXVII, 535—586. 2) Nach meiner Zählung ist Nikolaus I. bei Gratian in 103 Kanones mit im ganzen 116 Brieffragmenten vertreten. Vgl. unten n. 29 und Anhang I.

Verzeichnis der selbständigen handschriftlichen Ueberlieferung¹ nunmehr der Ueberlieferung der Nikolausbriefe in den Kanonessammlungen nachzugehen. Eines sei dabei

1) Eine scharfe Grenzlinie zwischen sogenannter selbständiger und sogenannter kanonistischer Ueberlieferung kann natürlich nicht gezogen werden. Auch die Handschriften, welche die Briefe Nikolaus' I. 'selbstständig' bringen, tragen vielfach kanonistischen Charakter. Eine Scheidung der sehr verschiedenartigen Ueberlieferung musste aber vorgenommen werden, und sie erwies sich im ganzen auch als durchaus durchführbar, indem als 'kanonistische' Ueberlieferung im engeren Sinne hier in der Hauptsache nur die eigentlichen Kanonessammlungen verstanden wurden. — Es sei mir gestattet, zu der im I. Teile dieser Abhandlung gegebenen Uebersicht der Hss. hier mehreres nachzutragen. Gelegentlich eines Aufenthaltes in Rom untersuchte ich im letzten Herbst (1912) den cod. 98 chart. s. XVII. der Biblioteca Alessandrina, der zuletzt von Kehr (Nachrichten von der Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Philol.-Hist. Klasse 1903, S. 117) verzeichnet ist. Die drei Briefe Nikolaus' I., die sich darin finden (n. 74, fol. 575—576; n. 77, fol. 577—577'; n. 133, fol. 578—578'), sind moderne Abschriften, die, wenn nicht auf Sirmond selbst, auf den gleichen Vorlagen beruhen, die er benutzte, nämlich dem cod. Laudun. 407 und dem (nicht ermittelten) cod. S. Germani. Ich weise z. B. darauf hin, dass sich der von mir Epist. VI, 402 N. 2 abgedruckte Vermerk hier wiederfindet. Die bei dem handschriftlich nicht bekannten Stück n. 133 von mir vorgenommene Kollation ergab im Verhältnis zu Sirmond bezw. zu meinem auf Sirmond beruhenden Text nachstehende Varianten: Epist. VI, 654, Z. 11 'episcopus' fehlt (= Sirm.); Z. 14 'novimus'; Z. 15 'praedicationis' (nicht völlig sicher lesbar); Z. 25/26 'praedictis temporibus' ist ausgelassen; Z. 37 'dextram' (statt 'dexteram'). Das sind also recht wenigbedeutende Abweichungen, und die Abschriften des cod. Alessandrin. 98 sind daher für unsere Zwecke ohne Wert. — Die Biblioteca Chisiana, die nach Blume, Biblioth. libr. manusc. Italica (1834) S. 181 im cod. C. VIII. 239 ch. s. XVI. p. 235 das Bulgarenschreiben Nikolaus' I. enthält, ist bekanntlich nach wie vor unzugänglich. — Ueber weitere Hss. der 8. Synode vgl. unten S. 52 N. 1. — Ich ergänze dann noch das in dem bekannten Bibliothekskatalog von Corbie, cod. Berolin. lat. fol. 195 (Phill. 1865) s. XI. (dieser Zeitbestimmung von V. Rose, Verzeichnis der Lateinischen Handschriften der Königlichen Bibliothek zu Berlin I, 435 ist beizutreten) fol. 3 verzeichnete Stück: 'Nicholai episcopi ad episcopos aecclesiæ', ohne es mit Sicherheit identifizieren zu können. Vgl. G. Becker, Catalogi bibliothecarum antiqui 79, 230 S. 189, auch M. Manitius, Neues Archiv XXXII, 684. — Der N. A. XXXVII, 581 genannte cod. S. Marci graec. trägt die Nummer 167 (nicht 168) und scheint älter zu sein als die anderen dort erwähnten griechischen Hss.; das Stück n. 98a findet sich in ihm auf fol. 43'—45'. — Schliesslich habe ich N. A. XXXVII, 551 N. 1 dahin zu berichtigen, dass es sich bei dem 'appendix bibliothecae' doch um einen Druck handelt, nämlich um den Appendix-Band der von M. de la Bigne edierten Bibliotheca sanctorum patrum, der 1579 in Paris erschien. Tatsächlich geht aber dieser Druck, in dem die Briefe Nikolaus' I. in Sachen Rothads zuerst veröffentlicht wurden, höchst wahrscheinlich auf den cod. Paris. lat. 3854 zurück; denn wie der Index besagt, waren die Briefe entnommen 'ex Rothomagensis bibliothecae M. S. codicibus'. Vgl. N. A. XXXVII, 547.

gleich im Voraus bemerkt: für die Edition war dieser Art der Ueberlieferung nur insoweit Wert beizumessen, als gute selbständige — was zumeist identisch ist mit: vollständige — Ueberlieferung entweder verloren war oder aber aus späterer Zeit stammte als die kanonistischen Kompilationen. Im übrigen brauchten deren Texte nur ausnahmsweise, als Kontrollmaterial, herangezogen zu werden. Daraus ergibt sich also, dass der — ich darf es sagen — nicht ganz mühelosen, aber notwendigen Durchforschung der Kanonesammlungen, die teilweise schon mein Vorgänger F. Schneider in Angriff genommen hatte, für den Text der Ausgabe alles in allem genommen zwar nennenswerte, aber nicht zu überschätzende Bedeutung zukam.

Bei der Uebersicht, die ich im folgenden geben will, glaube ich aber noch ein anderes Moment berücksichtigen zu sollen. Erst jüngst ist von berufener Seite wieder auf die Rückständigkeit unserer Kenntnis der kanonischen Quellengeschichte zwischen Pseudoisidor und Gratian hingewiesen worden¹. Manche Sammlung schlummert zweifellos noch unentdeckt in der Hs.; zahlreiche Kanoneshss. sind wohl bekannt und mehr oder weniger gründlich untersucht, aber noch nicht publiziert — darunter so bedeutsame wie die der Anselmo dedicata, der Sammlung Bonizos, der sogen. *Collectio Britannica*, der sogen. *Collectio trium partium*. Und selbst bei den meisten gedruckten Sammlungen ist, soviel auch über Regino und Burchard, Deusdedit und Ivo, und selbst über Gratian geschrieben wurde, unser Wissen darüber, zumal über die Abhängigkeiten, in keiner Weise ausreichend geklärt. Wohl gab und gibt es tüchtige, z. T. hervorragende Gelehrte, die sich der Erforschung dieses Quellengebiets, der nachpseudoisidorischen und vorgratianischen Kirchenrechtssammlungen, zugewendet, und sich — ich brauche aus neuerer Zeit nur etwa die Namen M. Conrats, E. Seckels, F. Thaners und besonders P. Fourniers zu nennen — grosse und bleibende Verdienste darum erworben haben. Aber alle diese Leistungen werden und müssen Einzelbausteine bleiben, solange nicht durch eine systematische, von einer Mehrzahl geeigneter Kräfte durchgeführte Publikation wenigstens der wichtigeren unedierte Sammlungen ein fester Unterbau für alle weitere Forschung und Erkenntnis, insbesondere für die Erkenntnis der Zu-

1) E. Seckel, Antrittsrede S. 4 (Sitzungsberichte der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften 1912, XXXIV).

sammenhänge und Ableitungen, geschaffen ist. Wenn ich trotz der Lückenhaftigkeit der Materialien und der Vorarbeiten — unter der, ich bin mir dessen sehr wohl bewusst, notwendig auch die nachstehende Zusammenstellung leiden muss — den Versuch unternehme, die kanonistische Ueberlieferung der Nikolausbriefe zu verzeichnen, so führt mich eben dazu neben der Pflicht des Editors zur Rechenschaftsablegung der Gedanke, selbst damit vielleicht einen bescheidenen Beitrag zur Aufhellung der dunkelsten Partie kanonischer Quellenkunde beisteuern zu können. Die Verfolgung einer bestimmten Materialgruppe innerhalb der mir bekannt gewordenen Sammlungen vom Ausgange des neunten bis zum zwölften Jahrhundert vermag zwar naturgemäss nur ausnahmsweise sichere Schlüsse auf das Verhältnis der verschiedenen Kompilationen zu einander zu ermöglichen, aber wenigstens Anhaltspunkte dafür wird sie vielleicht in manchem Falle gewähren können. Bei alledem verschweige ich mir nicht, dass ich, der Historiker, mich im folgenden vielfach auf Aufzählung oder Vermutung beschränken zu haben werde, in der Erwartung, dass der Kanonist das, was ich beizubringen vermag, besser zu verwerten wissen wird.

1. Die Briefe Nikolaus' I. sind nicht nur als kanonistische Zeugnisse, sondern auch — und zwar schon von den Zeitgenossen — als Geschichtsquellen verwertet worden. Es darf als selbstverständlich erscheinen, dass hier auch dieser Art der Ueberlieferung — neben der kanonistischen tritt sie ziemlich zurück — Beachtung geschenkt wird. Dabei kann es sich für uns in der Hauptsache nicht um Verzeichnung gelegentlicher Erwähnungen in den Quellen, sondern nur um Heranziehung solcher Geschichtswerke handeln, die Schreiben des Papstes oder Partien daraus im Wortlaut wiedergeben, sie also gewissermassen als urkundliche Quellenbeilagen in den historischen Bericht einschalten oder ihm hinzufügen.

Es sind die beiden besten und bekanntesten Annalenwerke aus der zweiten Hälfte des 9. Jh., die hier an erster Stelle zu nennen sind: *Annales Fuldenses* und *Annales Bertiniani*. Die *Fuldaer Annalen* führen den Brief Nikolaus' I. n. 20 (= J.-E. 2751), gerichtet an die Erzbischöfe im Reiche Ludwigs des Deutschen, mit den beigegeführten Beschlüssen der Lateransynode

von etwa Ende Oktober 863 wörtlich an¹; ganz entsprechend gibt Hinkmar in dem von ihm verfassten Teil der *Annales Bertiniani* den gleichlautenden, aber an den westfränkischen Episkopat adressierten Brief des Papstes n. 19 (= J.-E. 2749) — die Konzilsstatuten sind gleichfalls zugegeben — wieder². Von einem weiteren Briefe — n. 100 (= J.-E. 2879) — zitiert Hinkmar den an ihn persönlich sich wendenden Schluss im Wortlaut, aber auch das vorher von ihm über den Inhalt dieses Schreibens Angegebene ist beinahe wörtliche Entlehnung³.

2. Hier dienten also Nikolaus' I. Briefe als historische Quellenbelege. Der erste, dem sie, nach meiner Kenntnis, als Äusserungen kanonischer Autorität — freilich im eigenen Interesse — gegolten haben, war des berühmten Reimser Erzbischofs streitbarer Neffe und Widersacher, der Bischof Hinkmar von Laon. Als er sich, eben im Streit mit seinem Oheim, auf sie berief, waren seit dem Tode des Papstes gerade zwei Jahre verflossen. Die von ihm im Jahre 869 abgefasste Sammlung⁴ setzt sich in der Hauptsache aus pseudoisidorischen Exzerpten zusammen; danach aber sind auch mehrere Auszüge aus den Dekreten Nikolaus' I. aufgenommen worden, und zwar

1) A. 863, ed. Kurze S. 58 ff. — Varianten zum Epist. VI, 284 n. 18 gegebenen Briefftext danach nur: Z. 30 'illaqueati sunt ipsi' und Z. 31 die Wortstellung 'ante oculos rete' (statt 'rete ante oculos'). — Andere Briefe Nikolaus' I. sind in den *Ann. Fuld.* wohl erwähnt, aber nicht im Wortlaut zitiert (ed. Kurze S. 53. 66 f.). 2) A. 863, ed. Waitz S. 63 ff. — Varianten zum Epist. VI, 284 n. 18 gedruckten Briefftext auch hier unwesentlich: Z. 23 'auctores atque factores' (wie C), Z. 31 'iacitur' (statt 'iactatur'), Z. 32 'faciente' (statt 'favente'). Demnach findet sich in den *Ann. Fuld.* und in den *Ann. Bertin.* von dem unter n. 18 veröffentlichten Text, der wohl für korrekt gelten darf, keine übereinstimmende Abweichung. 3) A. 867, ed. Waitz S. 89. Vgl. Epist. VI, 603. — Erwähnungen sonstiger Briefe des Papstes finden sich wie in den *Ann. Fuld.* (s. oben N. 1) so auch in Hinkmars *Annalen* (ed. Waitz S. 62. 66. 73. 75 f. 78. 82. 86 f. 89). In seiner Korrespondenz greift Hinkmar natürlich nicht selten auf Briefe Nikolaus' I. zurück; dabei sind besonders zu beachten Fragmente sonst verlorener Papstschreiben, die sich in seinen Zitaten erhalten haben, vgl. Epist. VI, 377 n. 65 (mit N. 1) sowie Epist. VI, 369 N. 3 (die hier erwähnte Stelle eines Hinkmarbriefes — Migne, *Patr. lat.* CXXVI, 25 f. — wird unter den Additamenten meiner Edition wiedergegeben werden; sie lehnt sich offenbar eng an den Wortlaut des nicht erhaltenen Papstbriefes [J.-E. 2741*] an). 4) Vgl. Schrörs, Hinkmar von Reims S. 330 f. und jetzt Wilhelm Meyer in den *Nachrichten der K. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Philol.-Hist. Kl.* 1912, S. 219 ff.

unter der Aufschrift¹: 'Ex periocha V. Nicolai papae, praesentis Adriani papae praedecessoris, Michaheli Graecorum imperatori directa'. Es folgen sechs Exzerpte, die den Nikolausbriefen n. 86. 88. 90 (= J.-E. 2691. 2796. 2813) entnommen sind:

Migne CXXIV	Epist. VI
col. 1022 Decretalia autem — increpandi	= S. 450 n. 86 (J.-E. 2691)
col. 1022 f. Sancti Chalcedonensis — intellegi voluit	= S. 470 n. 88 (J.-E. 2796)
col. 1023 f. Cum beato Gelasio — capi men- dacium	= S. 480 n. 88 (J.-E. 2796)
col. 1024 f. Volumus et ita — vocabulis appel- landus	= S. 496 n. 90 (J.-E. 2813)
col. 1025 f. Praelati iudicium — orta dam- natio ²	= S. 498 n. 90 (J.-E. 2813)
col. 1026 Sicut ex apostolicis — possit ab- solvi	= S. 499 n. 90 (J.-E. 2813).

Die Periochenangabe zeigt, dass den Auszügen jener Komplex von Briefen zu Grunde gelegen haben muss, den das in zwölf Periochen eingeteilte Schreiben n. 98 (= J.-E. 2821) umschliesst³; sie kann sich jedoch, da Brief 88 zur neunten und Brief 90 zur zehnten Perioche gehört, nur auf das erste, dem Briefe 86 entlehnte Stück beziehen, und auch hier liegt ein Versehen vor, da dieser Brief der vierten, nicht der fünften Perioche jenes grossen Schreibens angehört. Auch ist an den Kaiser Michael nur Brief 88 und 90, nicht aber Brief 86 oder das ganze Convolut n. 98 gerichtet. — Die Hs., die Hinkmar von Laon benutzte, vermag ich nicht festzustellen. Nach dem Codex 351 der Metzger Stadtbibliothek, der vor 882 geschrieben ist⁴, ergibt Hinkmars Text im Verhältnis zum Texte meiner Ausgabe keine Verbesserungen, wohl aber mehrfach Entstellungen⁵.

In dem Traktat des Hinkmar von Laon findet sich kurz vor den Nikolausexzerpten im Anschluss an Auszüge aus Gelasius I. mit der Inskription 'Item de eadem re' ein bei Pseudoisidor, den Hinkmar sonst hauptsächlich ausbeutet, nicht überliefertes Stück: 'Post quingentos annos — damnatus sit'⁶. Die Inskription ist ganz richtig: das

1) Sirmond, Hincmari opera II, 374 (1645); Migne, Patr. lat. CXXIV, 1022. — Vgl. W. Meyer a. a. O. S. 225. 2) Beiläufig sei bemerkt, dass sich dieses Stück vereinzelt im cod. Monac, lat. 3853 s. X. fol. 42' findet, vgl. Krause, Neues Archiv XIX, 98. 3) Vgl. N. A. XXXVII, 540 f. 4) Vgl. W. Meyer a. a. O. S. 221. 5) fol. 98' = MG. Epist. VI, 471, Z. 9: 'disiuncta' statt 'disiunctiva'; Z. 13: 'adhuc' fehlt; Z. 26: 'ut hic' statt 'et hic'; Z. 27: 'volunt' statt 'voluit'. 6) Vgl. W. Meyer a. a. O. S. 225 (fol. 97' der Metzger Hs.); Sirmond, Hincmari opp. II, 373, Migne CXXIV, 1021 C.

Exzerpt hat Gelasius I. zum Verfasser¹. Ob aber dem Hinkmar dafür selbständige Gelasius-Ueberlieferung vorgelegen hat, will mir zweifelhaft erscheinen. Sie ist für den betreffenden Brief nicht gerade häufig². Nun gibt es aber einen Brief Nikolaus' I., in dem sich der bezeichnete Gelasius-Passus in ganz der gleichen Abgrenzung wie bei Hinkmar von Laon aufgeführt findet³. Sollte nicht für diesen der Nikolausbrief die Quelle gewesen sein, aus der er schöpfte? Die Wahrscheinlichkeit wenigstens scheint mir dafür zu sprechen⁴; denn jenes vier Jahre zuvor erlassene päpstliche Schreiben konnte ihm sehr gut bekannt sein. Es ist der berühmte Brief, den Nikolaus I. nach Rothads Restitution an den westfränkischen Episkopat gerichtet hatte; kein Wunder, wenn ihn der Bischof von Laon kannte. Aber der jüngere Hinkmar hat dieses Schreiben und seine Bedeutung sogar so genau gekannt, dass er es für nützlich hielt, es in seiner 870 als Antwort auf das 55-Kapitel-Werk des Hinkmar von Reims verfassten Schrift in vollem Wortlaut mitzuteilen⁵, obwohl der Papstbrief dem Oheim ebensowenig fremd sein konnte wie ihm selbst. Uns liegt das Sendschreiben des Hinkmar von Laon mit dem inserierten Nikolausbrief in dem noch dem 9. Jh. angehörigen cod. Paris. lat. 5095, der aus Laon stammt, vor⁶.

3. Dass in den Akten der acht en all g e m e i n e n Synode von 869/870 fünf Briefe aus der orientalischen Korrespondenz Nikolaus' I. vollständig Aufnahme gefunden haben (in der actio IV: n. 82. 85. 86, in der actio V: n. 83, in der actio VII: n. 91), ist schon bei der Auf-

1) Thiel, *Epistolae Romanorum pontificum genuinae* I, 287 f. (J.-K. n. 611). 2) Vgl. Maassen, *Geschichte der Quellen und der Literatur des canonischen Rechts* I, 374 n. 450. 3) MG. *Epist.* VI, 398 n. 71 (= J.-E. 2785). 4) Möglich wäre immerhin auch, dass schon die vorhergehenden Gelasiusexzerpte (Migne CXXIV, 1021), obwohl bei Pseudoisidor auch überliefert, doch aus einer anderen Sammlung entnommen wurden und dass diese andere Sammlung auch das weiterhin verwertete Gelasius Schreiben enthielt. 5) Sirmond, *Hincmari opp.* II, 625 ff. Bei Migne CXXIV, 1053 ist das inserierte Stück nicht mit abgedruckt. — Vgl. auch Schrörs, *Hinkmar* S. 539. 6) Vgl. N. A. XXXVII, 556 f. — Auf dieser Hs. beruht auch, wie Stichproben ergeben, ohne Zweifel die Ausgabe Sirmonds, *Hincm. opp.* II, 608—643 ('nunc primum edita ex codice Laudunensi'), auf die ich erst verspätet aufmerksam wurde und die jedenfalls als einzige — und nicht wieder nachgedruckte — aus B schöpfende Edition *Epist.* VI, 392, Z. 7 hätte vermerkt werden müssen, obwohl sie den Nikolausbrief nur als eingefügtes, nicht als selbständiges Stück wiedergibt.

zeichnung der handschriftlichen Ueberlieferung¹ erwähnt worden. Es braucht darauf hier nicht weiter eingegangen zu werden.

4. Nach einer Angabe in der neuen Edition der Kanonessammlung des Kardinals Deusdedit² soll die gegen Ende des 9. Jh. (zwischen 883 und 897) entstandene³ nicht gedruckte sogen. *collectio Anselmo dedicata* I, 127 ein Fragment des Briefes n. 52 (= J.-E. 2885)⁴ enthalten. Eine von mir vorgenommene Durchsicht der in bereitwilligster Weise nach Berlin übersandten wertvollen Bamberger Hs. (P. I. 12 s. X.) dieser Sammlung ergab jedoch, dass hier wohl ein Irrtum vorliegt: der Verfasser der 'Anselmo dedicata' hat, soweit die Bamberger Hs. ein Urteil zulässt, die Briefe Nikolaus' I. nicht benutzt.

5. Mehrere Briefe Nikolaus' I. hat Regino von Prüm († 915) für seine Chronik als Quellen verwertet, z. T. auch ihren Wortlaut mehr oder weniger vollständig wiedergegeben. Nur benutzt, aber nicht zitiert, ist n. 53 (= J.-E. 2886)⁵; dagegen sind n. 48. 42. 46 (= J.-E. 2872. 2808. 2873) in wörtlichen Auszügen auf-

1) Vgl. N. A. XXXVII, 542 ff. Ausser den dort verzeichneten ist mir inzwischen noch eine Reihe weiterer Hss. in Rom (Vat. lat. 4900. 5593. 6813. 7304, Vat. Reg. lat. 1033, Vat. Ottob. lat. 767. 769. 952 und 953), Venedig (Marc. lat. 164. IV, 21. III, 40) und Spanien (Escor. lat. c. II. 11, vgl. Antolin, Catálogo de los códices Latinos de la real biblioteca del Escorial I, 244 f.) bekannt geworden. Von diesen Codices — die römischen und venezianischen konnte ich selbst untersuchen — ist keiner älter als s. XV.; dennoch kommt mehreren unter ihnen (so Vat. 7304 und Vat. Reg. 1033) selbständiger Wert zu. Da gelegentlich der Ausgabe der Briefe Hadrians II. und des Anastasius Bibliothecarius Anlass sein wird, auf diese Ueberlieferung zurückzukommen, und da auch Herr Geheimrat Ed. Schwartz in Freiburg i. B., dem ich hierbei für wichtige Hinweise verbindlichsten Dank schulde, den Hss. der achten Synode gründlich nähergetreten ist, so darf ich mir hier eingehendere Angaben versagen. Ich bemerke nur, dass für die Briefe Nikolaus' I. die Auffindung neuer unabhängiger Ueberlieferung des 8. Konzils insofern von geringerer Bedeutung war, als wir hier für die betreffenden Stücke über selbständige alte Parallelüberlieferung (Vat. lat. 3789. 3827) verfügen; von Wichtigkeit aber war sie für die Briefe Hadrians II., bei denen das nicht der Fall ist. 2) V. Wolf von Glanvell, die Kanonessammlung des Kardinals Deusdedit I, 105 zu lib. I, 164 (133). Dieselbe Angabe findet sich im Kanones-Index bei Theiner, *Disquisitiones criticae*, app. II, S. 45 ('apostolicae sedis sententia'). 3) Vgl. M. Conrat, Geschichte der Quellen und Literatur des römischen Rechts im früheren Mittelalter I, 215. 4) Epist. VI, 339, Z. 21—25. Dieser Brief, nicht n. 53 (= J.-E. 2886), ist bei Deusdedit benutzt, wie gerade der Ausfall des 'postmodum' hinter 'tantaque' zeigt; vgl. Epist. VI, 348, Z. 15 f. 5) Reginon. chron. a. 864—866, ed. Kurze S. 80 ff.

genommen¹. Auf welcher Ueberlieferung Reginos Exzerpte beruhen, lässt sich nicht mit Sicherheit feststellen; n. 53. 48. 46 sind in der Hss.-Klasse erhalten, die uns im Paris. 1557 und in den Abschriften des verlorenen Codex von S. Maria sopra Minerva vorliegt². Von diesen Hss. zeigt Reginos Text doch nennenswerte Abweichungen³. Der Brief n. 42 ist uns in der Abschrift einer verlorenen Trierer Hs. überliefert⁴. Dass diese Trierer Hs. auch Reginos Vorlage war, erscheint bei dessen sehr nahen Beziehungen zu Trier, wo er bekanntlich seine letzte Lebenszeit verbrachte und auch gestorben ist, recht wahrscheinlich. Die teilweise ziemlich erheblichen Textabweichungen⁵ beweisen gegen eine derartige Vermutung nichts, da der Chronist, wie er selbst bemerkt, dieses Schreiben der Kürze halber nur dem Sinne, nicht dem Wortlaut nach wiederzugeben beabsichtigte⁶. Ob dagegen jener alte Trierer Codex, der uns nicht in vollständiger Abschrift vorliegt⁷, etwa auch die anderen, vorhergenannten von

1) A. a. O. S. 86 f. 87 f. 88 f. 2) Vgl. N. A. XXXVII, besonders S. 567 ff. 3) Folgende seien hier verzeichnet: Brief n. 46: Epist. VI, 322, Z. 17 f. 'propositum' statt 'proposito'; 323, Z. 6 'enim' statt 'inquam'; Z. 20 'perhibens' fehlt, 'legitimam uxorem volens aut invita frustra'; Z. 22 'est et intellegamus quod aequum, ut'; Z. 26 'eadem ecclesia Dei'; 324, Z. 8 'Itaque' statt 'Tuque'; Z. 9 f. 'separare' statt 'separari'; Z. 12 'quaerat' statt 'quaerit'; Z. 13 'dicente' statt 'praedicante'; Z. 17 'gratuito' statt 'nos grato'; Z. 33 'umquam' fehlt; 325, Z. 4 'tradens' statt 'contradens'; Z. 17 'cunctis' fehlt. Brief n. 48: Epist. VI, 329, Z. 12 'Dei' fehlt; 330, Z. 6 'desiderare' fehlt; Z. 13 'hominem suum et hominem'; Z. 15 'vel sanctorum patrum' fehlt, 'quidem' fehlt, 'credimus' statt 'dignius'; Z. 16 'asseverantes' statt 'asserentes'; Z. 17 und 20 'quod' statt 'quia'; Z. 20 'et' fehlt; Z. 20 f. 'submitti non debet seculari iudicio'; Z. 22 'a Lothario quam a Thietbirga'; Z. 34 'potuit' statt 'potuerit'; 331, Z. 19 'agitandum' statt 'agendum'; Z. 21 f. 'suae fuerit reddita potestati, sed et suis consanguineis libere sociata'; Z. 22 'ubi' statt 'in quo'; Z. 24 'Romanorum' statt 'Romanis'; Z. 25 'et' statt 'vel'. Dieses (nicht ganz vollständige) Variantenverzeichnis wird erkennen lassen, dass es sich dabei um teils bedeutungslose, teils aber auch berücksichtigungswerte Lesarten handelt. Versehentlich sind sie in der Ausgabe weggeblieben, eine Lücke, die ich in der Schlusslieferung des VI. Epistolae-Bandes auszufüllen nicht unterlassen werde. 4) Vgl. N. A. XXXVII, 563. 5) Meist sind es Streichungen oder Zusammenziehungen (vgl. die folgende Note); beachtenswert höchstens: Epist. VI, 315, Z. 25 'suscepimus' statt 'coepimus'; Z. 28 'Petri apostoli'; 316, Z. 3 'eam de factis suis excommunicavimus, donec ecclesiae'; Z. 7 'beatorum que'; Z. 24 f. 'fautoresque suos viva voce unusquisque denunciaret, donec'. — In den Nachträgen der Edition werden auch diese Varianten zu vermerken sein. 6) 'Cuius sensum quam verborum seriem causa brevitatis potius ponere placuit' (ed. Kurze S. 87). 7) Vgl. N. A. XXXVII, 563.

Regino herangezogenen Nikolausbriefe enthielt, muss ganz dahingestellt bleiben.

6. Nicht nur als Geschichtschreiber, sondern auch als Kanonist — er ist als solcher unter den älteren nachpseudoisidorischen Sammlern wohl der bekannteste — hat Regino, für seine 'Libri duo de synodalibus causis et disciplinis ecclesiasticis', abgefasst¹ in der Trierer Diözese zwischen 906 und 913, von den Briefen Nikolaus' I. Gebrauch gemacht. Acht Stellen kommen in Betracht². Von ihnen sind fünf (II, 76. 77. 112. 113. 115) aus dem Briefe n. 48 (= J.-E. 2872), eine (II, 108) aus dem Briefe n. 46 (= J.-E. n. 2873) entnommen, also aus Schreiben, die, wie eben gezeigt wurde, auch für die Chronik Reginos benutzt sind. Eine weitere Stelle (app. II, 30) stellt für uns die älteste Ueberlieferung des Stückes n. 146 (= J.-E. 2844) dar³. Woher dem Kompilator dieser Brief bekannt war, weiss ich ebensowenig zu sagen wie Wasserschleben in seiner Ausgabe⁴; das 'Cap. V.' in der Ueberschrift kann wohl nur die Bedeutung haben, dass der in Kapitel eingeteilten päpstlichen Dekretale nur ein Abschnitt, nämlich der fünfte, entlehnt, alles übrige dagegen fortgelassen und nur die vollständige Briefadresse vorgesetzt wurde. Endlich ist noch anzuführen das bei Regino (II, 129) ganz richtig als dem römischen Recht entnommen⁵ bezeichnete Fragment n. 157 (= J.-E. †2711), weil es später fälschlich unter den Namen des Nikolaus geraten ist⁶.

1) Vgl. M. Conrat, Quellen I, 258. 2) Ein für allemal sei hier auf Verzeichnis und tabellarische Uebersicht im Anhange dieser Abhandlung hingewiesen: daraus sind die einzelnen Kanones der Sammlungen leicht ersichtlich. 3) Die Nummern der nur in Kanonessammlungen erhaltenen Briefe hebe ich zur Verdeutlichung hier und im folgenden durch Fettdruck hervor. 4) S. 448. Ueber die Abfassungszeit des zweiten Appendix zur Sammlung Reginos (nach 952), der dieses Stück enthält, s. Wasserschleben S. XIII f., auch Friedberg, Corp. iur. canon. I, XLIII. 5) Vgl. MG. Epist. VI, 678 N. 1. 6) Vgl. a. a. O. und unten S. 61. — Erwähnt sei auch noch der Passus bei Reg. II, 206: 'Visum est humanae fragilitatis intuitu, ut post poenitentiam [non] quidem penitus priventur coniugio, durissime tamen tam immanis fornicatio vindicetur, sicut sanctus papa Nicolaus et alii Romani pontifices statuerunt, ne forte desperata conscientia multiplicius peccent' (ed. Wasserschleben S. 296 f.). Er geht im Wortlaut auf die Triburer Synode von 895 zurück (MG. Capit. II, 247 c. 3). Inhaltlich ist wohl Bezug genommen auf eine Bestimmung des apokryphen Schreibens n. 156, vgl. Epist. VI, 673 f. mit N. 9. Vgl. auch Sdralek, Archiv für katholisches Kirchenrecht XLVII, 206 f. (1882).

7. Von wirklichen kanonistischen Sammlungen kommt nach unserer Kenntnis nach der Reginos erst die etwa ein Jahrhundert jüngere des Burchard von Worms in Betracht. Doch können mehrere andere Quellen des 10. Jh. genannt werden, die eine Bekanntschaft mit Briefen Nikolaus' I. ergeben. Die Reimser Kirchengeschichte Flodoards († 966), vollendet fast genau um die Mitte des 10. Jh., verdankt ihren ausgezeichneten Quellenwert vornehmlich den reichhaltigen Materialien des Archivs der Kirche von Reims, deren Archivar der Verfasser selbst gewesen ist. So standen ihm vor allem die Bestände aus Hinkmars Amtszeit zur Verfügung und darunter ohne Zweifel auch die von Nikolaus I. an den Erzbischof gerichteten Briefe. Einen ausgiebigen Gebrauch von ihnen hat Flodoard nun freilich nicht gemacht; im Wortlaut ist hier kein Schreiben des Papstes überliefert¹. Auszugsweise wiedergegeben² ist dagegen der Brief n. 79 (= J.-E. 2822) und erwähnt³ — nicht wörtlich zitiert — auch der Brief n. 133 (= J.-E. 2837), der in einer Anmerkung der Scriptorum-Ausgabe irrig als nicht erhalten bezeichnet wird. Dass Flodoards Kenntnis über die Korrespondenz Nikolaus' I. mit Hinkmar bzw. mit der Reimser Kirchenprovinz — Brief n. 79 ist an die Bischöfe einer Synode von Soissons adressiert — hinausging, kann nicht angenommen werden⁴.

8. Verwertete Flodoard die Schreiben Nikolaus' I. lediglich als historische Quellen, so finden wir dagegen bei seinem literarisch vielbewanderten⁵ Zeitgenossen, dem Bischof Raterius von Verona († 974), wieder des Papstes kanonistische Autorität angerufen. In der von

1) Die Exzerpte in l. III, 17 (MG. SS. XIII, 507 f.) aus dem Briefe n. 100 (= J.-E. 2879) sind nicht aus dem Original geschöpft, sondern wörtliche Entlehnung aus Ann. Bertin, a. 867, ed. Waitz S. 89. S. oben S. 49. 2) L. III, 11 (MG. SS. XIII, 486 f.). 3) L. III, 23 (MG. SS. XIII, 529). 4) Mehrere Briefe Nikolaus' I. werden auch in den um die Mitte des 11. Jh. abgefassten 'Gesta episcoporum Cameracensium' (I, 50, MG. SS. VII, 418) genannt: 'Unde Nicholaus papa graviter motus sepe Lotharium, immo quoque Hincmarum quasi super id negotii negligentem et incuriosum directis epistolis succensebat'. Es ist bekannt, dass Nikolaus in den Streit um die Besetzung des Cambraier Bischofsstuhles ernstlich eingriff (vgl. Epist. VI, 279 ff. n. 13—15). Aber jene Nachricht der Bistumsgeschichte ist ohne Zweifel ungenau und teilweise irrig: nur ein Brief des Papstes an Lothar II. (n. 15) ist zu dieser Angelegenheit erhalten, an Hinkmar keiner; dagegen wissen wir, dass Nikolaus hier durchaus den Ansprüchen des Reimser Erzbischofs beitrug. 5) Vgl. Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands III³, 284 f.

ihm 965 verfassten merkwürdigen Scheinappellation des Veroneser Klerus an den römischen Stuhl, der die Ballerini den Titel 'Libellus cleri Veronensis nomine inscriptus ad Romanam ecclesiam' beilegten, sind mehrere Kanones zusammengestellt, durch welche die Ungültigkeit der von einem unrechtmässigen Bischof vollzogenen Ordinationen erwiesen werden sollte¹. Darunter befindet sich² mit der Ueberschrift: 'Ex epistola Nicolai papae Constantinopolitanae sedi directa' zunächst ein längeres Stück 'Amorem principatus — irritum ductis', zu dem die Ballerini mit Recht die Bemerkung hinzusetzten: 'Haec in edita epistola non habentur'. Dennoch handelt es sich hier nicht um ein unedierte Nikolaus-Fragment; vielmehr ist es der vierte Kanon der achten allgemeinen Synode³, der hier verwertet ist. Danach folgt unter der Ueberschrift 'Ex eadem' ein kleineres Stück 'Eos vero — sequestramus'. Für dieses trifft die Inskription zu; denn es ist dem Briefe n. 91 (= J.-E. 2819) entnommen⁴. Woher Rathers Kenntnis herrührte, kann mit ziemlicher Sicherheit angegeben werden: aus dem heutigen cod. Vat. lat. 4965, der aus Verona stammt und in dem sich sogar mehrere eigenhändige Eintragungen von ihm finden⁵. Daraus aber wird sich auch jene Unstimmigkeit in der Inskription hinsichtlich des ersten Fragments erklären: enthält doch Vat. 4965 das achte Konzil mit fünf inserierten Nikolaus-briefen.

9. In beachtenswerter Weise macht ein Schreiben kurialen Ursprungs im letzten Jahrzehnt des 10. Jh. von dem Briefe n. 88 (= J.-E. 2796) Gebrauch. Damals hat der päpstliche Legat Abt Leo für die bekannte Antwort, die Rom auf den gallikanischen Vorstoss der Reimser Synode von 991 erteilte⁶, sich die kanonischen Argumente

1) Vgl. A. Vogel, *Ratherius von Verona* (Jena 1854) I, 315 ff. II, 206 f. n. 31. 2) *Ratherii episcopi Veronensis opera* (Veronae 1765), S. 330 f.; Migne, *Patr. lat.* CXXXVI, 480. S. auch MG. *Epist.* VI, 519 N. 1. 3) *Mansi XVI*, 162. 4) MG. *Epist.* VI, 521 c. III. — Das darauf bei Rather folgende Exzerpt: 'Ex concilio domini Stephani III. papae actione tertia' ist MG. *Concilia* II, 85 f. gedruckt. Die im cod. Laudun. 274 s. X. erhaltene handschriftliche Ueberlieferung des 'Libellus' ist dabei nicht herangezogen worden. 5) Vgl. N. A. XXVIII, 725. XXXVII, 542. Ich bemerke übrigens, dass die Anmerkungen am Rande (vgl. N. A. XXXVII, 542 f. N. 3) nicht von Rather herrühren, sondern von älterer Hand, die der des Textschreibers gleichzeitig sein dürfte. Nach meiner im vergangenen Jahre (1912) vorgenommenen Nachprüfung der Hs. ist es keineswegs ausgeschlossen, dass sie noch im 9. Jh. geschrieben ist. 6) Vgl. etwa Hauck, *Kirchengeschichte Deutschlands*

in weitgehendem Masse aus jenem sehr umfassenden päpstlichen Schreiben zusammengelesen¹. An einer Stelle ruft er ausdrücklich das Zeugnis Nikolaus' I. an. Aber wie bisher, soviel ich sehe, nicht bemerkt worden ist, beruhen auch im vorhergehenden Teile des Briefes ganze Sätze auf Nikolaus I., wie auch für das unmittelbar Nachfolgende dieser wohl die Quelle gewesen ist, sodass im ganzen etwa ein Viertel des ganzen Briefes als dem Nikolausbriefe entlehnt zu gelten hat². Dabei zog Leo für seine Zwecke ganz getrennte Abschnitte desselben heran. In welcher Weise er sich des Papstes gegen die Griechen gerichtete Ausführungen grossenteils im Wortlaut zu eigen machte, sie der gegenwärtigen Situation — gegen die Westfranken — anpasste, dürfte näherer Angabe wert sein³:

N i k o l a u s I.

Epist. VI, 473, Z. 28 f.:

Non enim nos ex pio corde vel ore vestro tam profana tamque perversa processisse putavimus.

Epist. VI, 474, Z. 19 ff.:

Verumtamen si vestra fuerunt verba, quae in despectu beati Petri apostolorum principis, immo Dei, cuius ordinationi resistitis, scripta et quasi detrahentia privilegiis huius sacratissimae ecclesiae missa sunt, fateor non vos studiose sacras regulas, non venerandarum synodorum actiones, non piorum imperatorum leges, non veraces probabiliū virorum historias lectitasse, quas tam conati estis in derogationem ecclesiae tantae inutiliter ac in-

L e o.

Non ergo ex pio corde vel ore aliquando tam prophana tamque perversa contra Romanam ecclesiam processerunt. Verumtamen si vestra fuerunt verba, quae in despectu beati Petri apostolorum principis, immo Dei, cuius ordinationi resistitis, scripta et quasi detrahentia sacratissimam ecclesiam composita sunt, fateor non vos studiose sacras regulas, non venerandarum sinodorum actiones, non veraces probabiliū virorum canones lectitasse, quando tanta conati estis in derogatione Romanae ecclesiae inutiliter atque incompetenter memorare. Denique si Cham, filius Noe, videns verenda patris irrisit nec operuit, maledictionem perpetuam percipisse legitur, quanto potius hi, qui

III^{s.} 4, 262 f. N. 4; F. Lot, Études sur le règne de Hugues Capet (1903) S. 96 ff.; Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen I⁷, 340. 1) MG. SS. III, 687 f.; A. Olleris, Oeuvres de Gerbert (Clermont und Paris 1867), S. 238 ff. 2) Wie viel in dem Schreiben Leos noch ausserdem nicht-
originell ist, kann hier nicht erörtert werden. 3) Dabei lege ich die Anordnung des Leo-Briefes zu Grunde.

Nikolaus I.

competenter atque incongrue memorare.

Epist. VI, 463, Z. 33 ff.: Denique si Cham videns patris verenda risit potius quam, ut ceteri, cooperuit, maledictionem in filio percepisse legitur, quanto potius hi, qui verecundiam patris non solum, si quaelibet fuit, minime cooperuerunt, sed et riserunt et falso ad subsannationem sui moris homines provocaverunt.

Epist. VI, 467, Z. 28 f.: In tantum autem hanc praesumptionem sancti patres apud Chalcedonam detestati sunt, ut Dioscorum Alexandrinum antistitem inter cetera idcirco potissimum sine ulla restitutione dampnaverint, — —.

Epist. VI, 467, Z. 36 ff.: Numquid ibi legitur inquisitionem fuisse factam, utrum iuste an iniuste ipsam iam fatum Dioscorum excommunicationem dictasse? Non plane, sed absque omni controversia hoc in eo ulti sunt, quia, cum esset inferior, potius quibuslibet conatus est lacessere contumeliis.

Epist. VI, 468, Z. 2 f.: Voluerunt enim in domo Dei nihil fieri praeproperum, nihil confusum, nihil inordinatum.

Leo.

patres spirituales non solum minime cooperiunt, sed et deridendo et falso ad subsannationem sui moris homines provocant¹. — — — Sed in tantum illius presumptionem sancti patres apud Chalcedoniam detestati sunt, ut sine ulla restitutione eum dampnarent. Et nullam inquisitionem fecerunt, utrum iuste an iniuste vel quoquo modo iam fatum Dioscorum contra Romanam ecclesiam dictasset; sed absque omni controversia hoc in eo ulti sunt, quia, cum esset inferior, suo priore (sui priorem *Olleris*) et magistrum conatus est lacessere contumeliis. Voluerunt nempe in domo Dei nichil fieri confusum, nichil inordinatum.

Das kurz danach bei Leo folgende Zitat aus Bonifatius I. 'Nemo umquam — voluit iudicari' ist wohl auch

1) Die folgenden acht Textzeilen sind von Nikolaus I. nicht abhängig.

einfach aus Nikolaus I. (Epist. VI, 480, Z. 32 ff.) übernommen. Aber erst im weiteren Verlauf des Schreibens führt Leo die Autorität des Nikolaus namentlich an, als sei alles Vorhergehende seinem eigenen Wissen oder Denken entsprungen¹. Sein Zitat verbindet zwei im Original in umgekehrter Reihenfolge stehende Stellen:

Nikolaus I.

Epist. VI, 475, Z. 6:
Ista igitur privilegia huic sanctae ecclesiae a Christo donata, a synodibus non donata, sed iam solummodo celebrata et venerata, — —.

Epist. VI, 474, Z. 35 — 475, Z. 5: praesertim cum ecclesiae Romanae privilegia — — — a sanctis universalibus synodis celebrata atque a cuncta ecclesia iugiter venerata nullatenus possint minui, nullatenus infringi, nullatenus commutari; quoniam fundamentum, quod Deus posuit, humanus non valet amovere conatus et, quod Deus statuit, firmum validumque consistit, illeque potissimum peccat, qui Dei ordinationi resistere temptat. Privilegia, inquam, istius sedis vel ecclesiae perpetua sunt; divinitus radicata atque plantata sunt; impingi possunt, transferri non possunt; trahi possunt, evelli non possunt. Quae ante imperium vestrum fuerunt et permanent Deo gratias actenus illibata manebuntque post vos et, quousque Chri-

Leo.

Ista igitur privilegia teste beato papa Nicolao Romanae ecclesiae a Christo donata, a synodis non donata, sed tantummodo celebrata et venerata, quae nullatenus possunt minui, nullatenus infringi, nullatenus commutari; quoniam fundamentum, quod Deus posuit, humanus non valet amovere conatus et, quod Deus statuit, firmum validumque consistit. Verum ille potissimum peccat, qui Dei ordinationi resistere temptat. Ipsa namque privilegia Romanae ecclesiae impingi possunt, transferri (transferri *Olleris*) non possunt; trahi possunt, evelli non possunt: quae permanet (permanent *Olleris*) illibata. Quousque Christianum nomen predicatum fuerit, illa subsistere non cessabit immutata.

1) Dass diese Methode der Entlehnung in der kurialen Kanzlei seit langem Brauch war, sei hier nur beiläufig erwähnt.

N i k o l a u s I.

stianum nomen praedicatum
fuerit, illa subsistere non
cessabunt immutilata.

Ganz genau wird also auch hier der Wortlaut der Vorlage nicht beibehalten, wenn auch — von den Auslassungen abgesehen — die Aenderungen nicht bedeutend sind. Es folgt dann in dem Schreiben Leos eine Berufung auf Gelasius I. Dieser Papst dürfte das ihm verliehene Prädikat 'multarum hereseon destructor' auch Nikolaus I. zu verdanken haben (Epist. VI, 468, Z. 6), und wahrscheinlich ist es mir, dass Leo überhaupt das ganze Zitat — das nicht nur bis 'refugiunt', sondern bis 'dissolvi' reicht — gleichfalls dem Nikolausbriefe entlehnte¹ (Epist. VI, 481, Z. 1 ff.).

An weiterer Stelle findet sich dann bei Leo noch ein allgemeiner Hinweis auf die Korrespondenz Nikolaus' I. mit den Byzantinern². Man wird annehmen dürfen, dass sie dem Verfasser des Schreibens aus den päpstlichen Registern oder aus einer unmittelbar aus ihnen geschöpften Ableitung bekannt war.

10. Für das Dekret des Bischofs Burchard von Worms († 1025) bildeten die collectio Anselmo dedicata und Reginos Sammlung die Hauptquellen. Nach P. Fourniers Berechnung³ lieferte Regino für Burchards Werk nicht weniger als 582 Kanones, d. i. fast ein Drittel des ganzen Dekrets. Diese Zahl umschliesst auch nahezu

1) Schon die einführenden Worte 'in commonitorio Fausto magistro fungenti legatione Constantinopolim dato' stehen mit Ausnahme der Entstellung 'fingenti legationem' gleichlautend bei Leo. 2) 'Qualiter contra Fotium invasorem Constantinopolitanae ecclesiae asterius(!) fuit, quousque Ignatium in sede propria revocaret, in epistolis illius invenire poteritis' (MG. SS. III, 689). Der folgende Satz, der eine grobe historische Unrichtigkeit enthält ('Etiam et in Mettensi synodo contra reges et episcopos in excommunicando et non reconciliando quam asterus (!) fuit, diligentius providete'), braucht nicht auf Briefkenntnis zu beruhen. 3) 'Études critiques sur le Décret de Burchard de Worms' S. 14 (1910). Erwähnt sei auch die Arbeit von E. Diederich, Das Dekret des Bischofs Burchard von Worms. Beiträge zur Geschichte seiner Quellen, Breslauer kath.-theol. Diss. 1908. — Zur Abfassungszeit des Dekrets, dessen Abschluss vor 1012 anzusetzen die Formata bei Burchard II, 227 verbietet, vgl. Fournier a. a. O. S. 3 N. 1, der 1008—1012 annehmen möchte; der gewöhnliche Ansatz ist 1012—1023 (vgl. Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche X³, 9).

sämtliche Nikolausstücke, die Burchard aufnahm. Es sind verwertet: je einmal die Briefe n. 139. 146¹. 157. 46 (= J.-E. 2850. 2844. †2711. 2873) bei Burchard VI, 46. VIII, 47. IX, 28. IX, 53 und viermal der Brief n. 48 (= J.-E. 2872) bei Burchard IX, 49. 50. 51. 52. Diese acht Kapitel ergeben im Verhältnis zu Regino ein Plus (n. 139 = VI, 46) und ein Minus (Reg. II, 113 aus n. 48 ist fortgelassen) und in sieben Fällen Uebereinstimmung, auch hinsichtlich der textlichen Abgrenzung der einzelnen Kanones². Das Stück 157 (= J.-E. †2711) erscheint hier (IX, 28) zum ersten Male³ unter der falschen Inskription: 'Ex epistola Nicolai ad Carolum Moguntinum episcopum missa'. Woher Burchard (VI, 46) den Brief n. 139 kannte⁴, ist nicht mit voller Sicherheit zu erkennen; P. Fournier vermutet⁵ in dem cod. Monac. lat. 27246 oder einer gleichartigen Hs. seine Vorlage, und dafür spricht nach der von mir vorgenommenen Textvergleichen in der Tat ein hohes Mass von Wahrscheinlichkeit.

Erhebliche Wichtigkeit kann also Burchards Dekret für die Ueberlieferung unserer Briefe nicht zugesprochen werden.

11. Die ungedruckte sogen. *collectio duodecim partium*⁶ ist annähernd gleichzeitig mit der Sammlung Burchards, mit der sie sich zum Teil nahe berührt, angefertigt worden. Dank der Liberalität der Königlichen

1) Für diesen Brief wurde der Burchardcodex Vatic. lat. 1355 s. XI. (vgl. Schneider, N. A. XXVIII, 721) mit herangezogen, in dem Bethmann (vgl. Archiv XII, 226) den Archetyp des Dekrets vermutete. Entgegen der neuerdings einmal aufgetauchten Meinung, handschriftliche Ueberlieferung von Burchards Dekret existiere nicht mehr, führt Koeniger, Archiv für katholisches Kirchenrecht LXXXVII, 393 (1907) eine grosse Anzahl von erhaltenen Codices auf (s. auch Koeniger, Burchard I. von Worms und die deutsche Kirche seiner Zeit S. 6 N. 2 [1905]). 2) Aufgefallen ist mir nur, dass, während Regino den Brief n. 48 ganz auseinanderreisst, sich bei Burchard die demselben entnommenen Parteen geschlossen und zwar unter genauerer Einhaltung der Folge des Originals aufgenommen finden. 3) Vgl. oben S. 54 und MG. Epist. VI, 678 N. 1; Fournier a. a. O. S. 107; M. Conrat, N. A. XXXVI, 719 N. 2. S. auch cod. Theodos. (ed. Mommsen) I, 1, S. CCCLVI (1905). 4) Migne, Patr. lat. CXL, 776 f. 5) A. a. O. S. 27. Vgl. N. A. XXXVII, 578 f. 6) Genauere Kunde über diese Sammlung gab zuerst Theiner, Disquisitiones criticae S. 308 ff. Kritisch sind grundlegend die Ausführungen Wasserschebens, Beiträge zur Geschichte der vorgratianischen Kirchenrechtsquellen S. 34 ff. S. auch Conrat, Geschichte der Quellen und Literatur des römischen Rechts im Mittelalter I, 262 f.; Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche X³, 9; V. Krause, N. A. XIX, 88 f. 131 ff.; A. Tardif, Histoire des sources du droit canonique S. 166 f.

Bibliotheksverwaltung in Bamberg konnte ich sie in dem nach Berlin übersandten vollständigen cod. Bamberg. P. I. 13, s. XI.—XII. untersuchen¹. Dabei ergab sich, dass folgende Nikolausbriefe in ihr verwertet sind: n. 156 (II, 243. VII, 55. 60. VIII, 88. 122). **146** (III, 269). 138 (V, 72. VII, 64. VIII, 149. IX, 245). 139 (VII, 59). 48 (VIII, 168. 169. 170. 171). 46 (VIII, 172). **157** (VIII, 177) (= J.-E. † 2709. 2844. 2849. 2850. 2872. 2873. † 2711). Das sind 7 Briefe mit 17 Kanones, also mehr als doppelt so viel Stücke als bei Burchard festzustellen waren. Im einzelnen ist darüber zu sagen: zunächst finden sich in der coll. XII partium sämtliche 8 Nikolaus-Kanones Burchards wieder, und zwar folgen die 5 Exzerpte aus n. 48 und n. 46 hier genau so unmittelbar aufeinander (VIII, 168—172) wie in Burchards Dekret (IX, 49—53). Bei dem zwischen den beiden Sammlungen bestehenden engen Verwandtschaftsverhältnis kann das nicht als auffällig bezeichnet werden. Wichtiger wird folgende Beobachtung sein. Die 9 übrigen, nicht bei Burchard vorkommenden Fragmente gehören alle den Briefen n. 156 und n. 138 an, die wir vorher in der kanonistischen Ueberlieferung nicht verwertet fanden. Sie sind uns aber zusammen in selbständiger Gestalt in einer Gruppe alter Hss. (Monac. 6241. 6245, Bamberg. P. I. 9, Vindob. 2198) erhalten, von welcher im ersten Teile dieser Abhandlung die Rede war². Mit Bestimmtheit kann ich keinen jener vier Codices als Vorlage der coll. XII partium bezeichnen; dass aber entweder einer von ihnen³ oder eine

1) Savigny, Geschichte des römischen Rechts im Mittelalter II², 298 hat zuerst auf diese Hs. hingewiesen. Im übrigen vgl. Leitschuh, Katalog der Handschriften der Kgl. Bibliothek zu Bamberg I, 863 ff. — Die Berliner Hs. Savin. 2 s. XI. war gerade für meine Zwecke ziemlich wertlos, da in ihr ausser dem 2. und 12. auch das 7. und 8. Buch, in denen sich die meisten Nikolausfragmente finden, fehlen; nur 3 von 17 Stücken sind darin (fol. 64'. 100. 147') enthalten. Das Vorhandensein weiterer Bruchstücke liess sich aus den Angaben F. Schneiders (N. A. XXVIII, 724) über den allerdings nicht vollständig durchsuchten cod. Vatic. Pal. lat. 584 s. XII.—XIII. entnehmen. Auf dieser — gleich der Berliner — unvollständigen (so wenigstens nach Wasserschleben, während sie Krause den vollständigen beizählt) Hs., über die der Katalog der Bibliotheca apostolica Vaticana, Codices Palatini Latini I, 197 nur sehr knapp orientiert (der Codex wird hier als s. XI. bezeichnet), beruhte Theiners Kenntnis der Sammlung. Ueber den ebenfalls von Savigny a. a. O. erwähnten cod. Vindobon. 2136 s. XI. vgl. Krause, N. A. XIX, 131. 2) N. A. XXXVII, 576 ff. 3) Am stärksten stimmen die beiden Münchener (früher Freisinger) Hss. im Wortlaut mit dem cod. Bamb. P. I. 13 überein, während cod. Bamb. P. I. 9 Textabweichungen aufweist, die eine Abhängigkeit der coll. XII part. von ihm

andere, nicht bekannte, aber jedenfalls der gleichen Gruppe angehörige Hs. für die Sammlung in zwölf Teilen als Quelle diene, ist kaum zu bezweifeln¹. Eine Bestätigung dieser Annahme ist darin wahrzunehmen, dass die Stücke II, 243 und VII, 55 aus n. 156 noch die Kapitelüberschriften 'De sacerdotibus lapsis' und 'Quod non liceat marito fornicantem interficere uxorem' wortgetreu bewahrt haben².

Als erkennbarer Ausgangspunkt für die vielfache Benutzung jener beiden Schreiben — dass das eine davon apokryph ist, macht dabei nichts aus — in den späteren Kanonessammlungen gewinnt die *collectio XII partium* für uns an Bedeutung.

12. Bemerkenswert ist es, wie die Papstgeschichte des Pseudo-Liutprand die Nikolausbriefe verwertet hat. Dieses Werk, das, wie kürzlich mit Recht gesagt worden ist³, eigentlich eine Art chronologischer Dekretensammlung darstellt, neben der die Auszüge aus dem Liber Pontificalis sehr zurücktreten, ist nicht zum wenigsten dank dem Fehlen jeder handschriftlichen Ueberlieferung noch immer in ein gewisses Dunkel gehüllt. Jetzt sind wir uns durch die Forschungen M. Tangls, die durch weitere Untersuchungen W. Levisons ihre volle Bestätigung gefunden haben, wenigstens über Entstehungszeit und Entstehungsort und sogar in gewissem Grade auch über die Verfasserschaft der Kompilation im Klaren: Pseudo-Liutprand ist, wenn nicht Benno II. von Osnabrück selbst, so doch sicher sein Zeitgenosse gewesen; in Osnabrück hat er seine Arbeit zwischen 1077 und 1085 abgefasst⁴. Dagegen sind die Quellen des Werkes weder im grossen noch im einzelnen voll durchsichtig. Das gilt besonders auch hinsichtlich einer kanonistischen Sammlung oder vielleicht richtiger: einer Sammlung von Briefen vornehmlich kano-

ausschliessen. Im ganzen bietet cod. Bamb. P. I. 13 einen durchaus guten, nur vereinzelt verderbten Text und geringfügige Abweichungen vom Wortlaut meiner Ausgabe. 1) Ich weise darauf hin, dass schon Wasserschleben a. a. O. S. 40 die Bemerkung machte, dass der Sammler einen grossen Teil der Kanones 'unmittelbar aus den Akten und Originalen' zu schöpfen scheine. 2) Vgl. Epist. VI, 676 c. 3, 677 c. 9. Zu dem Stück 'De sacerdotibus lapsis' ist auch am Rande ganz richtig hinzugesetzt: 'Ex epistola Nicolai papae cap. III'. Ebenso ist der Vermerk zu dem Kapitel 'Et hoc vobis interrogantibus' (VIII, 88) zutreffend: 'Ex epistola Nicolai (sic!) papae cap. II'. 3) W. Levison, Die Papstgeschichte des Pseudo-Liudprand, N. A. XXXVI, 427. 4) Levison a. a. O. S. 432. — Vgl. Tangl, Forschungen zu Karolinger Diplomen, Archiv für Urkundenforschung II, 321 f.

nistischen Inhalts¹, welcher der Autor u. a. die Nikolausstücke entlehnt haben muss. Dass diese Sammlung deutschen Ursprungs gewesen ist, nimmt Levison mit einleuchtender Begründung an; wann sie entstanden ist, bleibt ganz ungewiss. Pseudo-Liutprand verwertet², indem er den Wortlaut mehr oder weniger beibehält, folgende Briefe: n. 19 (= J.-E. 2749). n. 53 (= J.-E. 2886)³. n. 115 (= J.-E. 2846). n. 156 (= J.-E. †2709). n. 169 (= J.-E. †2869). n. 138 (= J.-E. 2849). Die Briefe n. 19 und n. 53 brauchen nicht notwendig aus kanonistischer Ueberlieferung geschöpft zu sein; dagegen liegt bei den übrigen Stücken die Annahme derartiger Herkunft ohne Zweifel nahe.

Ich muss auf sie etwas näher eingehen. n. 115 ist in vier (oder fünf) Absätzen wiedergegeben⁴, jeder folgende ist mit 'Item' eingeführt. Die beiden ersten Absätze entsprechen dem ersten meiner Ausgabe⁵, der dritte und vierte meinem zweiten und dritten. Demnach ist also die richtige Anordnung des Briefes, wie sie sich sonst nur in der späteren *collectio trium partium* findet⁶, gewahrt⁷.

Nun schliesst sich an diese vier Absätze ohne neue Adresse noch folgender an: 'Item concessit, ut viri, qui pro illicitis poenitentiam agere videntur, si se continere non possunt, post peractam poenitentiam propter periculum fornicationis uxores accipiant'. Die Frage ist: Liegt hier ein zu demselben Briefe gehöriges, weiteres Dekret, das sonst nicht überliefert, hier aber wenigstens materiell erhalten ist, vor? Die Art der Ueberlieferung bei Pseudo-Liutprand scheint dafür zu sprechen. Doch lässt sich hier eine Entscheidung keinesfalls ohne Berücksichtigung des kirchenrechtlichen Inhalts treffen.

Dieser Inhalt ist also: Wer für unerlaubte Handlungen Busse tut, darf, wenn er nicht enthaltsam sein kann, nach der Busse eine Frau nehmen. Finden sich bei Nikolaus I. sonst gleiche oder ähnliche Bestimmungen? Mehrfach wird entschieden, dass Personen, die schwere Verbrechen⁸ begangen haben, der Gefahr des Ehebruchs

1) Vgl. unten S. 68.

2) Migne, Patr. lat. CXXIX, 1251 ff.

3) Vgl. MG. Epist. VI, 344 f.

4) Migne, Patr. lat. CXXIX, 1252 AB.

5) Epist. VI, 631.

6) I, 62 n. 19—21, vgl. cod. Berolin. lat. fol. 197 fol. 83'. S. auch M. Sdrulek, De S. Nicolai PP. I. epistolarum codicibus quibusdam manuscriptis dissert. (Wratisslawiae 1882) S. 23.

7) Dass die Adresse entstellt ist — indem 'Viennensis' statt 'Iuvavensis ecclesiae archiepiscopo' in den Drucken steht —, ist nicht von Bedeutung.

8) Auf die Art der vorhergegangenen Schuld braucht hier nicht eingegangen zu

wegen während der Bussezeit nicht von ihren Frauen getrennt werden sollen¹. Diese Fälle scheinen mir jedoch als Parallelen zu der Verfügung, über die hier zu urteilen ist, nicht in Betracht zu kommen. Darin ist vielmehr die Rede von der Schliessung einer Ehe nach der Busseleistung; ob es sich um Männer handelt, die vorher schon verheiratet waren, lässt sich nicht deutlich daraus erkennen, es wird eher zu verneinen sein. Beides, die Stellungnahme zu einer Ehetrennung während der Busse und zu einer Eheschliessung nach der Busse, muss aber offenbar genau unterschieden werden². Für uns sind nur Fälle der zweitgenannten Art heranzuziehen. Hier ist festzustellen, dass Nikolaus die Entscheidungen mehrfach in strengem Anschluss an die kanonischen Verordnungen seiner Vorgänger getroffen hat. Siricius hatte ein Verbot gegen den Eheschluss nach der Busse erlassen³. Dementsprechend hat Nikolaus einmal dekretiert⁴, wobei er ausserdem noch einen Kanon von Neocäsarea⁵ ins Gefecht führte. Leo I. dagegen hatte für jugendliche Büsser den Eingang einer Ehe nach der Busseleistung freigestellt⁶. Unter ausdrücklicher Berufung auf diese Konzession gibt Nikolaus dem Rudolf von Bourges, dem Hartwig von Besançon, dem Salomo von Konstanz in demselben Sinne Antwort⁷. Aber mit grösster Entschiedenheit hebt er in allen drei Fällen hervor, dass es sich bei dieser Toleranz den 'adolescentes' gegenüber nur um eine Ausnahme handelt; für andere Missetäter lautet sein Urteil streng negativ: ihnen soll die Ehe

werden, da es in unserer Entscheidung ganz allgemein heisst: 'qui pro illicitis poenitentiam agere videntur'. 1) MG. Epist. VI, 650 n. 129; 652 n. 131; 659 n. 139. Als Ausnahme, wie M. Sdrlek (Archiv für katholisches Kirchenrecht XLVII, 213 f.) will, kann also die Bestimmung in dem letztgenannten Briefe nicht gut bezeichnet werden. — Vgl. dazu auch noch n. 117 c. V (Epist. VI, 635) sowie die Fälschungen n. 155 (Epist. VI, 670) und n. 156 (Epist. VI, 673. 677). 2) Diese Scheidung ist von M. Sdrlek nicht durchgeführt worden, vgl. a. a. O. XLVII, 196 f. S. auch J. Freisen, Geschichte des canonischen Eherechts bis zum Verfall der Glossenlitteratur² S. 567 f. und R. von Scherer, Handbuch des Kirchenrechtes II, 388 f. 3) Migne, Patr. lat. LXVII, 233 f. (J. - K. 255). 4) MG. Epist. VI, 641 f. n. 123 c. I. 5) C. 2, Mansi II, 543. 6) 'In adolescentia constitutus, si urgente aut metu mortis aut captivitatis periculo poenitentiam gessit et postea timens lapsus incontinentiae venialis copulam uxoris elegit, ne crimen fornicationis incurreret, rem videtur fecisse venialem, si praeter coniugium nullam omnino cognoverit', Migne, Patr. lat. LXVII, 290 c. 25 (J. - K. 544). Vgl. dazu Freisen a. a. O. S. 561 f. 7) MG. Epist. VI, 635 n. 117 c. VI; 642 n. 123 c. II (entsprechend auch c. III); 658 n. 138 c. V.

dauernd versagt sein. Nur ein Brief, dessen Unechtheit vor mehreren Jahrzehnten durch M. Sdralek nachgewiesen wurde¹, lässt nicht nur die Fortdauer, sondern gegebenenfalls auch das Eingehen einer Ehe, selbst bei den schwersten Verbrechen, ganz allgemein zu².

Es kann kein Zweifel sein, dass unsere Entscheidung mit dem gefälschten Dekret im Einklang, mit den echten Verordnungen Nikolaus' I. dagegen, die in dieser Frage bemerkenswerte Konsequenz zeigen, im Widerspruch steht: ein so generelles, unbeschränktes Zugeständnis wie hier findet sich in genuinen Nikolausbriefen nicht. Demnach ist die Vermutung nicht abzuweisen, dass es sich auch hier um eine gefälschte Verfügung handelt, die entweder auf jener grösseren Nikolausfälschung — die gleich danach bei Pseudo-Liutprand in Auszügen verwertet ist³ — oder aber auf deren Grundlage, dem 30. Kanon der Wormser Synode von 868⁴, beruht. Dafür würde auch eine nennenswerte formale Uebereinstimmung ins Gewicht fallen⁵. — Eine andere Möglichkeit, die ich jedenfalls nicht ausschliessen möchte, wäre, dass Pseudo-Liutprands Exzerpt unter Nichtbeachtung einer in dem ihm zu Grunde liegenden Dekret enthaltenen Beschränkung auf *j u g e n d l i c h e* Büsser abgefasst ist. Wer eine derartige Annahme für gerechtfertigt hält, wird nach meinen vorherigen Darlegungen gegen die Echtheit unserer Verfügung nichts einwenden können. Unter allen Umständen aber wird man nach dem, was ich ausführte, das Stück, trotz der scheinbar nicht durchaus ungünstigen oder gar verdächtigen Ueberlieferung, nicht ohne weiteres als Bestandteil eines echten Nikolausbriefes in Anspruch nehmen dürfen. Demgemäss trug ich auch Bedenken, es im Text den übrigen Fragmenten des Briefes n. 115 hinzuzusetzen⁶, und verwies es in die Anmerkungen⁷.

1) A. a. O. XLVII, 193 ff. 2) MG. Epist. VI, 673 n. 156 A = Epist. VI, 677 n. 156 B: 'Ab uxoribus, si habuerint, non separentur; si autem non habuerint et se continere non valuerint, legitimas accipiant in coniugio feminas, ne fornicationis voraginem incidere videantur'. Vgl. auch den folgenden, in der Duldung fast noch weitergehenden Absatz (Epist. VI, 673 f. = 677 c. VII), welcher der Entscheidung in Brief n. 123 c. I (Epist. VI, 641 f.) geradezu widerspricht. 3) Einschliesslich der hier behandelten eherechtlichen Konzession (Migne CXXIX, 1252 f.), sodass an eine Verschiebung oder Verwechslung mit diesem Schreiben nicht gedacht werden kann. 4) Mansi XV, 874 f. 5) Vgl. oben Note 2, wo die Uebereinstimmung durch Sperrdruck angedeutet ist. 6) Auch die Form der Ueberlieferung hätte dem ja Schwierigkeiten entgegengesetzt. 7) Epist. VI, 631 N. 2.

Die auf dieses Bruchstück unmittelbar folgenden Auszüge entstammen, wie schon erwähnt wurde und wie immerhin der Beachtung wert ist, der anerkannten Fälschung n. 156, die hier ziemlich eingehend, fast Kapitel für Kapitel, im Exzerpt wiedergegeben ist. Der Fassung Pseudo-Liutprands ist zu entnehmen, dass er die kürzere Rezension des Schreibens (n. 156 A) benutzte¹.

Danach folgen Exzerpte aus dem an Erzbischof Liutbert von Mainz gerichteten, gleichfalls apokryphen Briefe n. 169. Bei ihnen ist gar kein Zweifel daran möglich, dass sie insgesamt zu diesem Schreiben gehören, und damit ist es, wie im einzelnen gleich zu zeigen sein wird, gesichert, dass sie eine Bereicherung des sonst bekannten Inhalts dieses Briefes darstellen. Diese Tatsache beweist in jedem Falle, dass dem Werke Pseudo-Liutprands erhebliche Aufmerksamkeit zu schenken ist, wobei nicht viel darauf ankommt, ob es sich hier um ein echtes oder falsches Stück handelt. Der Kompilator gibt, in enger Anlehnung an den Wortlaut, zunächst die erste Verfügung des Briefes wieder². Es folgen zwei weitere Verordnungen: 'Item iuxta morem Romanae ecclesiae a quinquagesima usque in pascha etiam laicis a carne abstinendum esse praecepit. Item de eo, in cuius lancea alter se interemit, ita praecepit: "Si eius voluntate, qui lanceam tenuit, gestum est, homicidii reus habetur; si autem eo ignorante patratum est, innoxius esse videtur"'. Diese Bestimmungen, von deren zweiter, wenigstens scheinbar³, teilweise der wirkliche Wortlaut angeführt wird, sind anderweitig unbekannt und bisher übersehen worden. Sie ergeben mit Sicherheit, dass dem Pseudo-Liutprand der Brief in weiterer Fassung vorgelegen hat, als sie die Ueberlieferung der anderen mir bekannten Hss., in denen sich überhaupt Teile des Schreibens erhalten haben, erkennen lässt⁴. Da-

1) Vgl. die Textabweichungen in n. 156 B c. II und c. III, Epist. VI, 675 f. Epist. VI, 676 c. V ist bei Pseudo-Liutprand nicht berücksichtigt. 2) Migne, Patr. lat. CXXIX, 1253; Epist. VI, 689 N. 2.

3) An späterer Stelle heisst es bei Pseudo-Liutprand: 'De eo, qui insaniens aliquem occiderit, dicit: "Si ad sanam mentem pervenerit, levius poenitere debet, quam si quis sanae mentis hoc faceret"'. Also auch hier wird der Anschein des wörtlichen Zitats erweckt. Dass es tatsächlich kein wörtliches Zitat ist, ergibt der Vergleich mit dem hier erhaltenen Briefftext. Danach möchte ich auch bei der anderen Stelle, für die uns eine Kontrolle nicht möglich ist, keineswegs in Abrede stellen, dass eine Verkürzung oder selbst Veränderung des Wortlautes erfolgt sein könnte.

4) Vgl. über diese Hss. (Vindobon. 354 und Stuttg. iur. et polit. 107) unten S. 68 ff.

rauf werden dann noch die im zweiten und dritten Absatz meiner Ausgabe (Epist. VI, 689) enthaltenen Bestimmungen angeführt — immer unter Fortlassung der Begründung —, während Pseudo-Liutprand das vierte Dekret (Epist. VI, 690) ignorierte.

Die Auszüge, die schliesslich Pseudo-Liutprand aus dem Briefe n. 138 seinem Werke einverleibte, bezeichnen ganz deutlich die vier ersten Kapitel dieses Schreibens¹, während das fünfte unberücksichtigt geblieben ist. Auch hier verdient diese Ueberlieferung Beachtung. Pseudo-Liutprand hat wie bei den übrigen Briefen so auch hier die Reihenfolge des Originals ganz richtig beibehalten. Besonders ist darauf hinzuweisen, dass das von ihm verwertete Kapitel IV allen eigentlichen Kanonisten scheinbar unbekannt geblieben ist.

Aus alledem ergibt sich, dass uns in Pseudo-Liutprand eine bemerkenswert originelle Art der Ueberlieferung für die Briefe Nikolaus' I. vorliegt. Die Reichhaltigkeit seiner Kenntnis und die enge Anlehnung an die Originale — besonders hinsichtlich der Anordnung der Exzerpte aus den einzelnen Briefen —, wie wir sie überall da, wo überhaupt Kontrollmaterial vorhanden ist, feststellen konnten, beweist nicht nur das fast Selbstverständliche, dass es keinesfalls eine systematisch angeordnete Kanonessammlung war, die er benutzt hat, sondern lässt ernstlich bezweifeln, ob es überhaupt eine kanonistische Sammlung im engeren Sinne war, auf der seine Arbeit beruhte². Ich möchte vielmehr annehmen, dass er aus ursprünglicherer Quelle schöpfte: schwerlich aus den Originalbriefen, aber doch aus sogenannter selbständiger Ueberlieferung, aus Handschriften — wahrscheinlich vornehmlich kirchenrechtlichen Charakters —, in die jene Schreiben Nikolaus' I. jedenfalls im vollen Wortlaut aufgenommen worden waren³.

13. Kanonistische Hss., die teilweise auf gleiche oder ähnliche Vorlage zurückgehen dürften wie Pseudo-Liutprand, sind erhalten in dem cod. Vindobon. 354 s. XII⁴.

1) Epist. VI, 657 f. 2) Die Briefe n. 115 und n. 156 sind (mit je drei Bruchstücken) in gleicher Folge — aber nicht in durchaus kongruenten Exzerpten — verwertet in der *collectio trium partium* I, 62 n. 19—24. Vgl. M. Sdrulek, *De Nicolai codicibus* diss. S. 23 f. und unten S. 101 N. 1. 3) Eine einzelne Hs., die als Quelle Pseudo-Liutprands in Betracht käme, vermag ich nicht namhaft zu machen. Ich denke an Hss. etwa von der Art des cod. Monac. lat. 6241, vgl. N. A. XXXVII, 576. 4) Vgl. N. A. XXXVII, 581.

und in dem cod. Stuttg. jur. et polit. 107 s. XI.—XII.¹; beide Codices sind mir in liberalster Weise zur Benutzung nach Berlin übersandt worden.

Der erste Teil der Wiener Hs. enthält (fol. 1'—69) Burchards Dekret unvollständig. Aus dem nachfolgenden Inhalt verzeichne ich folgende Fragmente von Briefen Nikolaus' I.²:

- fol. 78 'Presbyter vel diaconus — gradu proprio privat'
= n. 138 (J.-E. 2849) Epist. VI, 657 f.
- fol. 87' 'Si quis dogmata — anathema sit'
= [n. 18 (J.-E. 2750)] Epist. VI, 286 c. 5
- fol. 112' 'De paricidis — non negetur'
= n. 156 (J.-E. †2709) Epist. VI, 673
- fol. 112' 'Si quis cum duabus — statuimus'
= n. 156 (J.-E. †2709) Epist. VI, 673 f.
- fol. 112' 'Si quis cum commatre — dimittat uxorem'
= n. 156 (J.-E. †2709) Epist. VI, 674
- fol. 112' 'Inter hec vestra — vivificat'
= n. 156 (J.-E. †2709) Epist. VI, 674
- fol. 112'—113 'Si quis non in bello — est comparandus'
= n. 169 (J.-E. †2869) Epist. VI, 689 f.
- fol. 113 'Qui sacerdotem — purificari mereatur'
= n. 155 (J.-E. †2710) Epist. VI, 670
- fol. 114 'Hoc vobis interrogantibus — memoria retinetur'
= n. 156 (J.-E. †2709) Epist. VI, 672 f.
- fol. 115—115' 'Quod autem interrogasti — perierunt'
= n. 146 (J.-E. 2844) Epist. VI, 663 f.
- fol. 115' 'Si quis cum commatri (!) — non dimittat'
= n. 156 (J.-E. †2709) Epist. VI, 674.

Die Stuttgarter Hs. enthält zunächst (fol. 1—52') eine Kanonessammlung in 74 Titeln, von der sogleich noch zu sprechen sein wird³. In den späteren Partien finden sich von Nikolaus I. nachstehende Stücke:

- fol. 59' 'De consuetudinibus — resistimus'
= n. 86 (J.-E. 2691) Epist. VI, 451
- fol. 61 'Hoc vobis interrogantibus — retinetur'
= n. 156 (J.-E. †2709) Epist. VI 672 f.
- fol. 62' 'Quod autem interrogasti — perierunt'
= n. 146 (J.-E. 2844) Epist. VI, 663 f.
- fol. 62' 'Si quis cum commatre — non dimittat'
= n. 156 (J.-E. †2709) Epist. VI, 674

1) Vgl. unten S. 72 N. 2. 2) S. auch Sdralek, Archiv für
katholisches Kirchenrecht XLVII, 209 ff. (1882). 3) S. unten S. 71 f.

- fol. 83' 'Si cuius uxor adulterium — vivificat'
 = n. 156 (J.-E. †2709) Epist. VI, 674
- fol. 170 'De parricidis — non negetur'
 = n. 156 (J.-E. †2709) Epist. VI, 673
- fol. 170' 'Si quis cum duabus — statuimus'
 = n. 156 (J.-E. †2709) Epist. VI, 673 f.
- fol. 170' Si quis cum commatre — uxorem'
 = n. 156 (J.-E. †2709) Epist. VI, 674
- fol. 170' 'Inter haec vestra — vivificat'
 = n. 156 (J.-E. †2709) Epist. VI, 674
- fol. 171 'Si quis [non] in bello — est comparandus'
 = n. 169 (J.-E. †2869) Epist. VI, 689 f.
- fol. 171 'Qui sacerdotem — purificari mereatur'
 = n. 155 (J.-E. †2710) Epist. VI, 670.

Diese Aufstellungen ergeben mit Sicherheit, dass Beziehungen zwischen den beiden Hss. bestehen müssen. Die Stücke der Blätter 112'—115' des Vindobon.¹ finden wir im Stuttg. fol. 170—171 und fol. 61—62' zwar in zwei Gruppen zerfallend, aber innerhalb derselben in gleicher Reihenfolge dicht beieinander stehend wieder. In beiden Codices geht dem Stück 'Quod autem interrogasti' ein Dekretalenexzerpt Innocenz' I. ('Hę vero — frangere conatę sunt')² voraus, während sich das Fragment 'Si quis cum commatre' (einem a n d e r e n Briefe angehörig) unmittelbar daran anschliesst; ebenso folgt in beiden auf vier Exzerpte aus n. 156 unmittelbar das Stück 'Si quis non in bello' aus n. 169. Zeigt sich so eine nahe Verwandtschaft der Hss. in diesen Partien, die durch Lesarten-Stichproben noch weitere Bestätigung findet³, so ist doch von völliger Uebereinstimmung keine Rede. Beispielsweise stehen im Stuttg. zwischen den Stücken 'Si quis [non] in bello' und 'Qui sacerdotem' noch ein paar andere Kanones⁴, während im Vindob. diese beiden Nikolausfragmente ohne Unterbrechung aufeinander folgen. Man könnte demnach vermuten, dass in diesem Teil des Vindobon. eine im Stuttg. enthaltene Sammlung in ver-

1) Die abseits stehenden Stücke (Vindob. fol. 78. 87', Stuttg. fol. 59'. 83') scheiden bei dem Vergleich aus. 2) Migne, Patr. lat. LXVII, 245 c. 20. 3) Auch durch Beachtung der Inskriptionen. Uebereinstimmend zu 'Si quis non in bello': 'De diversis homicidiorum modis'; zu 'Qui sacerdotem': 'Qualiter peniteat' ('penitere debeat' Vindob.) 'qui sacerdotem occidit' ('voluntarię' fügt Vindob. hinzu); zu 'De parricidis': 'De parricidis sive incestuosus fratricidis' Stuttg., 'De parricidis et fratricidis sive incestuosus' Vindob. 4) 'Ex epistola Paulini Foroiuliensis episcopi ad Aistolfum. De illo qui — lugeas peccata', danach 'Secundum autem consilium — tibi concedimus'.

kürzter Gestalt vorliegt. Dass an direkte Abhängigkeit nicht gedacht werden kann, ergibt der trotz, wie es scheint, etwas höheren Alters schlechtere Text der Stuttgarter Hs.¹; Herkunft aus gemeinsamer Quelle wird aber angenommen werden müssen².

Eine gewisse Verwandtschaft der beiden Codices mit Pseudo-Liutprand zeigt allein schon das Vorhandensein des Briefes n. 169, von dem andere Ueberlieferung nicht bekannt ist. Sie tritt ferner hervor in der starken Verwertung des Briefes n. 156. Vor allem ist sie offensichtlich in der Reihenfolge der rezipierten Stücke: auch bei Pseudo-Liutprand schliesst sich die Wiedergabe von n. 169 unmittelbar an die Auszüge aus n. 156 an, und hier wie dort wird, was gleichfalls Beachtung verdient, an der Anordnung der Originalbriefe festgehalten³.

14. Einer noch ungedruckten Kanonessammlung in 74 Titeln, über die A. Theiner⁴ wenig zuverlässige Angaben veröffentlicht hatte, ist zuerst F. Thaner⁵ kritisch nähergetreten. Er wies vor allem nach, dass in diesem Werke nicht, wie Theiner meinte, ein Auszug aus der Sammlung des Anselm von Lucca, sondern vielmehr eine Quelle derselben vorliegt. Noch bemerkenswerte Ergänzung fanden Thaners Ausführungen in einer Abhandlung P. Fourniers⁶ 'Le premier manuel canonique de la réforme du XI^e siècle'; hier wird es sehr wahrscheinlich gemacht⁷, dass die Sammlung während des Pontifikats Leos IX. (1049—1054), also

1) Beim Vergleich des Briefes n. 169 mit meiner auf dem Vindob. beruhenden Ausgabe (Epist. VI, 689) ergab der Stuttg. folgende Varianten, die fast durchweg eine Textverschlechterung bedeuten: 689, Z. 18: 'Moguntiensi'; Z. 19: 'non' fehlt, 'sed' fehlt; Z. 20: 'ut' fehlt; Z. 22: 'ex' fehlt; Z. 23: 'statuit ut'; Z. 24: 'ei' fehlt ('non' fehlt wie im Vindobon.); Z. 26: 'est exortus', 'patratum'; Z. 27: 'ei penitentia'; Z. 28: 'infirmi-tatis'; Z. 29: 'et' fehlt; 690, Z. 4: 'insperatus', 'est oppressus'. 2) Nur den Inhalt dieser Hss. an Nikolaus-Exzerpten und ihre Beziehungen zueinander festzustellen, ist hier meine Absicht; auf die Frage ihrer Entstehungszeit wie auf etwaige Priorität ihrer Kanones kann dabei nicht eingegangen werden. 3) Die Uebereinstimmung zwischen Vindob. 854 und Stuttg. 107 führt natürlich zu dem Schluss, dass für sie als direkte Vorlage nur eine Kanonessammlung gedient haben kann. 4) *Disquisitiones criticae* S. 338 ff. 5) Untersuchungen und Mittheilungen zur Quellenkunde des canonischen Rechtes I, Sitzungsberichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, Philos.-Hist. Kl. 89, 601 ff. (1878). 6) *Mélanges d'archéologie et d'histoire* XIV, 147—223. 285—290 (1894). 7) A. a. O. S. 191 ff.

ziemlich genau um die Mitte des 11. Jh., angefertigt worden ist, obwohl die in ihr verwerteten Quellen über die zweite Hälfte des 9. Jh. nicht hinausreichen. Unter diesen jüngsten Quellen, die sie neben vielen anderen, vorzüglich pseudoisidorischen Materialien heranzog, befindet sich der Brief Nikolaus' I. n. 100 (= J.-E. 2879)¹. Aus ihm ist das Kapitel I, 17 entnommen, das lautet²: 'Nicolaus papa omnibus episcopis. Nemini licitum est de sedis apostolicae iudicio iudicare aut illius sententiam retractare permissum, videlicet propter Romanae ecclesiae principatum Christi munere beato Petro apostolo collatum divinitus'. Im Originaltext heisst es³: 'Cum enim Christi munere propter primatum ecclesiae Romanae in beato Petro concessum nemini sit de sedis apostolicae iudicio iudicare aut illius sententiam retractare permissum, constat — —'. Der Kompilator hat sich also ausser ein paar Veränderungen eine bemerkenswerte Umstellung der Satzteile erlaubt⁴. Er hat — vorausgesetzt, dass er aus dem Briefe selbst und nicht bereits aus gleichlautender kanonistischer Vorlage schöpfte — den Worten des Nikolaus erst die kirchenrechtsetzende Form gegeben, in der sie dann in späteren Sammlungen wiederkehren⁵.

Auf den Einfluss der Sammlung in 74 Titeln hatte schon Thaner hingewiesen. Später ist dann P. Fournier bemüht gewesen⁶, im einzelnen ihre erhebliche Bedeutung für die kanonistische Literatur der folgenden Zeit festzu-

1) Vgl. Thaner a. a. O. S. 606. Fournier a. a. O. S. 158. 2) Ich benutze die Hs. Stuttgart Königl. Bibl. iur. et polit. 107 s. XI.—XII. fol. 4. Vgl. über diesen Codex F. von Schulte, 'Vier Weingartner jetzt Stuttgarter Handschriften', Wiener Sitzungsberichte, Philos.-Hist. Kl. 117, 23 ff. (1888). von Schulte kennt aber nur Theiners, nicht Thaners Beschreibung der Sammlung und bemerkt daher a. a. O. S. 24 irrig: 'Die Quelle der Sammlung ist vorzugsweise Anselm'. S. auch K. Löffler, Die Handschriften des Klosters Weingarten, Beihefte zum Zentralblatt für Bibliothekswesen XLI, 71 (1912). — Thaners Mitteilungen beruhen auf dem cod. Casin. 522; vgl. auch seine Aufzählung der Hss. auf dem Vorblatt der ersten Lieferung der Kanonessammlung des Anselm von Lucca (vgl. unten S. 73 N. 6) — mit ihr soll die Edition der von Thaner als 'collectio minor' bezeichneten Sammlung in 74 Titeln verbunden werden —, wo jedoch nicht alle von P. Fournier a. a. O. S. 150 ff. aufgeführten Hss. verzeichnet sind. 3) MG. Epist. VI, 607. 4) Vgl. auch Fournier a. a. O. S. 189: 'Il ne faudrait pas croire d'ailleurs que notre auteur se soit attaché à reproduire textuellement les documents auxquels il fait des emprunts: ainsi qu'il est arrivé si souvent au moyen-âge, il n'éprouve aucun scrupule à prendre avec le texte de grandes libertés'. 5) Vgl. unten S. 146 n. 104 (tabellarische Uebersicht), auch S. 131. 6) A. a. O. S. 203 ff.

stellen. Hier ist jetzt zunächst des Kanonisten zu gedenken, als dessen bevorzugte Quelle sie heute gilt¹, des Anselm von Lucca.

15. Anselm II., Nachfolger seines gleichnamigen Oheims, der sich als Papst Alexander II. nannte (1061—1073), war Bischof von Lucca seit 1073. Er gehörte zu den treuesten Anhängern Gregors VII., wofür als besonderer Beweis angesehen werden darf, dass ihn dieser vor seinem Tode als Nachfolger für den päpstlichen Stuhl empfohlen hat². Wie der grosse Kirchenfürst, dem er diente, ist auch er selbst im Exil gestorben, zu Mantua³ am 18. März 1086.

Aus seiner Kanonessammlung, die wohl sicher während der Regierungszeit Gregors VII. abgefasst ist⁴, publizierte zuerst A. Mai die Kapitelüberschriften⁵. Jetzt liegen von den dreizehn Büchern des Werkes wenigstens die vier ersten im Druck vor⁶, herausgegeben von dem berufenen Editor, F. Thaner, und man wird der Hoffnung Ausdruck geben dürfen, dass auch das Erscheinen der noch nicht veröffentlichten Teile und der 'collectio minor' nicht lange mehr auf sich warten lassen wird. Wenn ich hier in Hinsicht auf die Nikolausbriefe auch die auf das vierte folgenden Bücher der Sammlung Anselms berücksichtigen kann, so verdanke ich das der grossen Liebenswürdigkeit des Herausgebers, welcher den Monumenta Germaniae die erforderlichen Angaben gütigst zur Verfügung stellte. Nach der Ausgabe und den schriftlichen Mitteilungen Thaners enthält die Sammlung Anselms von Lucca — in ursprünglicher

1) Von 315 Kapiteln haben 253 in der Sammlung Anselms Aufnahme gefunden, vgl. Fournier a. a. O. S. 207. S. auch Thaner a. a. O. S. 628 f. 2) Hugon. Flav. chron., MG. SS. VIII, 466: 'Quemcumque horum trium, Lucensem scilicet episcopum, Ostiensem, aut archiepiscopum Lugdunensem habere poteritis, in pontificem eligit'. 3) Hier existiert noch heute eine Hs. der collectio canonum, der cod. C. II. 23 der Biblioteca comunale, von Thaner als s. XII. in. bezeichnet. Sollten irgend welche direkten Beziehungen Anselms zu dieser Hs. bestehen oder ist es ein Zufall, dass seine Todesstadt das Manuskript besitzt? 4) Vgl. unten S. 79. Conrat, Geschichte der Quellen I, 364; Fournier, Annales de l'université de Grenoble XIII, 431; Theiner, Disquisitiones criticae S. 364. 5) Spicilegium Romanum VI, 316—393 (1841) = Migne, Patr. lat. CIL, 485—534. 6) Anselmi episcopi Lucensis collectio canonum una cum collectione minore rec. Fridericus Thaner, fascic. I, Oeniponte 1906. Zu vergleichen ist die Abhandlung von P. Fournier, Observations sur diverses révisions de la collection canonique d'Anselme de Lucques, Annales de l'université de Grenoble XIII, 427—458 (1901).

Gestalt¹ — 46 Stellen aus Briefen Nikolaus' I. Verwertet sind: n. 100 (I, 21). 88 (I, 72. II, 67. VII, 135). 57 (II, 64. XII, 33). 71 (II, 65. II, 70. IV, 27²). 70 (II, 66). 52 (II, 71)³. [18] (IV, 26. XII, 3)⁴. 82 (IV, 44). **140** (V, 39). 48 (X, 21). 139 (XI, 43). 51 (XII, 34). 46 (XII, 35) (= J.-E. 2879. 2796. 2723. 2785. 2784. 2885. [2750]. 2682. 2851. 2872. 2850. 2884. 2873). Die 46 Stellen sind also dreizehn Nikolausbriefen entnommen — dabei entfallen auf Brief n. 88 allein 23, also genau die Hälfte der Stellen — und auf 19 Kapitel der Kanonessammlung verteilt. Zu beachten ist, dass die Briefe nicht durchweg auseinandergerissen sind, wie es einer streng systematischen Sammlung entsprochen haben würde. Bei Ans. II, 64—67 sind nacheinander vier, II, 70. 71 zwei, XII, 33—35 drei verschiedene Nikolausbriefe benutzt. Andererseits finden sich die Briefe n. 88, 57, 71 an verschiedenen Stellen der Sammlung verwertet. Im einzelnen ist jedoch an der Anordnung der Originalbriefe konsequent festgehalten, wofür Ans. I, 72 das beste Beispiel gibt; es setzt sich aus 18 Exzerpten aus dem Briefe 88 zusammen, die in richtiger Folge aneinandergereiht sind⁵.

Aus welchen Quellen schöpfte Anselm von Lucca die Nikolausstücke? Aus den päpstlichen Registern? Aus Sammlungen von Einzelbriefen? Aus älteren kanonistischen Zusammenstellungen? Antwort darauf kann ohne weiteres nicht gegeben werden, zumal eine Untersuchung darüber, welche Quellen überhaupt seiner ganzen Kanonessammlung zu Grunde liegen, fehlt. Von Anselm selbst erfahren wir, wie es scheint,

1) Vgl. auch unten S. 96 f. 2) Dieses Kapitel hat Anselm nicht aus dem betreffenden Schreiben Felix' III. bzw. Gelasius' I. entlehnt. Dass vielmehr der Brief Nikolaus' I. seine Quelle war, lehrt unzweifelhaft die mit 'Et post pauca' eingeleitete, von Thaner einem 'incertus auctor' zugeschriebene zweite Hälfte 'Quae vero statuta — statuta Christi', vgl. Epist. VI, 398; entlehnt ist also Zeile 22—27 und Zeile 30—36. Auch der Irrtum 'per Dardanium' (statt 'Orientalibus') in der Adresse bei Anselm findet durch die Benutzung des Nikolausbriefes seine Aufklärung: der Exzerptor übersah hier das 'ad episcopos Orientales' (Z. 21 f.) und liess statt dessen das zu dem vorhergehenden Zitat gesetzte 'Scribens enim episcopis per Dardanium constitutis inter cetera' (Z. 18 f.) versehentlich auch für das folgende Zitat gelten. 3) Nicht n. 53 (= J.-E. 2886), vgl. oben S. 52 N. 4. 4) Ich nenne diesen Brief, da in ihm die Synodalstatuten überliefert und von mir mit abgedruckt sind, bin mir aber wohl bewusst, dass in den Kanonessammlungen zumeist kein Einzelbrief, sondern die Synode selbst als Quelle angegeben ist. 5) Vgl. auch Ans. II, 65. II, 66. II, 67. IV, 27. XII, 33. XII, 35.

darüber nichts Brauchbares; er nennt zumeist nur die Autorität, auf welche seine Exzerpte zurückgehen, nicht aber die unmittelbare Quelle, in der sie ihm bekannt geworden sind. Danach könnte man fast auf die Vermutung kommen, Anselm habe überhaupt nur von anderen bereits ausgezogene Stellen gesammelt und geordnet, er sei garnicht selbst Exzerptor, vielmehr nur Kompilator gewesen. Für eine derartige Hypothese könnte ich hinsichtlich der Nikolausstücke rasch einen Scheinbeweis führen. Das Werk Anselms bringt keine Nikolausstelle, die nicht auch in anderen Kanonessammlungen enthalten wäre: ein Kapitel (I, 21) steht in der Sammlung in 74 Titeln, zwei (X, 21. XI, 43) sind in Burchards Dekret aufgenommen, sämtliche übrigen finden sich in der Kanonessammlung des Kardinals Deusdedit. Ueber die Verwertung der Sammlung in 74 Titeln durch Anselm braucht nichts weiter gesagt zu werden¹; auch gegen die Benutzung Burchards wird schwerlich etwas eingewandt werden können²; ob man aber die Sammlung des Deusdedit als Anselms Quelle ansprechen und voraussetzen kann, bedarf eingehenderer Prüfung. Davon wird im wesentlichen die Beantwortung der Frage nach den Quellen Anselms, falls sie überhaupt gegeben werden kann, abhängen.

16. Es ist daher notwendig, dass wir uns jetzt zunächst mit Deusdedit befassen. Ueber sein Leben ist sehr wenig bekannt. Sicher ist, dass er zur näheren Umgebung Gregors VII., dessen überzeugter Parteigänger er war, gehört hat. Gestorben ist der Kardinal zwischen 1097 und 1100. Sein Ansehen verdankte er ohne Zweifel weniger kirchenpolitischem Hervortreten als literarischer Tätigkeit. Die Kanonessammlung ist dem Papste Viktor III. gewidmet und 1087 abgeschlossen worden. Für die herrschende Meinung³, dass ihre Anlage schon in die letzte Lebenszeit Gregors VII. fällt und auf dessen Aufforderung zurückgeht, scheint ein Beweis bisher nicht erbracht worden zu sein. Die Wahrscheinlichkeit, dass es der Fall war, wird sich allerdings kaum leugnen lassen, und dagegen, dass etwa erst Viktor III. die Anregung gegeben hat,

1) Vgl. oben S. 71. 2) Deusdedit führt Burchard zweimal ausdrücklich als seine Quelle an (II, 153 und IV, 220), vgl. V. Wolf von Glanvell, Die Kanonessammlung des Kardinals Deusdedit I (Paderborn 1905), S. XIII; demnach war dessen Sammlung an der Kurie bekannt. Vgl. auch Fournier, Annales de l'université de Grenoble XIII, 442. 3) Vgl. Wolf von Glanvell S. IX f.

spricht allein die Tatsache, dass von einem derartigen Wunsche des Papstes in der Vorrede mit keinem Worte die Rede ist. Es heisst hier am Schlusse nur¹: 'Hoc itaque opus vestre paternitati dedicaui, quod non solum sanctę apostolicę sedi, sed omni ecclesie et omni clerico profuturum putavi'. Da ist, glaube ich, ein argumentum e silentio durchaus zulässig: wäre die Abfassung auf Bitte oder Befehl des Papstes, dem das Werk gewidmet wurde, erfolgt, so hätte das der Verfasser hier zur Erwähnung gebracht².

Des Deusedit Kanonessammlung ist bisher zweimal herausgegeben worden, zuerst 1869 durch P. Martinucci, dann neuerdings (1905) durch V. Wolf von Glanvell, der nicht lange nach dem Erscheinen seines Werkes durch Absturz tötlich verunglückte. Die editio princeps ist wohl von allen Urteilsfähigen als unzureichend bezeichnet oder empfunden worden. Ob aber nicht, nachdem überhaupt einmal ein Druck vorlag, die zweite Ausgabe vollkommener hätte ausfallen müssen, als sie tatsächlich geworden ist? Nach meinen eigenen Erfahrungen kann ich mich, ohne Verdienst und Fortschritt dieser Neuedition zu verkennen, leider in vielem nur dem recht ungünstigen Urteil anschliessen, das vor kurzem W. Peitz über sie ausgesprochen hat³. Geradezu als einen Rückschritt muss ich allerdings die neue Kapiteleinteilung — an die man sich nun wohl oder übel wird halten müssen — betrachten⁴. Wenn Martinucci sich in diesem Punkte 'sklavisch' an seine Vorlage anschloss, 'sich nicht getraut hat, eine Neunummerierung der einzelnen Abschnitte einzuführen'⁵, so ist meiner Ansicht nach solches Respektieren der Ueberlieferung durchaus am Platze gewesen, zumal jene Vorlage, der nach Wolf von Glanvell⁶ zwischen 1099 und 1118 geschriebene cod. Vatic. lat. 3833, die einzige uns bekannte alte Hs. ist, welche die vollständige Sammlung enthält⁷.

Besonders beklagenswert bleibt es, dass es dem Neuherausgeber durch seinen vorzeitigen Tod nicht vergönnt

1) ed. Wolf von Glanvell S. 5. 2) Auch die Möglichkeit bleibt schliesslich, dass Deusedit aus freiem Antrieb seine Arbeit unternahm; ihr Beginn würde dann kaum genauer bestimmbar sein. 3) Wilhelm M. Peitz, Das Originalregister Gregors VII., Sitzungsberichte der Kais. Akademie der Wissenschaften in Wien, Philos.-Hist. Klasse 165. Bd. 5. Abhandlung (1911), S. 258—265: 'Kritische Bemerkungen zur Ausgabe Wolfs'. 4) Vgl. Peitz a. a. O. S. 258 f. 5) Wolf von Glanvell S. XLVI. 6) S. XX. 7) Für die Frage der Ueberlieferung vgl. die Ausführungen von Peitz a. a. O. S. 246—258.

gewesen ist, sein Werk zu vollenden. Die kurzen Andeutungen der Vorrede auf den für den zweiten Band vorgesehenen Inhalt lassen erkennen¹, dass in ihm der Hauptwert der Arbeit beruht haben würde; denn dieser zweite Teil sollte gerade das, was wir so sehr entbehren, die rechtshistorische Erläuterung der Sammlung, in ausführlicher Darlegung enthalten. So müssen wir, da diese umfassende und grundlegende Quellenuntersuchung nicht abgeschlossen werden konnte, selbst versuchen, über das Material, aus dem Deusededit schöpfte, uns Klarheit zu verschaffen.

In der Sammlung des Deusededit finden sich Kanones aus folgenden Nikolausbriefen: [18] (I, 150). 57 (I, 152. IV, 158). 71 (I, 162. I, 163. I, 165²). 66a [Rede] (I, 153³). 70 (I, 154⁴). **140** (I, 155⁵). 88 (I, 156—160. II, 62. IV, 159—173⁶). 82 (I, 161). 52 (I, 164⁷). **136** (I, 259). 38 (IV, 174). 51 (IV, 175). 46 (IV, 176). **143** (IV, 177). 156 (IV, 258) (= J.-E. [2750]). 2723. 2785. —. 2784. 2851. 2796. 2682. 2885. 2842. 2788. 2884. 2873. —. †2709). Demnach sind 15 Briefe oder sonstige Schriftstücke, die unter dem Namen des Nikolaus gingen, verwertet⁸.

1) S. XLVIII f. 2) Hierzu vgl. was ich oben S. 74 N. 2 zu Ans. IV, 27 ausführte. Merkwürdig ist es aber, dass es Wolf von Glanvell nicht auffiel, dass die zweite Hälfte des Kapitels von 'Que vero statuta' ab garnicht bei Gelasius steht. 3) Wolfs von Glanvell Quellenfeststellung ist hier irrig. Sämtliche drei Stücke, aus denen sich das Kapitel zusammensetzt, sind dem 'sermo Nicolai' (Epist. VI, 380 f. n. 66a) entnommen, nicht dem z. T. ähnlichen Wortlaut aufweisenden (vgl. Epist. VI, 393) Briefe n. 71. — Bei Anselm kommen die Stücke, soviel ich sehe, nicht vor. 4) Ans. II, 66 (nicht II, 67, wie Wolf von Glanvell S. 100 angibt). 5) Hier muss ich zum Text der Ausgabe Wolfs von Glanvell (S. 101) bemerken, dass in Zeile 1 ganz ohne Grund 'quando' statt des offenbar richtigen 'quomodo' der Hs. eingesetzt ist, während das 'eigentlich gekürzte' 'quomodo' in Zeile 2 vielleicht in 'quando' aufzulösen ist? So entspräche der Text auch der zweifellos richtigen Lesart bei Anselm. Jedenfalls hätte hier der Schriftbestand der Hs. angegeben werden müssen. — Martinucci druckt beide Male 'quomodo'. 6) 'Et post pauca' in IV, 161 und 'Et paulo post' in IV, 162 gehört zum Briefe Nikolaus' I.; der Kursivdruck ist also unangebracht, da er auf Auslassungen des Deusededit schliessen lässt. 7) Vgl. oben S. 52 und ebenda Note 4. 8) Ausserdem findet sich in dem aus dem Register Gregors VII. entnommenen Kap. 184 des 4. Buches ein bemerkenswerter und — bis auf Wolf von Glanvell — unbeachtet gebliebener Hinweis auf einen nicht erhaltenen Nikolausbrief (S. 490): 'Nam si speciale aliquod de personis principum requiratur exemplum, beatus Innocentius papa Archadium imperatorem, quia consensit, ut sanctus Iohannes Chrisostomus a sede sua pelleretur, excommunicavit, sicut ait primus Nicholaus papa in suo registro I in epistola ad imperatorem Hludoichum'.

17. Wie steht es nun um die Quellen oder Vorlagen des Deusededit, insbesondere um sein Verhältnis zu Anselm von Lucca¹? Ich gebe zunächst eine Konkordanz der ihnen gemeinsamen Kanones; dazu setze ich die Nummer des betreffenden Nikolausbriefes².

- Ans. I, 72 = Deusd. IV, 159—173 (88—98) aus ep. n. 88
 Ans. II, 64 = Deusd. I, 152 (126) aus ep. n. 57
 Ans. II, 65 = Deusd. I, 162 (131) aus ep. n. 71
 Ans. II, 66 = Deusd. I, 154 (127) aus ep. n. 70
 Ans. II, 67 = Deusd. I, 156—160 (129) aus ep. n. 88
 Ans. II, 70 = Deusd. I, 163 (132) aus ep. n. 71
 Ans. II, 71 = Deusd. I, 164 (133) aus ep. n. 52
 Ans. IV, 26 = Deusd. I, 150 (124) [aus ep. n. 18]

‘Sicut ait — Hludoichum’ ist Zusatz des Deusededit (z. B. steht es nicht bei Anselm I, 80 ed. Thanner p. 54); das übrige ist enthalten in dem Schreiben Gregors VII. an Hermann von Metz, Jaffé, *Bibl. rer. German.* II, 458. Wie weit etwa dabei der Wortlaut des verlorenen Briefes Nikolaus’ I. übernommen wurde, ist nicht deutlich erkennbar. 1) Aus der neueren Literatur zu dieser Frage führe ich an: Sickel, *Das Privilegium Ottos I. für die römische Kirche* S. 58 f. 66 ff.; E. Stevenson, *Archivio della società Romana di storia patria* VIII, 307 mit Note 2. 392 N. 4; Loewenfeld, *N. A. X*, 312 N. 2; Sackur, *N. A. XVI*, 358 mit Note 1. XVIII, 141; Conrat, *Geschichte der Quellen* I, 367 f.; P. Fabre, *Étude sur le liber censuum de l’église Romaine* S. 23; Mirbt, *Realencyklopädie für protestant. Theologie und Kirche* IV³, 582; H. Kulot, *Die Zusammenstellung päpstlicher Grundsätze (Dictatus papae) im Registrum Gregorii VII.*, Diss. Greifswald 1907, S. 17—38; Peitz, *Das Originalregister Gregors VII.* S. 134 Note. 277 f. N. 3. Von den beiden Forschern, deren Meinung man besonderes Gewicht beimessen müsste, Thanner und Wolf von Glanvell (vgl. nur Einleitung zur Ausgabe S. XIII N. 34), liegt keine Äusserung gedruckt vor. Ernstlich, mit dem Versuch einer wirklichen Beweisführung, sind nur Sickel und Kulot dem Problem nähergetreten; dabei richtete Sickel sein Augenmerk nahezu ausschliesslich auf die Frage der Privilegienüberlieferung, kam aber dennoch (wie nach ihm Fabre) in der Hauptfrage zum richtigen Ergebnis, während Kulots nicht schlecht angelegte Untersuchungen mangels präziser Durchführung zu Fehlschlüssen führten. Die Mehrzahl der anderen Forscher (Stevenson, Loewenfeld, Mirbt, Peitz) hält mit nicht durchaus unberechtigter Vorsicht die eigene Meinung zurück und vertagt die Entscheidung, zumal mit Rücksicht auf die bevorstehende Ausgabe der Sammlung Anselms von Lucca. Conrat und Kulot nehmen Abhängigkeit des Deusededit von Anselm an, eine Meinung, die ehemals auch Giesebrecht, die Gesetzgebung der römischen Kirche zur Zeit Gregors VII., *Münchener Historisches Jahrbuch* für 1866, S. 153 vertreten hatte; Sackur dagegen gelangt in nicht ganz widerspruchsfreien Erörterungen schliesslich zu der Meinung, dass die Sammlung des Deusededit ‘höchst wahrscheinlich bereits von Anselm von Lucca benutzt’ sei, wohl in Anlehnung an Sickel, der die Abhängigkeit des Deusededit von Anselm als ‘nicht ausgemacht’ bezeichnet hatte. 2) In Klammern füge ich die ältere (und der Hs. entsprechende) Deusededit-Kapitelnumerierung hinzu.

- Ans. IV, 27 = Deusd. I, 165 (134) aus ep. n. 71
 Ans. IV, 44 = Deusd. I, 161 (130) aus ep. n. 82
 Ans. V, 39 = Deusd. I, 155 (128) aus ep. n. 140
 Ans. VII, 135 = Deusd. II, 62 (48) aus ep. n. 88
 Ans. XII, 3 = Deusd. I, 150 (124) [aus ep. n. 18]
 Ans. XII, 33 = Deusd. IV, 158 (87) aus ep. n. 57
 Ans. XII, 34 = Deusd. IV, 175 (100) aus ep. n. 51
 Ans. XII, 35 = Deusd. IV, 176 (101) aus ep. n. 46.

Folgendes ist sicher: 1) Der Liber canonum des Deusdedit wurde zwischen dem 9. Mai und dem 16. September 1087 vollendet¹. 2) Anselm starb am 18. März 1086; seine Sammlung ist demnach mindestens ein Jahr und sieben Wochen vor der des Deusdedit abgeschlossen gewesen. Glauben möchte ich, dass sie noch zu Lebzeiten Gregors VII. fertig geworden war, wage das aber doch auf Grund der einzigen, immerhin für die Abfassungszeit beachtenswerten Angabe² des cod. Vatic. 535 (ehedem Barberinus XI, 178)³ vom Anfang des 12. Jh. nicht mit völliger Sicherheit zu behaupten. Jenes bestimmte Zeitverhältnis muss aber für die Beurteilung der in Frage stehenden Abhängigkeit m. E. jedenfalls schärfer im Auge behalten werden, als es in der Mehrzahl der bisherigen Untersuchungen geschehen ist. Angelegt sind beide Sammlungen frühestens 1081: Schreiben Gregors VII. aus diesem Jahre haben beide Kanonisten noch verwertet⁴. Ich vermute aber, dass Deusdedit wenigstens sein Werk erst einige Jahre später begonnen hat; es lässt sich schwer denken, dass er sechs Jahre zur Fertigstellung der Arbeit gebrauchte⁵.

1) Vgl. Loewenfeld, N. A. X, 311. 2) Anselmi coll. canon. ed. Thaner S. 2: 'Incipit autentica et compendiosa collectio regularum et sententiarum sanctorum patrum et auctorabilium conciliorum facta tempore VII. Gregorii sanctissimi papae a beatissimo Anselmo Lucensi episcopo eius diligenti imitatore et discipulo, cuius iussione et precepto desiderante consummavit hoc opus'. S. auch oben S. 73 N. 4. 3) Nur Ableitungen dieses Codex scheinen mehrere andere Hss. zu sein, welche die gleiche Inskription enthalten, vgl. Theiner, Disquisitiones criticae S. 364. Es handelt sich um die von Fournier mit BB bezeichnete Rezension der Sammlung Anselms, zu der ausser dem Barberinus einige moderne Hss. gehören: Vatic. 3531, Paris. lat. 1444 und (wenigstens für die ersten sieben Bücher) Paris. lat. 12450—12451, vgl. Annales de l'université de Grenoble XIII, 450. 454. 4) Ans. I, 80; Deusd. III, 60. 266. 267. 272. IV, 184. 422. 426. — Ausserdem fällt für den terminus a quo ins Gewicht der Nachweis Sickels (vgl. unten S. 85 N. 3), dass eine der wichtigsten Vorlagen beider Kanonisten erst nach 1083 abgefasst wurde. 5) Sackur (N. A. XVIII, 141) meinte allerdings, er habe schon unter Gregor VII. lange an der Sammlung gearbeitet,

Im einzelnen lässt dann die Verwertung der Nikolausstücke weiter erkennen: Beide Sammlungen sind mit einander eng verwandt. Darauf deutet ja schon der Umstand hin, dass es beinahe genau die gleichen Briefe des Papstes sind, die sie berücksichtigt haben. Auch die Aufeinanderfolge ist bemerkenswert. Deusedit lässt im ganzen die Nikolauskanones aus verschiedenen Briefen im ersten wie im vierten Buche unmittelbar aufeinander folgen; aber einzelne Briefe reisst er dabei auseinander¹. Uebereinstimmungen mit Anselm sind auch hier klar erkennbar, wobei zu berücksichtigen bleibt, dass in Anselms systematischer angelegter Sammlung² die Materialien sich auf 13 Bücher verteilen. Es entsprechen sich genau Ans. II, 70. 71 und Deusd. I, 163. 164, Ans. XII, 34. 35 und Deusd. IV, 175. 176 — beide Male sind verschiedene Nikolausbriefe (nn. 71. 52 und nn. 51. 46) benutzt — und wenigstens annähernd auch Ans. II, 64—67 und Deusd. I, 152—162. Sehr deutlich wird die nahe Verwandtschaft³ illustriert durch einen Vergleich von Ans. I, 72 mit Deusd. IV, 159—173: dem einen Anselm-Kapitel, das, wie vorher angeführt wurde⁴, achtzehn Exzerpte aus dem Briefe n. 88 in der Reihenfolge des Originals umfasst, entspricht genau die Kapitelserie bei Deusedit, auch in der Abgrenzung der einzelnen entlehnten Partien wie in deren Anordnung. Danach liegt nun der Schluss nahe, dass einer von dem anderen — entweder Anselm von Deusedit oder Deusedit von Anselm — abhängig gewesen sein muss.

Die Vergleichung der Reihenfolge in der Aufnahme der Nikolausstücke bei beiden Sammlern ermöglicht eine Lösung des Problems in keiner Weise. Treten wir daher den Kapiteln selbst näher und prüfen wir zunächst die Inskriptionen. Es ergibt sich zunächst bei Deusedit durchweg das Fehlen der bei Anselm verzeichneten Lemmata sowie bei einer grösseren Anzahl von Kapiteln⁵ das Fehlen der bei Anselm vorhandenen Adressen. Doch könnte dieser Mangel vielleicht bei der so mittelmässigen Deusedit-Ueberlieferung auf unausgefüllte Rubrikenräume zurückgeführt werden; bei Deusd. IV, 175 = Ans. XII, 34 ('Idem ad Carolum imperatorem') erklärt

Loewenfeld (N. A. X, 312), er habe sie vermutlich nicht vor 1084 begonnen. 1) Offenbar ohne sich dessen bewusst zu sein. In Buch I, 162. 163. 165 ist Brief n. 71 verwertet, dazwischen steht in I, 164 ein Exzerpt aus n. 52.

2) Vgl. Sickel, Das Privilegium Ottos I. für die römische Kirche S. 60. 3) Vgl. auch noch unten S. 84 f. 4) Oben S. 74.

5) I, 162. 163. 164. IV, 175.

sich der Ausfall vielleicht auch dadurch, dass das vorhergehende Deusd.-Kap. IV, 174 die Ueberschrift trägt: 'Nicolai ad imperatorem Karolum', während das folgende dann nur die Inskription 'Item ad eundem' erhielt, obwohl beide nicht dem gleichen Briefe entstammen. Bemerkenswerter ist, dass Ans. IV, 27 und Deusd. I, 165 in der irrtümlichen Adressenangabe¹ übereinstimmen². Noch beachtenswerter ist sodann ein Vergleich der Adresse in Ans. XII, 33: 'Nicolaus servus servorum Dei reverentissimis et sanctissimis episcopis, qui in Convicinum publicam secus civitatem Silvanectis concilio convenistis' mit Deusd. IV, 158. Während Anselm die Originaladresse des Briefes 57 zwar kürzt, aber ihr doch noch ziemlich nahekommt, hat Deusdedit sie noch weit stärker verkürzt: 'Nicholaus servus servorum Dei reverentissimis et sanctissimis, qui ad concilium convenistis, inter cetera'. Jedenfalls ergibt also diese Vergleichung im ganzen ein immerhin nennenswertes Plus zu Gunsten Anselms, das seine Abhängigkeit von Deusdedit unwahrscheinlich macht; der Beweis, dass Deusdedit für ihn nicht Quelle gewesen ist, lässt sich aber noch mit besseren Argumenten führen oder stützen.

Zuvor muss ich jedoch, da ich eben von den Ueberschriften spreche, noch auf eines hinweisen. Zu den auch in Anselms Sammlung vorkommenden Stücken fand sich bei Deusdedit keine irgend originelle Inskription. Anders steht es um die Nikolausstücke, die bei Anselm nicht aufgenommen sind. Sie sind folgendermassen, dem Anschein nach selbständig, überschrieben:

Deusd. I, 153³: Item idem in alia epistola.

„ I, 259: Idem ad eundem in registro.

„ IV, 174⁴: Nicolai ad imperatorem Karolum.

„ IV, 177⁵: Idem in registro.

„ IV, 258⁶: Hinc Nicolaus primus papa.

1) Vgl. oben S. 74 N. 2 und S. 77 N. 2. 2) S. auch unten S. 84 f. 3) Vgl. dazu oben S. 77 N. 3. 4) Vgl. oben S. 81. 5) Auf dieses Stück greift Deusdedit in sehr beachtenswerter Weise auch in seiner Schrift 'contra invasores et symoniacos' zurück (Libelli de lite II, 346): 'Nicolaus primus in registro suo ad Lotharium regem: "Petrus in Domini passione nihil in Malcho nisi auriculam abscidit, ut nobis eius vicem gerentibus daret intelligi nullos nos magis debere insequi quam quorumlibet inobedientium surdos auditus"'. Dieses Zitat muss zu Epist. VI, 661 n. 143 nachgetragen werden; ausser einer Textvariante, die zu berücksichtigen ist ('insequi quam' statt 'consequi'), bietet es den Namen eines Adressaten. Ob etwa ein Zusammenhang mit dem Fragment n. 23 (Epist. VI, 288) vorliegt, ist nicht festzustellen; bei Deusd. coll. canon.

Hier könnte also eigene Arbeit des Deusededit vorliegen. Doch halte ich weder dies noch auch die Annahme, dass er die anderen Nikolauskapitel direkt aus Anselm geschöpft hatte, für gesichert oder erwiesen.

Um in der Frage des beiderseitigen Verhältnisses weiterzukommen, ist es ganz unumgänglich, den Wortlaut der gleichartigen Kapitel zu kollationieren¹. Aus dieser von mir vorgenommenen Vergleichung dürfte die Anführung nachstehender Proben genügen, denen ich den auf Grund der selbständigen Briefüberlieferung hergestellten Text meiner Ausgabe zur Seite stelle:

Epist. VI.	Ans.	Deusd.
S. 462, Z. 7, n. 88 in- quiunt, dicimus.	I, 72 inquit dici- mus.	IV, 163 inquit do- minus.
S. 358, Z. 29, n. 57 renovandum.	II, 64 renovandum.	I, 152 revocandum.
S. 392, Z. 23, n. 71 sicut ille magnus et sanctus Leo scribit.	II, 65 sicut ille ma- gnus et sanctus Leo scribit.	I, 162 sicut et prius sanctus papa Iu- lius et postea ille magnus et sanc- tus Leo describit.
S. 466, Z. 19, n. 88 saepissime omnes.	II, 67 saepissime omnes.	I, 156 omnes sepi- sime.
S. 467, Z. 36, n. 88 archiepiscopum magnae Romae Leonem.	II, 67 archiepis- copum magnae Ro- mae Leonem.	I, 159 archiepis- copum Romanę [ec- clesię] Leonem.
S. 473, Z. 16, n. 88 ipsis quoque pa- triarchis.	II, 67 ipsis quoque patriarchis.	I, 160 ipsis presuli- bus quoque patri- archis.

gehen IV, 176 Fragmente aus dem gleichfalls an Lothar II. gerichteten Briefe n. 46 (Epist. VI, 322 ff.) voraus. 6) In weiterer Umgrenzung findet sich dieses Fragment ('Sancta ecclesia — spirituale') aus n. 156 zuvor in der collectio XII partium VII, 55. Vgl. oben S. 62.

1) Ich möchte es hier auch im allgemeinen zur Betonung bringen, dass bei der Frage nach den Abhängigkeitsverhältnissen von Kanonessammlungen zur Lösung nicht die herkömmliche Methode ausreicht, die sich auf Feststellung der mehreren Sammlungen gemeinsamen Stücke, allenfalls unter Beobachtung ihrer Aufeinanderfolge und ihrer Inskriptionen, beschränkt. Notwendig ist besonders, dass auch die Umgrenzung der Kanones beachtet wird. Sobald die Dinge etwas verwickelter liegen, werden aber alle diese Kriterien nicht zur Entscheidung genügen. Den Ausschlag geben kann dann nur Einzelvergleichung der Texte, für deren Durchführung freilich kritische Editionen eine kaum entbehrliche Voraussetzung sind.

Epist. VI.	Ans.	Deusd.
S. 473, Z. 18, n. 88 ipsos quoque augustos.	II, 67 ipsos quoque augustos.	I, 160 ipsum quoque augustum.
S. 473, Z. 19, n. 88 corruisset.	II, 67 corruisset.	I, 160 corrueret.
S. 398, Z. 32, n. 71 neminem posse dampnari.	IV, 27 neminem posse dampnari.	I, 165 neminem dampnari.
S. 398, Z. 36, n. 71 consecuta.	IV, 27 consecuta.	I, 165 conservata.

Durch diese Nebeneinanderstellung scheint sich mir, ohne dass es weiterer Erläuterung bedürfte, eine Frage zu erledigen: Deusdedit kann nicht die Quelle Anselms von Lucca gewesen sein¹. Denn dass die veränderten Lesarten bei Deusdedit nicht etwa nur auf Mängeln der Ueberlieferung beruhen, zeigen seine Interpolationen² und Umstellungen.

Lässt sich nun erweisen, dass das Umgekehrte der Fall war, d. h. dass Deusdedit von Anselm abhängig ist³? Ich gebe einige Textvergleichen, die nicht dafür sprechen:

Epist. VI.	Ans.	Deusd.
S. 458, Z. 6, n. 88 in episcopatu divinae fidei.	I, 72 in episcopatu fidei.	IV, 160 in episcopatu divinae fidei.
S. 466, Z. 29, n. 88 Sed et cum quidam.	II, 67 Sed cum quidam.	I, 159 Set et cum quidam.
S. 467, Z. 34, n. 88 secundis excessibus.	II, 67 secundis excessionibus.	I, 160 secundis excessibus.

1) Ausser auf meine vorherigen Ausführungen, welche durch dieses Ergebnis bestätigt werden, sei auch noch darauf hingewiesen, wie wenig wahrscheinlich es wäre, dass Anselm für ein Kapitel des ersten Buches seiner spätestens im März 1086 abgeschlossenen Sammlung (I, 72) einen Teil des letzten Buches der frühestens im Mai 1087 vollendeten Sammlung des Deusdedit (IV, 159—173) benutzte. 2) Dazu vgl. auch bereits oben S. 77 f. N. 8. 3) Dies glaubt Kulot a. a. O. S. 24 ff. zeigen zu können; er meint, die Frage sei 'nicht schwierig zu lösen'. Tatsächlich ergeben seine Darlegungen nicht mehr als die Nichtabhängigkeit Anselms von Deusdedit. Was er positiv ausführt, trifft nicht das Richtige.

Epist. VI.	Ans.	Deusd.
S. 439, Z. 7 f., n. 82 ecclesiastica pos- sessio — — — restituta.	IV, 44 ecclesiae pos- sessiones — — — restitutae.	I, 161 ecclesiastica possessio — — — restituta.

Das sind nur wenige Proben. Aber ich meine doch, dass sie, insbesondere die zuletzt aufgeführte, bezeichnend genug sind, einen Schluss daraus zu ziehen¹. Die Abweichungen Anselms vom Originaltext, die Uebereinstimmungen des Deusdedit mit demselben lassen es fast als sicher erscheinen, dass auch Deusdedit die Sammlung des Anselm von Lucca nicht benutzt hat.

Wenn aber beide von einander unabhängig kompiliert haben sollten², wie erklärt sich dann die vielfache und überraschende Uebereinstimmung beider Sammlungen, von der vorher die Rede war und der gegenüber die angeführten Differenzen geringfügig erscheinen müssen? Haben beide selbständig Original- oder Registerüberlieferung exzerpiert? Das lässt die so nahe verwandte Art ihrer Exzerpte kaum glaublich erscheinen, und geradezu ausgeschlossen wird es durch die beiden Kanonisten gemeinsamen zahlreichen Abweichungen vom Originaltexte, von denen hier nur noch ein paar Beispiele aufgeführt sein sollen:

Epist. VI.	Ans. = Deusd.
S. 469, Z. 17, n. 88 Cur ergo cum ita sit.	I, 72 = IV, 164 Cum ergo ita sit.
S. 474, Z. 25 f., n. 88 Deum, ut qui suae cognitionis vobis reservavit mysterium, tribuat quoque nosse.	I, 72 = IV, 165 Deum, ut vobis tribuat nosse.

1) Natürlich bin ich mir stets darüber klar, dass es nur die Nikolaus-Materialien der Kanonisten sind, auf denen sich hier meine Beweisführung aufbaut. Auch kann sich dieselbe nur an die Sammlungen in der Gestalt halten, in der sie überliefert sind, unter Verzicht auf Kombinationen hinsichtlich eines 'Ur-Anselm' oder 'Ur-Deusdedit'.

2) Die von Sickel a. a. O. S. 58 f. erwähnte Möglichkeit, dass sich die beiden Kanonisten in die Hände arbeiteten und ein gegenseitiges Abhängigkeitsverhältnis vorliegen könne, möchte ich für ihre uns erhaltenen Kanonessammlungen nicht zugeben. Eine andere Frage ist es, ob etwa beide bei ihren Vorarbeiten eine Arbeitsteilung eintreten liessen und gemeinsam eine grosse Exzerptensammlung herstellten, die dann zur Quelle ihrer beiden systematischen Sammlungen wurde (vgl. unten S. 85 f.). Hier eine bestimmte Antwort zu geben — geschweige denn einen Beweis zu führen —, dürfte aber nicht leicht möglich sein, und unfruchtbare Konstruktionen will ich lieber vermeiden.

Epist. VI.

S. 476, Z. 16, n. 88 nos pro
cunctis ecclesiis.

S. 481, Z. 5, n. 88 nec de eius
umquam.

S. 392, Z. 29, n. 71 nisi qui-
dam ex vobis nullo.

S. 390, Z. 11, n. 70 accepta,
fomitem.

S. 439, Z. 1 f., n. 82 pontificum
sacris dispositionibus auge-
batur.

S. 325, Z. 10 f., n. 46 puniun-
tur; sed, ut manifestius
vera nos dicere scias, bea-
tum papam Gregorium audi,
qui ait: Scire.

Ans. = Deusd.

I, 72 = IV, 166 nos et pro
Constantinopolitana et pro
cunctis ecclesiis.

I, 72 = IV, 168 Nec de eius,
hoc est Romanae ecclesiae,
canones umquam.

II, 65 = I, 162 si quidam ex
vobis ullo.

II, 66 = I, 154 accepto fo-
mite¹.

IV, 44 = I, 161 pontificum
dispositionibus agebatur².

XII, 35 = IV, 176 puniuntur,
ut ait beatus Gregorius:
Scire.

Danach drängt sich mir als Ergebnis der vorstehenden Feststellungen die Erkenntnis auf, dass diejenigen Nikolausstücke, welche sich bei Anselm und Deusdedit gemeinsam finden, ihre Aufnahme weder des einen noch des anderen selbständiger Exzerpierungsarbeit danken. Abweichungen und Uebereinstimmungen in beiden Sammlungen lassen vielmehr mit Sicherheit darauf schliessen, dass ihnen eine gemeinsame Quelle zu Grunde lag, aus der sie schöpften³.

1) 'accepta, fomitem' bei Deusd. I, 154 ist Emendation von Wolf von Glanvell! 2) 'augebatur' bei Deusd. I, 161 ist gleichfalls Emendation des Editors! 3) Dieses Resultat der Untersuchung stimmt durchaus mit der Hauptfeststellung Sickels a. a. O. S. 67 ff. bezüglich der Privilegienüberlieferung überein: Anselm und Deusdedit stehen unabhängig nebeneinander; sie benutzen beide eine gemeinsame Quelle, die verlorene Privilegiensammlung (PS), in der die einzelnen Stücke bereits bearbeitet waren (S. 71 ff.). Als Anreger der Sammlung betrachtet Sichel Gregor VII., als ihre Abfassungszeit mit guten Gründen die Jahre 1083—1086 (S. 77 f.). Er deutet auch darauf hin (S. 76), dass PS nicht nur hinsichtlich der Privilegien, sondern auch in anderen Stücken als gemeinsame Vorlage gedient habe. Diese Meinung wird nach den obigen Darlegungen noch weiter auszubauen sein: PS kann nicht nur eine erweiterte Privilegiensammlung gewesen sein. Vielmehr wird man sich darunter eine auf breiter Basis — wahrscheinlich vornehmlich auf Grund der päpstlichen Register — gefertigte grosse kanonistische Sammlung vorzustellen haben, bei deren Anlage das chronologische Prinzip vorgeherrscht haben dürfte. — Mit ganz unzureichender Begründung lehnt Kulot a. a. O. S. 23 f. die Annahme einer gemeinsamen Quelle für Anselm und Deusdedit ab.

Dass uns dieses Werk des eigentlichen Exzerptors¹ verloren ist, kann nicht genug bedauert werden.

Durch dieses Ergebnis ist nun für Anselm von Lucca tatsächlich der Beweis erbracht², dass er seine Nikolausmaterialien nicht in mühsamer eigener Arbeit gesammelt, sie vielmehr nur aus älterer Kanonistik übernommen hatte. Für Deusededit bleibt die Möglichkeit — und immerhin wohl eine gewisse Wahrscheinlichkeit — bestehen, dass bei ihm wenigstens die Kenntnis vereinzelter Stücke³ auf selbstständiger Forschung beruhte, während er andererseits offenbar mit den entlehnten Kapiteln mit grösserer Freiheit und geringerer Gewissenhaftigkeit umgegangen ist als Anselm von Lucca.

18. Zu der Kanonessammlung des Deusededit steht in enger Beziehung die neunte Abteilung der ungedruckten sogen. *collectio Britannica*. Ueber diese wichtige, in der Londoner Hs. Mus. Brit. addit. 8873 s. XII. in. erhaltene Sammlung hat einst Paul Ewald in dieser Zeitschrift⁴ mit Gründlichkeit und Scharfsinn gehandelt, auf

1) Sickel a. a. O. S. 79 ff. betrachtet 'als den Autor oder wenigstens den intellektuellen Urheber von PS bis auf weiteres Deusededit'. Stevenson, *Archivio della società Romana di storia patria* VIII, 394 f. und Peitz a. a. O. S. 263 schlossen sich ihm mit Entschiedenheit an, während A. Lapôte, *L'Europe et le Saint-Siège à l'époque Carolingienne* I, 18 ff. sowie P. Fabre, *Étude sur le liber censuum* S. 21 ff. widersprachen. Ich kann in diesem Punkte nur Wolf von Glanvell S. XV beipflichten, wenn er erklärt: 'einen positiven Grund für diese Ansicht hat niemand vorbringen können', und ich darf noch hinzufügen, dass einer Persönlichkeit gegenüber, die in solches Dunkel gehüllt ist wie Deusededit, bei Hypothesen besondere Vorsicht geboten scheint. 2) Vgl. oben S. 75. 3) Vgl. oben S. 81 f. Ich möchte hier auch noch auf nachstehende Zitate in dem Werke 'contra invasores et symoniacos' des Deusededit hinweisen (*Libelli de lite* II, 347): 'Nicolaus Ludovico imperatori: "Si de Domini sacerdotibus, qui iure patres dicuntur, aliquod vos audire contigerit, quod confusionem piis mentibus ingerat, non infrunitum, sed pudoratos Noe filios imitantes patriam verecundiam contegite, ut affluent, quemadmodum et illi, benedictione a Domino repleti mereamini". Item, ut ait Eusebius in historia ecclesiastica, in Nicena synodo imperator Constantinus accusatoribus sacerdotum dixit: "Vere si propriis oculis vidissem sacerdotem Dei aut aliquem eorum, qui monachico (so — nicht 'monacheo' — ist doch wohl mit B 1 zu lesen) habitu amicti sunt, peccantem, clamidem meam explicarem et cooperirem eum, ne ab aliquo videretur"'. Beide Zitate sind Bruchstücke eines Brieffragments, das vollständig zufrühest aus der *collectio trium partium* (I, 62 n. 29) bekannt ist (*Epist.* VI, 638 n. 120). 4) V, 275—414; 505—596. Vgl. auch die Abhandlung von M. Conrat, *Der Pandekten- und Institutionenauszug der Britischen Dekretalensammlung*, Quelle des Ivo (1887).

Grund der umfangreichen Angaben und Abschriften, die vor 35 Jahren Edmund Bishop den Monumenta Germaniae zur Verfügung stellte. Nach Ewald liegt in der Mehrzahl der Abteilungen der — wahrscheinlich in Italien entstandenen¹, wohl um das Jahr 1090 abgefassten² — sogen. Britischen Sammlung eine vornehmlich den päpstlichen Registern entlehnte Materialzusammenstellung vor, die als Vorarbeit für eine später anzufertigende systematische Kanonessammlung dienen sollte. Nur die Abteilungen III und IX, die Ewald als *Varia pars I.* und *pars II.* bezeichnete, weil sie zu der reihenweisen und geschlossenen Ueberlieferung der anderen Teile durch ihre mannigfaltige Zusammensetzung in ausgesprochenem Gegensatz stehen, sind nicht selbständig und unmittelbar exzerpiert, sondern gehen bereits auf ältere kanonistische Zusammenstellungen zurück³. Für unsere Untersuchung kommen allein diese Abteilungen *Varia* der *collectio Britannica* in Betracht; denn — wie Ewald mit Recht sagt: auffallenderweise — eine zusammenhängende Fragmentenreihe, wie sie etwa für Leo IV. und Johann VIII. existiert, findet sich für Nikolaus I. nicht darin.

Folgende Briefe unseres Papstes sind verwertet: n. 129 (Var. IC, 32). [18] (Var. II, 31)⁴. 57 (II, 32. II, 114). 71 (II, 37. II, 130). 66a [Rede] (II, 33). 140 (II, 34). 88 (II, 35. II, 71. II, 113. II, 115⁵). 52 (II, 36). 136 (II, 54). 38 (II, 116). 144 (II, 131). 138 (II, 132). 70 (II, 133) (= J.-E. 2852. [2750]. 2723. 2785. —. 2851. 2796. 2885. 2842. 2788. 2855. 2849. 2784). Dreizehn auf Nikolaus I. zurückgehende Schriftstücke hat demnach der

1) Vgl. Conrat, *Pandekten- und Institutionenauszug* S. 17 (Note 2 wird die gleichfalls dahingehende Meinung Ewalds mitgeteilt); *Geschichte der Quellen* I, 354. 372. 2) 1090—1091 nach P. Fournier, *Bibliothèque de l'Ecole des chartes* LVIII, 53 N. 1. 76; vgl. auch Ewald, *N. A. V.*, 375. Falls der Londoner Codex wirklich erst im Anfange des 12. Jh. geschrieben ist, kann die Meinung, es liege in ihm die Originalniederschrift des Kompilators vor (vgl. Ewald, *N. A. V.*, 283), kaum aufrecht erhalten werden; denn nicht nur die *Pandektenauszüge* (vgl. Conrat, *Pandekten- und Institutionenauszug* S. 7. 15), sondern auch die kanonistischen Teile der Sammlung sind bereits um die Mitte des letzten Jahrzehnts des 11. Jh. in den Sammlungen Ivos von Chartres verwertet worden. S. auch unten S. 103 N. 2. 3) Vgl. *N. A. V.*, 567 f. 4) S. oben S. 74 N. 4. — Das 'Var.' lasse ich, da sämtliche Fragmente in den Varien stehen, fortan bei Seite. 5) Das hier den Nikolausfragmenten voraufgehende, von Ewald nicht festgestellte Stück 'Quam periculosum — semel cessit' stammt aus einem Briefe Cyprians, vgl. *Decr. Grat.* c. 8 C. 7 q. 1.

Sammler benutzt, und zwar nur eines davon für den ersten Teil der Varia; woher ihm der betreffende Brief (n. 129) bekannt war, vermag ich nicht zu sagen. Jedenfalls zeigt die Fassung gegenüber der unserer älteren Hss. mehrere Varianten. Für die weitaus überwiegende Nummernzahl des zweiten Teiles der Varia (17—127) nahm Ewald Ableitung aus Deusdedit an¹. Diese Nummern umschliessen den grössten Teil der Nikolausfragmente. Nähere Nachprüfung bestätigt die Meinung Ewalds durchaus. Der Vergleich beider Sammlungen ergibt zunächst folgendes Bild:

Coll. Brit. Var. II, 31	=	Deusd. I, 150.
„ „ „ II, 32	=	„ I, 152.
„ „ „ II, 33	=	„ I, 153.
„ „ „ II, 34	=	„ I, 155.
„ „ „ II, 35	=	„ I, 156 — 159.
„ „ „ II, 36	=	„ I, 164.
„ „ „ II, 37	=	„ I, 165.
„ „ „ II, 54	=	„ I, 259.
„ „ „ II, 71	=	„ II, 62.
„ „ „ II, 113	=	„ IV, 159.
„ „ „ II, 114	=	„ IV, 158.
„ „ „ II, 115	=	„ IV, 163. 164. 167. 168. 172. 173.
„ „ „ II, 116	=	„ IV, 174.

Beide Kollektionen entsprechen sich also in der Reihenfolge vollkommen, von der einen ganz geringfügigen Umstellung (Var. II, 113. 114 = Deusd. IV, 159. 158) abgesehen. In der Abgrenzung der Kanones stimmen sie nicht immer überein; vielmehr gibt die collectio Britannica, die auch mehrere bei Deusdedit stehende Nikolausfragmente ganz auslässt, manche Stücke verkürzt wieder. Dagegen lässt sich — wenigstens hinsichtlich der Nikolausstücke — in ihr nirgends ein Plus gegenüber Deusdedit feststellen. Auch die Einzelvergleichung ergibt allernächste Verwandtschaft. So findet man die Ueberschrift von Deusd. I, 153 'Item idem in alia epistola' in der coll. Brit. Var. II, 33 wieder², und der Text des Briefes n. 140 zeigt z. B. mit Deusdedit viel weitergehende Uebereinstimmung als mit Anselm von Lucca. Wo sich im Text oder sonst Abweichungen finden — so weist die Britische Sammlung

1) N. A. V, 582. 2) Uebrigens handelt es sich dabei um Stücke aus dem 'sermo Nicolai' (n. 66a).

mehrfach¹ Adressen auf, wo sie bei Deusededit fehlen —, sind sie stets unbedeutender Art und dürften in unserer mangelhaften Deusededit-Ueberlieferung leicht eine Erklärung finden. Im ganzen trägt dieser Abschnitt der *collectio Britannica* durchaus den Charakter eines Exzerpts aus Deusededit.

Dagegen ist es mir doch recht zweifelhaft, ob auch die Nummern 128—133 der *Varia II*, deren vier letzte die Korrespondenz Nikolaus' I. benutzt haben, auf einen vollständigen Deusededit zurückgehen, wie Ewald vermutet zu haben scheint². *Var. II*, 130. 131. 133 begegnen uns hier in der bekannten kanonistischen Ueberlieferung zum ersten Male³ — *Var. II*, 131 bietet einen sonst überhaupt nicht erhaltenen Briefftext dar⁴ —, und ich vermag hier eine Zwischenquelle, aus welcher der Sammler geschöpft haben könnte, nicht zu nennen.

Ein Wort ist noch hinzuzufügen über *Var. II*, 130. Hier sind zunächst 12 Bruchstücke aus n. 71 in der richtigen Folge des Briefes aneinandergereiht⁵. Ganz unvermittelt schliessen sich daran mehrere weitere Fragmente, deren erstes mit '*Porro sicut scripsisti*' beginnt, während das letzte mit '*minus in peccatore*' schliesst. Schon Ewald erkannte ganz richtig⁶, dass diese Stücke nicht mehr zum Briefe n. 71 gehören können, wenn er auch wohl — ebenso wie E. Bishop — aus ihrer Stellung inmitten von Nikolaus-Ueberlieferung als ihren Autor Nikolaus I. mutmasste. Diese Möglichkeit schien auch mir naheliegend; jedenfalls glaubte ich die Fragmente, wenn auch unter Vorbehalt — nämlich unter den *Dubia* —, in meiner Ausgabe zum Abdruck bringen zu sollen⁷. Inzwischen hat sich herausgestellt, dass die Publikation der Stücke überflüssig war; denn es ist mir jetzt gelungen, ihre Herkunft zu ermitteln. Nicht Nikolaus I. gehören sie an und überhaupt keinem Papste, sondern dem Hinkmar von Laon; und zwar entstammen sie dem schon oben⁸ erwähnten Werke, welches der Bischof 870 als Entgegnung wider seinen Reimser Oheim abfasste⁹.

1) *Z. B. Var. II*, 36. 37, vgl. *N. A. V*, 586. 2) *N. A. V*, 582.

3) *Var. II*, 132 aus Brief n. 138 ist in gleicher Abgrenzung schon in der *collectio XII partium* (VIII, 149) enthalten. S. oben S. 62. 4) Ihn

Nikolaus I. zuzuschreiben, habe ich ebensowenig wie Ewald und Loewenfeld (*Epist. Rom. pontif. ined.* p. 23 n. 44) Bedenken getragen. 5) Vgl. *N. A. V*, 591 f. 6) *N. A. V*, 592 N. 1. 7) Dafür, dass die Stücke

einem Briefe entnommen waren, sprach das Zitat ein und desselben Symmachusbriefes im ersten und letzten Fragment, vgl. *Epist. VI*, 683 f. n. 160. 8) Vgl. S. 51. 9) Migne, *Patr. lat. CXXIV*, 1053. 1059 A. D.

An Hinkmar von Reims, der in seiner 55-Kapitelschrift gesagt hatte¹: 'Hic enim est mos apostolicae sedis pontificibus, ut verba decessorum suorum quasi propria in suis ponant epistolis', wendet sich der Anfang des ersten Fragments. Nun aber reiht sich dieses Fragment im Original, d. h. in der Schrift Hinkmars von Laon, unmittelbar an den dort vollständig inserierten² Nikolausbrief n. 71 an. So klärt sich die Verbindung der Bruchstücke dieses Briefes mit den nicht eigentlich dazu gehörigen anderen, bisher unbestimmten Fragmenten 'Porro sicut — in peccatore' in der coll. Brit. Var. II, 130 ziemlich einfach dadurch auf, dass dieses Kapitel auf direkter oder indirekter Verwertung der Abhandlung des Hinkmar von Laon beruht.

19. Unter den berühmten Kanonisten der gregorianischen Reformzeit wird mit den Namen Deusdedit und Anselm von Lucca fast immer vereint der Bischof Bonizo von Sutri (und Piacenza) genannt. Dieses Zusammenwerfen beruht auf nicht ganz zureichender Kenntnis seiner wissenschaftlichen Leistungen; es ist fast so unberechtigt wie die vielfach schulmässig eingewurzelte Gewohnheit, Augustinus, Ambrosius und Hieronymus als verwandte Geister, die gewissermassen eine Einheit bilden, in einem Atem zu nennen. Das kanonistische Werk des Bonizo, dessen ursprünglicher Titel bisher nicht sicher feststeht, trägt nicht nur in seiner Einzelkomposition wesentlich anderen Charakter als die Sammlungen des Anselm und Deusdedit; diesen ist überhaupt die Zusammenstellung und Aneinanderreihung der Kanones in weit höherem Masse Selbstzweck gewesen als dem Bonizo, dem die beigebrachten Autoritäten vielfach nur als Belege selbständiger Erörterung dienten. So muss man Bonizos Arbeit als Ganzes genommen eher als einen Traktat mit reichlich beigelegtem Beweismaterial aus der kirchlichen Ueberlieferung betrachten denn als eine eigentliche Kanonessammlung³. Ob er mit

1067 B. C. — Die in der Londoner Hs. der coll. Britann. nicht mehr lesbaren Worte (Epist. VI, 684, Z. 23) lauten: 'nec sanctius'. 1) Migne, Patr. lat. CXXXVI, 363. 2) Vgl. oben S. 51. 3) Die von Thaner (vgl. Sickel, Das Privilegium Ottos I. für die römische Kirche S. 59 N. 3) vorgeschlagene Bezeichnung 'Kirchenordnung' will mir doch nicht recht glücklich scheinen. Giesebrecht, Die Gesetzgebung der römischen Kirche zur Zeit Gregors VII., Münchener Historisches Jahrbuch für 1866, S. 154 spricht nicht unzutreffend von einem 'Mittelding zwischen einer Kanonensammlung und einem theologischen Traktat'. Vgl. auch Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen II^o, 223.

solcher Art der Ausführung den Wünschen seines Auftraggebers¹ genau entsprach, ist eine andere, für uns nebensächliche Frage. Gerade die von Mai publizierten Teile des Werkes² lassen dessen bezeichneten Charakter deutlich genug erkennen. Mir ist es neuerdings ermöglicht worden, die ganze Sammlung kennen zu lernen: dank der ausserordentlichen Liberalität des Jesuitenkollegs in Lainz bei Wien, welches aus der bei ihm aufbewahrten Bibliotheca Rossiana die Hs. VIII, 165 nach Berlin übersandte. Es ist das der schon von Mai verwertete Codex³, geschrieben in der ersten Hälfte des 12. Jh. Die heute in der Literatur vorwiegend vertretene Auffassung, dass Bonizo seine Arbeit um das Jahr 1090 zum Abschluss brachte, dürfte das Richtige treffen: terminus a quo bleibt die Erwähnung des in das Jahr 1089 fallenden Sieges Urbans II. über seine Gegner⁴. In welchem Jahre Bonizo starb, lässt sich bekanntlich nicht sicher entscheiden; nur der Todestag (14. Juli) steht fest⁵. Da aber kaum angenommen werden kann, dass er das ihm beschiedene fürchterliche Martyrium⁶ — es fiel wohl in das Jahr 1090 — lange überlebte, so wird das erste, spätestens das zweite neunziger Jahr (1090 oder 1091) sein Todesjahr gewesen sein⁷. Demnach bleibt

1) Cod. Ross. VIII, 165 fol. 83, Anfangsworte des Epilogs (vgl. Mai, Nova patrum bibliotheca VII p. 3 S. 74): 'Cum a me exigisses, sacerdos venerande Gregorii, ut brevem ac compendiosam dictatiunculam ex sanctorum patrum autenticis canonibus tibi componerem, dum flagranti tuo desiderio deservire cupio, metas brevitatis excessi'. 2) A. a. O. S. 1—75. 3) Vgl. a. a. O. S. III; ferner: Bethmann, Archiv XII, 412; Gollob, Die Bibliothek des Jesuitenkollegiums in Wien XIII (Lainz), Wiener Sitzungsberichte Philos.-Hist. Kl. 161. Bd. 6. Abhandlung S. 4. 8. 12 (1909); Tietze, Beschreibendes Verzeichnis der illuminierten Handschriften in Oesterreich V, 4 (1911). 4) ed. Mai S. 46: 'Urbani vero pontificis acta et de eius victoria si quis scire voluerit, legat librum quem scripsi in Hugonem schismaticum'. Vgl. Meyer von Knonau, Jahrbücher des Deutschen Reiches unter Heinrich IV. und Heinrich V. IV, 269 ff. 281 N. 18. 5) Vgl. Lehmgrübner, Benzo von Alba S. 149; Dümmler, MG. Libelli de lite I, 569 N. 7. 6) Dass er es wirklich erlitt, kann heute nicht mehr bezweifelt werden; vgl. A. Overmann, N. A. XXI, 420. 7) Die sehr phantastischen, ganz unzureichend gestützten Aufstellungen Saura, Forschungen zur deutschen Geschichte VIII, 397 ff., der Bonizos kanonistisches Werk nach 1106 ansetzte (a. a. O. S. 432) und den Bischof selbst bis 1114 leben liess (a. a. O. S. 438), haben mit Recht zumeist Ablehnung erfahren. Vgl. Jaffé, Bibliotheca rerum German. II, 582; Ewald, N. A. V, 353 N. 8; Lehmgrübner, Benzo von Alba S. 149 f.; Meyer von Knonau, Jahrbücher Heinrichs IV. und Heinrichs V. IV, 282 mit Note 20; Kulot, Die Zusammenstellung päpstlicher Grundsätze im Registrum Gregorii VII. S. 16; G. Schwartz, Die Besetzung der Bistümer Reichsitaliens 951—1122 (1913) S. 193. Auffallenderweise erklärt sich neuerdings Peitz a. a. O. (vgl. oben S. 76 N. 3) S. 132 Note wieder für 1114;

für die Zeit der Vollendung seines Buches nicht viel Spielraum; ob aber etwa Anlage und Materialsammlung früher erfolgt sind¹, soll hier nicht entschieden werden, zumal an anderer Stelle — in einer geplanten Ausgabe des Dekrets — Gelegenheit zu näherer Erörterung gegeben sein wird.

Hier ist nur die Verwertung der Nikolausbriefe in Bonizos kanonistischer Arbeit noch zu behandeln. Es sind darin aufgenommen Fragmente der Briefe n. 38 (Buch III fol. 27²). 71 (IV fol. 38'). 52 (IV fol. 38'). 146 (VI fol. 55). 157 (VI fol. 63'). 48 (VIII fol. 64', drei Stücke). 46 (VIII fol. 64') (= J.-E. 2788. 2785. 2885. 2844. †2711. 2872. 2873). Das sind neun Bruchstücke aus sieben Briefen³, erstaunlich geringe Zahlen, wenn wir uns der 46 Fragmente aus dreizehn Briefen bei Anselm und der noch stärkeren Ausbeutung der Briefe bei Deusdedit erinnern. Diese Ziffern allein und dann besonders auch die Auswahl der betreffenden Kanones sind geeignet, probeweise die vorher erwähnte Verschiedenheit zu beleuchten, die in Inhalt und Anlage Bonizos Werk im Vergleich mit den Kompilationen der beiden zeitgenössischen Kanonisten zeigt. Der Brief n. 88, diese Fundgrube für römische Primatialansprüche, aus dem Anselm und Deusdedit allein 23 Stellen aufgenommen haben, ist in Bonizos Sammlung, wie es scheint, ursprünglich nicht verwertet⁴, der Brief n. 71 nur einmal.

aber Novati, auf den er sich dabei besonders beruft, hat doch auch bezweifelt, dass Bonizo so lange gelebt hat, wenn er auch meinte, dass zwischen 1091 und dem Todesjahre des Bischofs noch eine Reihe von Jahren liegen müsse ('L'obituario della cattedrale di Cremona', Archivio storico Lombardo VIII, 250 ff. [1881]). 1) Eine Vermutung in diesem Sinne äusserte Joh. B. Pitra, *Analecta novissima spicilegii Solesmensis* I, 138, der das allerdings auffällige Fehlen des Registers Gregors VII. unter den Quellen Bonizos bemerkte. 2) Gemeint ist stets der cod. Ross. VIII, 165, dem jede Kapiteileinteilung fehlt. 3) Daneben ist noch zu nennen eine Berufung auf Brief n. 88 (= J.-E. 2796) gegen Ende des 1. Buches (fol. 10): 'Ut enim beatus Nicholaus scribens ad Michaellem imperatorem ait: Licuit semper semperque licebit Romanis pontificibus novos canones cudere ('cudem' Hs.) et veteres pro consideratione temporum immutare'. Gemeint ist die Stelle Epist. VI, 480 f., doch sind nur die Worte 'pro consideratione temporum' wirklich übernommen (Epist. VI, 481, Z. 9 f.); das übrige ist ganz freie Bearbeitung Bonizos, zu dessen selbständigen Erörterungen der Passus gehört. 4) Wenigstens soweit der cod. Rossianus erkennen lässt. Andererseits habe ich allerdings festgestellt, dass in anderer Bonizo-Ueberlieferung, nämlich im cod. Monac. lat. 11504 s. XVIII., der höchst wahrscheinlich aus dem bekannten Codex des Domkapitels in Brescia abgeschrieben ist, sich (in Buch IV, fol. 88'—93') jene ganze Exzerptenreihe aus n. 88 von 'Non

Für die kanonistische Ueberlieferung der Briefe Nikolaus' I. bringt Bonizo keine Bereicherung: sämtliche neun Kapitel sind uns in vorher besprochenen Sammlungen schon begegnet. Der Bischof von Sutri (bezw. von Piacenza) entnahm sie also wohl ohne Zweifel älteren Zusammenstellungen, nicht selbständiger Briefüberlieferung. Was das für Quellen waren, darüber mag zunächst — auf Grund der Nikolausfragmente — nur folgendes gesagt werden. Drei von den neun Stücken — die im dritten und vierten Buche enthaltenen — finden sich bei Deusedit (IV, 174. I, 162. I, 164). Die Möglichkeit der Vergleichung ist bei den kurzen Fragmenten ziemlich beschränkt. Aber die Kollation genügt doch zur Erkenntnis, dass an Abhängigkeit von Deusedit schwerlich zu denken ist; ich verweise dafür auch darauf, dass das bei Deusd. IV, 174 'Nicolai ad imperatorem Karolum' überschriebene Stück bei Bonizo (fol. 27) die Inskription trägt 'Nicholaus papa ad Lotharium' und dass bei der Stelle Deusd. IV, 162: 'sicut et prius sanctus papa Iulius et postea ille magnus et sanctus Leo describit' Bonizo (fol. 38') dem echten Briefftext (und Anselm von Lucca) entsprechend den gesperrten Passus fortlässt¹. Die beiden bei Bonizo im vierten Buche vorkommenden Stellen sind ausser bei Deusedit auch bei Anselm von Lucca (II, 65. II, 71) ver-

ergo quales' bis 'legitimae sanctionis' findet, die in der Sammlung Anselms I, 72 enthalten ist. Da aber im Rossianus an der betreffenden Stelle durchaus nichts von einer Lücke sichtbar ist — ebensowenig wie an der Stelle, wo Brixian. und Monac. (fol. 95'—97', gleichfalls in Buch IV) das ihm fehlende Ludovicianum haben —, so ist es mir nicht ausgemacht, dass es sich hier um Auslassungen handelt; ich denke vielmehr an die Möglichkeit, dass jene inhaltreichen Stücke der Sammlung Bonizos nachträglich aus Anselm oder seiner Vorlage einverleibt wurden. Das oben (S. 92 N. 3) erwähnte Zitat steht ausserhalb der gesammelten Kanones. — Dagegen finden sich in dem 1085—1086 verfassten 'Liber ad amicum' (MG. Libelli de lite I, 576 f.) ohne ausdrückliches Zitat nacheinander vier Entlehnungen aus dem genannten Briefe; der Passus ist eingeleitet mit den Worten 'Quid vero Martiani et Valentiniani pia dualitas' und reicht bis 'fidem condemnat', vgl. Epist. VI, 458. Ich bezweifle nicht, dass dem Werke Bonizos auch hier Anselm von Lucca I, 72 (ed. Thaner S. 40 f.) oder dessen Vorlage als Quelle diene. Die Frage der Verwertung des Schreibens in Bonizos kanonistischer Arbeit wird unentschieden bleiben müssen, bis über Zeit und Art ihrer Anlage (vgl. oben S. 91 f.) volle Klarheit geschaffen ist. 1) Auch eine ganze Anzahl von Einzelvarianten lässt sich konstatieren, denen ich aber nicht zu viel Gewicht beilegen möchte, da sie auf schlechter Ueberlieferung beruhen könnten. Gar nichts besagt natürlich die verkürzte Form, in der Bonizo meist die Kanones bringt.

wertet. Hier ergibt der Vergleich nichts, was einer Abhängigkeit Bonizos ernstlich widerspräche¹. Entscheiden lässt sich aber nach diesen dürftigen Proben nichts. Immerhin möchte ich mit Rücksicht auf das eine wohl bei Deusededit, aber nicht bei Anselm aufgenommene Stück in Bonizos drittem Buche (fol. 27) lieber an jene verlorene Quelle, von der oben die Rede war², auch als gemeinsame Vorlage für Anselm und Bonizo denken³. Andererseits wird an die nahen Beziehungen zu erinnern sein, die offenbar zwischen beiden Männern bestanden haben. Mehrfach gedenkt Bonizo des 'sanctus Anselmus' verehrungsvoll und in einer Weise, die wohl auf nähere Bekanntschaft schliessen lässt⁴; dass er beim Leichenbegängnis des Bischofs von Lucca nicht nur gegenwärtig war, sondern eine hervortretende Rolle spielte, ist bekannt⁵.

Die Quelle, der die sechs übrigen, bei Anselm und Deusededit nicht vorkommenden Bruchstücke entlehnt sind, lässt sich mit grösserer Sicherheit erkennen: sie finden sich sämtlich, und zwar in gleicher Reihenfolge, in Burchards Dekret (VIII, 47. IX, 28. IX, 49. IX, 50. IX, 51. IX, 53). Nichts spricht gegen Verwertung dieser Sammlung durch

1) Gegenüber Ans. II, 65 — abgesehen vom Lemma — bei Bonizo fol. 38' ganz unbedeutende Varianten: 'apostolos beatos' (statt 'beatos apostolos'), 'vendicarent' (statt 'vindicarent'). 2) S. 85 f. 3) Auch Sickel, Das Privilegium Ottos I. für die römische Kirche S. 59 (vgl. aber auch S. 66) war hinsichtlich des Ludovicianum der Meinung, dass Bonizo es wahrscheinlich aus gleicher Quelle wie Anselm und Deusededit schöpfte. Nach Thaner (vgl. Sickel a. a. O.) hätte Bonizo Anselm und Deusededit 'schon vor sich gehabt und benutzt'. Lib. de lite I, 630 wird es trotz mancher dafür sprechenden Momente unentschieden gelassen, ob Anselm von Bonizo im 'Liber ad amicum' benutzt ist. Dementsprechend erklärt Mirbt, Die Publizistik im Zeitalter Gregors VII. S. 44, die Herkunft des von Bonizo benutzten kanonistischen Materials könne zur Zeit nicht entschieden werden, doch sei die Benutzung der Anselmschen Sammlung sehr wahrscheinlich. Kulot dagegen (vgl. oben S. 78 N. 1) glaubt S. 36 ff. nachweisen zu können, dass Bonizo Anselm von Lucca im Liber ad amicum (und darum auch im Decretum) direkt verwertete, ohne aber die einstige Existenz der verlorenen Sammlung, Anselms Vorlage, zu berücksichtigen. 4) Vgl. besonders Decr. I. II (ed. Mai S. 9): 'Scio nostris temporibus sanctum Anselmum Lucensem episcopum, quem Deus post mortem multis et variis et magnis glorificavit miraculis, humilitatem, quam gestabat in corde, usque dum vixit vestium propalasse in habitu'. S. auch I. V (ed. Mai S. 53) die Erwähnung eines Werkes des Anselm: '— — quae postea a sancto Anselmo Lucensi episcopo brevi libello digesta tradita est ecclesiis observanda'. 5) Meyer von Knonau, Jahrbücher Heinrichs IV. und Heinrichs V. IV, 136; Lehmgrübner, Benzo von Alba S. 144.

Bonizo, zumal wir wissen, dass Burchard auch den anderen italienischen Kanonisten jener Zeit bekannt war¹.

20. Von geringer Bedeutung ist für die Briefe Nikolaus' I. eine ungedruckte, dem 12. Jh. angehörige *collectio septem librorum*. Man kennt sie in der Ueberlieferung zweier Hss., die übrigens nicht unerheblich zu divergieren scheinen. Der cod. Vatic. lat. 1346 s. XII. enthält nach den Angaben F. Schneiders² Fragmente aus folgenden Nikolausbriefen³: n. 57 (fol. 3'). 88 (fol. 25'. 26'. 168). 52 (fol. 28'). 157 (fol. 131). 46 (fol. 139. 169). 139 (fol. 145). 168 (fol. 186'). (= J.-E. 2723. 2796. 2885. †2711. 2872. 2850. †2857). Ueber den cod. Vindobon. 2186 s. XII. hat mit Rücksicht auf die Nikolausbriefe M. Sdralek gehandelt⁵. Nach der von mir neuerdings vorgenommenen Durchsicht dieser Hs. finden sich darin Stücke aus den Briefen 88 (l. I fol. 25. 25'. 27'. 30. l. IV fol. 156). 52 (l. I fol. 30). [18] (l. I fol. 30'. 86'). 57 (lib. I fol. 37'). 157 (l. VI fol. 241). 48 (l. VI fol. 244). 139 (l. VII fol. 271). 168 (l. VII fol. 308'). Zwischen den in beiden Hss. verwerteten Briefen herrscht im wesentlichen Uebereinstimmung, doch scheint das Stück 'Monomachiam — videantur' aus n. 48⁶ im Vindob. 2186 zu fehlen, während nach dem Verzeichnis Schneiders in der Vatikanischen Hs. das Fragment 'Ecclesiae Romanae — nobis incumbit' aus n. 88⁷ und das in der Wiener Hs. doppelt⁸ rezipierte Synodaldekret 'Si quis dogmata — anathema sit' (Epist. VI, 286 c. 5) nicht enthalten ist. Auffälliger noch ist es, dass teilweise die Reihenfolge der inserierten Stücke in beiden Hss. stark voneinander abweicht: so findet sich das erste Nikolausfragment des Vat. 1346 'Lege imperatorum' im

1) Vgl. oben S. 75 mit Note 2. 2) N. A. XXVIII, 720. Im allgemeinen vgl. auch über diese Hs., über die zuerst Theiner, *Disquisitiones criticae* S. 345 ff. eingehendere Angaben veröffentlichte, die Ausführungen von W. M. Peitz, Wiener Sitzungsberichte, Phil.-Hist. Klasse, 165. Band 5. Abhandlung S. 253 ff. (1911). 3) Das 'N. pp. in VIII. synodo universali' inskribierte Stück (fol. 32') 'Dominicum sermonem — Romę pontifici' finde ich im Briefe J.-E. 2819, Migne CXIX, 1067 (Epist. VI, 512 ff. n. 91) nicht. Es ist vielmehr c. 21 der 8. Synode, Migne, Patr. lat. CXXIX, 159 f. 4) Also nicht aus einem verlorenen Briefe, wie Schneider meinte. 5) De Nicolai codicibus S. 40 ff. Vgl. auch Thaner, Sitzungsberichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, Philos.-Hist. Kl. 89, 603 N. 3 (1878). 6) Vat. lat. 1346 fol. 169. 7) Epist. VI, 474 f. — Vindobon. 2186 fol. 30. 8) fol. 30' und 86'.

Vindob. 2186 erst an viel späterer Stelle, dagegen steht das Stück 'Denique si in epistola' hier schon im 4. Buche, also vor 'Si qui matrimonium', 'Scripsit nobis' und 'Dum de universis', während es im Vatic. 1346 erst nach diesen Kanones folgt. Die Frage des Verhältnisses beider Hss. weiter zu erörtern, ist nicht meine Absicht; es sollte nur auf die genannten Verschiedenheiten hingewiesen werden¹.

Für die kanonistische Ueberlieferung der Nikolausbriefe bietet diese Sammlung in sieben Büchern so gut wie nichts Neues. Das Stück 'Monomachiam — videantur' kam bei Regino, Burchard und Bonizo vor. Nahezu sämtliche, wenn nicht alle, übrigen Fragmente dürften direkt oder indirekt auf die Sammlung des Anselm von Lucca zurückgehen², allerdings nicht in deren ursprünglicher Fassung, wie sie der cod. Vatic. 1363 aufweist, sondern in der überarbeiteten und erweiterten Form einer späteren Rezension. Nur von zwei Stücken ist dabei noch besonders zu sprechen. 'Si qui matrimonium — detruncantur' (Brief n. 157) findet sich im cod. Vatic. 1364, der bereits eine spätere Redaktion der Anselmschen Sammlung darstellt, fol. 222'³.

Etwas komplizierter steht es mit dem Briefe n. 168. Die hier fälschlich unter dem Namen des Nikolaus vereinigten Bussdekrete zerfallen in drei Teile⁴: 1) 'Si quis fornicatus fuerit cum duabus sororibus — poenitentiam iniungat' (Epist. VI, 687, Z. 17 — 688, Z. 19); 2) 'Si quis fornicatus fuerit cum matre — fiat' (Epist. VI, 688, Z. 20 — 27); 3) 'Si cum amita — similia quae sequuntur' (Epist. VI, 688, Z. 28 — 689, Z. 12). Zusammenhängend überliefert zu sein scheinen diese drei Abschnitte — und zwar unter der Aufschrift: 'ex decretis Nicolai papae' — nur unter den Additamenten eines von mir nicht eingesehenen

1) Vermerkt sei, dass P. Fournier, *Mélanges Paul Fabre* 1902, S. 207 ff. von zwei Sammlungen in sieben Büchern ('La collection de Bordeaux' und 'La collection de Turin') spricht; eine Untersuchung darüber, ob zwischen einer von ihnen und der Sammlung in sieben Büchern, von der hier die Rede ist, Beziehungen bestehen, muss ich mir versagen. Vgl. dazu J. Tardif, 'Une collection canonique poitevine', *Nouvelle revue historique de droit français et étranger* XXI, 149—216 (1897).

2) Gegenüber Anselm (I, 72) zeigen verkürzte Form die Stücke 'Non negamus — renuerit' und 'Ecclesiae Romanae — nobis incumbit'. Das schliesst natürlich die Abhängigkeit in keiner Weise aus. 3) Vgl. N. A. XXVIII, 721. — Sonst findet es sich übrigens auch schon bei Burchard und Bonizo. 4) Für gütige Auskünfte zur Analyse dieses Briefes bin ich Herrn Hofrat Thaner in Graz zu lebhaftem Danke verpflichtet.

Burchard-Codex in Lucca¹, aus dem sie zuerst Mansi veröffentlichte². Die Wiener Hs. der *collectio VII librorum*³ bringt (fol. 308'—309) mit der Inskription 'Ex decretis Nicolai papae' nur den ersten der genannten drei Teile. Es bleibt aber zu beachten, dass sie kurz vorher (fol. 307—308), innerhalb desselben Titels⁴ des 7. Buches der Sammlung, das Kapitel 'Ex sinodo Calcedonensi sub Martino principe habita a sexcentis sacerdotibus. Propter plerosque simplices — similia quę secuntur' enthält; denn diesem ist unter Fortlassung des Anfangs der dritte Teil des angeblichen Nikolausbriefes entnommen. Und anschliessend an dieses Stück, ohne besondere Ueberschrift, findet sich in der Wiener Hs. (fol. 308) auch der Passus: 'Si quis fornicatus fuerit cum matre sua — fiat', d. h. der zweite Teil des Briefes n. 168⁵. Den Wortlaut des Schreibens enthält cod. Vindob. 2186 also ganz, schreibt ihn aber nur zu einem Teil Nikolaus I. zu. Dass schliesslich alles unter den Namen des Papstes kam — unter Voranstellung des auch in der coll. VII librorum 'ex decretis Nicolai papae' inskribierten Stückes —, wird durch einen derartigen handschriftlichen Befund vielleicht erklärlich.

Inwieweit diese zusammengesetzten Poenentialkanones etwa auf irgend eine Rezension der Sammlung Anselms von Lucca zurückgehen, vermag ich nicht zu sagen. Mir ist nur bekannt, dass die sogenannte 'defloratiuncula'⁶, die dem dritten Teil des Briefes n. 168 zu Grunde liegt, sich in einigen Anselm-Hss. findet⁷; zur ursprünglichen Sammlung Anselms gehört sie aber, wie F. Thaner mir mitzuteilen die Liebenswürdigkeit hatte, nicht.

21. Die sogenannte 'collectio trium partium' oder 'tripartita', ebenfalls ungedruckt, wurde für die

1) Bibl. Cathed. 124 s. XII. 2) Conc. coll. XV, 473. 3) Die Vatikanische Hs. schliesst mehrere Zeilen früher, vgl. Epist. VI, 688 mit Var. u und v; ebenso Polycarp (cod. Vatic. lat. 1354 fol. 139), vgl. N. A. XXVIII, 721. 4) Er trägt die Ueberschrift: 'Incipit defloratiuncula de incestis compendiose descripta', vgl. auch Epist. VI, 688 N. 2. 5) Erst nach sieben anderen Kanones folgt dann (fol. 308') das den ersten Teil der Bussdekrete bildende Stück. 6) Vgl. Epist. VI, 688 N. 2. 7) Darauf wies schon Aem. L. Richter, 'De emendatoribus Gratiani dissertatio historico-critica' (Leipzig 1835) S. 5 hin (s. auch M. Sdralek a. a. O. S. 42). Vgl. ferner P. Fournier, *Observations sur diverses révisions de la collection canonique d'Anselme de Lucques*, *Annales de l'université de Grenoble* XIII, 436. 448 (1901). — Es sei noch bemerkt, dass die 'defloratiuncula' auch bei Bonizo Aufnahme fand (cod. Ross. VIII, 165 fol. 69'—70').

Ausgabe auf Grund des cod. Berolin. lat. fol. 197 s. XII. verwertet¹. Von den beiden ersten Teilen des Werkes muss der dritte streng geschieden werden. Es handelt sich hier um zwei unabhängig von einander entstandene, wenn auch frühzeitig miteinander verbundene Sammlungen², von denen die eine ebenso wichtig, wie die andere wertlos ist. Denn schon Wasserschleben wies nach³, dass Teil III der coll. trium partium ein Auszug aus dem Dekret des Ivo von Chartres ist, und diese Meinung ist durch die Untersuchungen Fourniers⁴ erhärtet worden. Ich werde mich daher begnügen dürfen, zur weiteren Bestätigung die Nikolaus-Abschnitte dieser Abteilung⁵ der Reihe nach neben die entsprechenden Stücke von Ivos Dekret zu stellen:

Coll. trium part. III.	Ivon. Decr.
tit. I, 17	= I, 304
„ I, 20	= I, 135
„ I, 21	= I, 136
„ I, 22	= I, 137
„ VI, 18	= IV, 188
„ VII, 4	= IV, 203
„ VIII, 2	= V, 20
„ VIII, 9	= V, 8
„ XII, 6	= VII, 65. 152
„ XV, 5	= VIII, 6
„ XV, 17	= VIII, 17
„ XV, 67	= VIII, 187
„ XV, 80	= VIII, 228
„ XX, 8	= X, 20.

Der Exzerptor hielt sich, wie man erkennt, in der Reihenfolge seiner Titel genau an die Anordnung von Ivos Dekret,

1) Vgl. V. Rose, Verzeichnis der Lateinischen Handschriften der Königlichen Bibliothek zu Berlin II, 553 ff. Zahlreiche weitere Hss. verzeichnet P. Fournier, Bibliothèque de l'École des chartes LVII, 646 ff.; er identifiziert u. a. auch (a. a. O. S. 647 N. 2) den von den Maurinern bei ihren Studien über die Briefe Nikolaus' I. (vgl. N. A. XXXVII, 538) benutzten cod. Iosaphateus (vgl. Analecta iuris pontificii X, 77. 97 f. 168 ff. u. ö.) — schon Ewald (N. A. VII, 243) hatte darin eine collectio trium partium erkannt — mit dem heutigen cod. Paris. lat. 13656 s. XII. — A. a. O. S. 646 Note 1 Literaturangaben Fourniers zu dieser Sammlung. S. auch Epist. VI, 265. 2) Fournier a. a. O. LVII, 649. 683 f. 3) Beiträge zur Geschichte der vorgratianischen Kirchenrechtsquellen (Leipzig 1839) S. 50 ff. 4) A. a. O. LVII, 678 ff. 5) Vgl. dazu M. Sdrulek, De S. Nicolai PP. I. epistolarum codicibus dissertatio (Wratislawiae 1882) S. 32 f.; doch sind die Stücke hier unvollständig verzeichnet.

wenn er auch von dessen Gesamteinteilung — statt in 17 Bücher zerlegte er seine Arbeit in 29 Titel — abwich¹. Auch innerhalb der einzelnen Titel scheint er die Kapitel für gewöhnlich seiner Vorlage entsprechend aufeinander folgen zu lassen; in obiger Zusammenstellung finden sich jedenfalls nur zweimal Aenderungen der Kapitelanordnung.

Teil I und II haben nach den einleuchtenden Untersuchungen Fourniers² — im Gegensatz zu Teil III — als Quelle für Ivos Dekret gedient. Es kann kein Zweifel sein, dass diesen Teilen selbständiger Wert zukommt: sie enthalten zahlreiche Stücke, für die wir anderweitige Ueberlieferung entweder ganz vermissen oder erst im Dekret Gratians — und zwar hier sicher eben aus der coll. trium partium abgeleitet — wiederfinden.

Teil I enthält in der Hauptsache Papstdekretalen, nach Pontifikaten chronologisch geordnet, Teil II vornehmlich Konzilsbeschlüsse. Als Abfassungszeit der Sammlung darf das letzte Jahrzehnt des 11. Jh. gelten³. Frankreich, keinesfalls Italien, betrachtet Fournier als Entstehungsland der Sammlung⁴; ein erschöpfender Beweis dafür ist nicht geführt⁵, aber zuzugeben ist jedenfalls, dass die Provenienz der nicht wenigen erhaltenen Hss. der collectio trium partium⁶ es unwahrscheinlich macht, dass Italien ihre Heimat ist.

Für Nikolaus I. enthält die collectio trium partium in ihrem ersten Teil gerade das, was wir in der collectio Britannica vergeblich suchen⁷: eine geschlossene Reihe. Diese (Teil I, Abschnitt 62) umfasst nicht weniger als 74 Brieffragmente, unter Verwertung folgender Schreiben⁸:

1) Vgl. auch Fournier a. a. O. LVII, 680 f. 2) A. a. O. LVII, 650. 683 und besonders Bibl. de l'École des chartes LVIII, 35—48. Fournier bezeichnet zur besseren Trennung Teil I und II als 'Collection A', Teil III als 'Collection B'. 3) Die jüngsten Stücke gehören Urban II. († 1099) an. — Vgl. Fournier a. a. O. LVII, 677: 'vers l'année 1095'. 4) A. a. O. LVII, 678. 5) Besonders vermag ich dem Lemma eines Brieffragments Leos IV.: 'Quod Franci semper victores extiterint' keinerlei Beweiskraft zuzumessen. Fournier meint, man könne nicht umhin, darin 'un accent patriotique très marqué' zu erkennen; aber der Sammler hielt sich dabei nur an den Wortlaut des päpstlichen Schreibens, in welchem die alterprobte Tapferkeit der Franken gerühmt worden war: 'Ubi usque nunc parentes vestri publicum moverunt procinctum, semper victores extiterunt nullaue eos multitudo populi superare potuit. Non enim audivimus, ut aliquando sine fama victoriae reversi fuissent' (Epist. V, 601 n. 28). 6) Vgl. Fournier a. a. O. LVII, 646 ff. 7) S. oben S. 87. 8) Im einzelnen vgl. ausser dem unten im Anhang gegebenen Verzeichnis (S. 137) besonders die von Sdrulek a. a. O. S. 20 ff. veröffentlichte Uebersicht.

n. 88 (c. 1. 2. 5—8. 63—73). 57 (c. 3. 4). 38 (c. 9). 71 (c. 10. 11). 51 (c. 12). 106 (c. 13). 86 (c. 14—17). **145** (c. 18). **115** (c. 19—21). 156 (c. 22—24). 10 (c. 25). **11¹** (c. 26). **151** (c. 27). **132** (c. 28). **120** (c. 29. 30). **121** (c. 31. 32). **128** (c. 33). **41** (c. 34). 21 (c. 35—38). **24** (c. 39. 42). **22** (c. 40. 41). **142** (c. 43. 44). 25 (c. 45). **119** (c. 46). **104** (c. 47. 48). 103 (c. 49). 117 (c. 50—54. 74). 138 (c. 55). **116** (c. 56. 57). 107 (c. 58). **134** (c. 59). 99 (c. 60. 61). **23** (c. 62) (= J.-E. 2796. 2723. 2788. 2785. 2884. 2697. 2691. 2840. 2846. †2709. 2725. 2726. 2867. 2835. 2791. 2838. 2800. 2748. 2766. 2752. 2854. 2755. 2780. 2688. 2674. 2765. 2849. 2847. 2708. 2839. 2812. 2753).

Es sind dreiunddreissig Briefe, die hier benutzt sind, also mehr als doppelt so viel, als irgend eine der bisher besprochenen Sammlungen verwertet hatte. 58 von den 74 Stücken haben in keiner der früheren uns bekannten Sammlungen Eingang gefunden²; es erscheint ziemlich aussichtslos, für sie nach einer unmittelbaren Vorlage des Sammlers zu suchen. Zu bemerken ist nur, dass diese Fragmente zwar mehrfach falsche Inskriptionen tragen³, jedoch nicht willkürlich zerrissen aneinandergereiht sind. Vielmehr sind fast durchgehend die zu einem Briefe gehörigen Stücke zusammen gelassen, und zwar in der richtigen Anordnung des Originalschreibens⁴. Dennoch ist nicht zu verkennen, dass alles in allem genommen in der Reihe — in der auch Fragmente aus gefälschten⁵ und interpolierten⁶ Schreiben nicht fehlen — keine Regel herrscht⁷; auch die chronologische Ordnung ist vielfach durchbrochen. Sonach erscheint eine einheitliche selbstständige Briefüberlieferung als Grundlage dieser Zusammenstellung ausgeschlossen. Wahrscheinlich beruht sie — dafür sprechen die vorkommenden Irrtümer wie auch die sogleich anzuschliessenden Feststellungen — schon auf älterer kanonistischer Arbeit⁸.

1) Das 'commonitorium' (Epist. VI, 277 f.) ist nur in kanonistischer Ueberlieferung bekannt. 2) 17 sind nur in kanonistischer Ueberlieferung erhalten. 3) Vgl. Sdralek a. a. O. S. 37. 4) Vgl. z. B. die Auszüge aus den Briefen 86 (c. 14—17) und 88 (c. 63—72); über c. 73, das etwas aus der Reihe fällt und vor c. 71 gehörte, vgl. unten S. 102 f. 5) n. 156. 6) n. 117. 7) Vgl. Fournier a. a. O. LVII, 664. Zu n. 117 (J.-E. 2765) ist zu vergleichen der Aufsatz von F. Schneider, Ein interpolierter Brief Papst Nikolaus' I. und der Primat von Bourges, N. A. XXXII, 476 ff. S. auch Epist. VI, 683 N. 3. 8) Vgl. dazu auch die folgende Note mit dem Verweis auf Pseudo-Liutprand.

Wenigstens für einen kleinen Teil der Fragmentenreihe lässt sich nun aber doch die Quelle ermitteln oder vermuten. Ohne dass ich die als unmittelbare Vorlage dienende Zwischenquelle namhaft zu machen wüsste, weise ich zunächst darauf hin, dass c. 12 ('*Accusatores habere — immunditia et cetera*', aus Brief n. 51) und c. 38 ('*Si quis dogmata — anathema sit*', aus Brief n. 21) u. a. schon bei Ans. XII, 34 und IV, 26. XII, 3 vorkamen und dass sich c. 22 und c. 24 ('*Si quis cum duabus — statuimus*' und '*Inter haec — vivificat*', aus Brief n. 156) sowie c. 55 ('*Presbyter vel — proprio gradu*', aus Brief n. 138) bereits in der *collectio XII partium* VIII, 122. VII, 55. IX, 245 fanden¹. Am nächsten liegt es ohne Zweifel, auf Grund des verwandten Charakters der Sammlungen zu untersuchen, ob nicht Beziehungen zur *collectio Britannica* zu konstatieren sind. Darauf hat — von der Britischen Sammlung ausgehend — schon Ewald mit vollem Recht hingedeutet², und Fournier, der diesen Hinweis aufnahm, kam durch weitere Untersuchung zu dem Ergebnis³, dass zwar nicht die *collectio Britannica* selbst, aber eine ihr sehr ähnliche Kanonessammlung, der vielleicht nur die in der *coll. trium partium* nicht ausgebeuteten Reihen Alexanders II. und Urbans II. fehlten, eine immerhin stark verwertete Quelle des Sammlers gewesen sei. Dieser Meinung ist, soweit ein Vergleich der Nikolausmaterialien beider Sammlungen erkennen lässt, zuzustimmen. Gerade für Nikolaus I. kann Fourniers Nebeneinanderstellung⁴ noch ein wenig ergänzt und das Verhältnis dadurch schärfer erkennbar gemacht werden:

1) Die drei zuletzt genannten Kapitel sind auch bei Ps.-Liutprand verwertet, und es erscheint mir jedenfalls wichtig darauf hinzuweisen, dass ausserdem noch drei von den 58 Stücken, für die keinerlei Vorlage festzustellen ist, in dem ein bis zwei Jahrzehnte älteren Werke Ps.-Liutprands Berücksichtigung gefunden haben: c. 19 — 21 (aus n. 115). Vgl. oben S. 64 und S. 68 N. 2. S. auch oben S. 68 ff. meine Angaben über die *codd. Vindob. 354* und *Stuttg. 107*, die sich teilweise noch enger mit der *Tripartita* berühren (c. 22 — 24 = *Vindob. 354* fol. 112' = *Stuttg. 107* fol. 170'; c. 17 = *Stuttg. 107* fol. 59'; c. 38 = *Vindob. 354* fol. 87'; c. 55 = *Vindob. fol. 78*); doch ist mir die Entstehungszeit jener Sammlungen zu unsicher, als dass ich daran Folgerungen zu knüpfen wagte. — Gar nichts besagt es dagegen, wenn c. 24 aus n. 156 das Stück *Deusd. IV, 258* mitumfasst, und nicht viel mehr, wenn c. 70 aus n. 88 bei Ans. I, 72 und *Deusd. IV, 164* in völlig anderer Umgrenzung mitenthalten sind. 2) N. A. V, 592 ff. 3) A. a. O. LVII, 661; LVIII, 53. 4) A. a. O. LVII, 660.

Coll. trium part. I, 62. Coll. Britann. Var. II.

c. 1	= c. 71
c. 2	= c. 113
c. 3	= c. 114 a
c. 4	= c. 114 b
c. 5	= c. 115 e
c. 6	= c. 115 f ¹
c. 7	= c. 115 g
c. 8	= c. 115 h
c. 9	= c. 116
c. 10	= c. 130 b ¹
c. 11	= c. 130 c
(c. 38)	(= c. 31) ²
c. 73	= c. 115 c.

Also nicht nur in neun, sondern in dreizehn Kapiteln zeigen die Sammlungen Uebereinstimmung; nicht nur c. 2 — 9, sondern sämtliche elf den Anfang seiner Kompilation ausmachenden Stücke aus der Korrespondenz Nikolaus' I. konnte der Sammler in der collectio Britannica finden; nicht nur die vier auf einander folgenden Abschnitte Var. II, 113—116 hat er, die Reihenfolge der Vorlage durchweg beibehaltend, meist (vgl. unten S. 102 Note 1) auch die Abgrenzung der Stücke genau übernehmend, benutzt, sondern auch die nächstvorhergehenden (71) und nächstnachfolgenden (130), welche Nikolausfragmente aufweisen. Die Tätigkeit des echten Exzerptors, der für seine Arbeit in diesem Abschnitt nur auf die Korrespondenz Nikolaus' I. achtete, erscheint dadurch in noch deutlicherem Lichte. Und am meisten bezeichnend für seine Abhängigkeit sind vielleicht gerade die von Fournier übersehenen c. 10 und 11 seiner Zusammenstellung, die zwei Absätzen von coll. Brit. Var. II, 130 entsprechen: wir erinnern uns³, dass Var. II, 130 im Grunde garnicht auf direkte Verwertung der Korrespondenz Nikolaus' I., sondern einer Schrift des Hinkmar von Laon zurückgeht. — Das c. 73 darf wohl mit Fournier gleichfalls als der Britischen Sammlung entlehnt angesehen und (wie das folgende c. 74) als Nachtrag zu der übrigen Kompilation betrachtet werden, zumal es aus der in den vorhergehenden zehn, dem gleichen

1) Diese beiden Stücke sind in den entsprechenden Kapiteln der coll. tr. part. nur teilweise wiedergegeben. 2) Vgl. hierzu unten S. 103 N. 1. 3) Vgl. oben S. 89 f.

Briefe entlehnten Kapiteln streng beobachteten Originalreihenfolge herausfällt¹.

Sonach kommen wir also hier zur vollen Bestätigung der Ergebnisse Fourniers, und auch dessen mit berechtigter Vorsicht geäußerte Vermutung, dass nicht die uns bekannte *collectio Britannica*, sondern eine ihr nächstverwandte Sammlung für Teile der *collectio trium partium* als Quelle verwertet wurde, trifft wohl das Richtige². Dafür sprechen nicht nur die von ihm angeführten Gründe, sondern auch gewisse textliche Verschiedenheiten³.

1) S. oben S. 100 N. 4. — Allerdings bleibt auffällig die irrige Inschrift 'Idem episcopis apud Convicinum'. Bei c. 38 ist nicht Entlehnung aus der Britischen Sammlung, sondern aus anderer Quelle, vielleicht aus Anselm von Lucca (s. oben S. 101), anzunehmen, wie ein Vergleich der Inschriften zeigt. S. auch unten S. 107 N. 2. — Fournier a. a. O. LVII, 666 f. stellte fest, dass der Kompilator des ersten Teiles der *Tripartita* von den italienischen Sammlungen der zweiten Hälfte des 11. Jh. keine benutzt habe, weder Deusedit noch Anselm von Lucca noch die Sammlung in 74 Titeln. Aber er übersah bei dieser Beobachtung, dass ja italienischer Ursprung gerade auch für die coll. *Britannica* allgemein angenommen wird (vgl. oben S. 87 mit Note 1 und auch Fournier selbst a. a. O. LVIII, 66). 2) Vielleicht handelt es sich auch nur um eine andere (nicht bekannte) Hs. der *collectio Britannica*. Solcher gewiss naheliegenden Vermutung würde nur die Meinung Ewalds im Wege stehen (vgl. N. A. V, 283), dass es sich bei dem cod. Mus. Brit. addit. 8873 s. XII. in. um ein Originalmanuskript handelt. Diese Ansicht scheint mir aber nicht ganz überzeugend begründet zu sein, vgl. oben S. 87 N. 2. Jedenfalls muss entsprechend der Entstehungszeit der coll. tr. part. die von ihr benutzte Sammlung noch im elften Jh. abgefasst worden sein. S. auch Fournier, *Bibliothèque de l'école des chartes* LVIII, 53 N. 1 (1897). 3) Ein Vergleich von coll. tr. part. I, 62 n. 10, 11 mit den entsprechenden Absätzen von Var. II, 130 der coll. *Britann.* führt zu folgenden Ergebnissen: a) Abweichungen der coll. *Brit.* (B) vom originalen Text, wo die coll. tr. p. (T) mit demselben übereinstimmt. Ich verzeichne als Beispiele nachstehende Varianten: Epist. VI, 394, Z. 7: 'illa' statt 'ipsa'; Z. 9 'ab' fehlt; Z. 11 'nostrum' statt 'vestrum'; Z. 12 'suae' fehlt; Z. 13 'hoc' statt 'haec'; Z. 14 'munus' statt 'minus'; Z. 24, 28 'inscripte' statt 'asscriptae'; Z. 26 'inscriptum' statt 'asscriptum'; 395, Z. 3 'innexa' statt 'annexa'; Z. 9 'fore' statt 'forte'; Z. 10 'constituta sedis apostolice tam beate'; Z. 14 'non' fehlt; Z. 24 'corpore' fehlt; Z. 31 'ea' (nach 'et') fehlt. Diese Vergleichung zeigt, dass T unmöglich die uns erhaltene so fehlerreiche Hs. von B zur Vorlage gehabt haben kann. Andererseits wird die nahe Verwandtschaft von T und B erwiesen b) durch gemeinsame Abweichungen vom Text des authentischen Schreibens. Folgende seien vermerkt: Epist. VI, 394, Z. 6 'hactenus ut inefficax'; Z. 11 'containeri' fehlt; Z. 30/31 'dixerimus non audiendos'; 395, Z. 4 'videatur'; Z. 5 'etsi'; Z. 27 'et illa'; Z. 32 'pro multitudine'. Wer sich die Mühe nimmt, die Varianten meiner Edition zu beachten, wird bemerken, dass sich diese Lesarten teilweise mit dem Texte der Hs. B decken; die Hs. B enthält jenes Werk Hinkmars von

22. Mit der *collectio trium partium* haben wir schon das Gebiet derjenigen Kanonessammlungen betreten, die mit der Persönlichkeit des Ivo von Chartres († 1116) in Verbindung gebracht worden sind¹. Wir haben uns jetzt, ohne uns um die Verfasserschaftsfrage kümmern zu müssen, den Sammlungen zuzuwenden, die herkömmlich unter dem Namen Ivos laufen, dem Dekret und der *Panormia*.

Das nach den Forschungen Fourniers² nahezu gleichzeitig mit den beiden ersten Teilen der *collectio trium partium* um das Jahr 1095 entstandene Dekret Ivos verwertet nachstehende Briefe Nikolaus' I.: **135** (I, 87). 99 (I, 135. 148. 181. 182. II, 82. 83. VIII, 6. 17. 47. 63. 83. 228. IX, 34. X, 93. 180. XI, 85. 86. 87). 138 (I, 136. 137. VI, 122. IX, 35. X, 185). 156 (I, 138. VII, 133. 145. VIII, 124. 333³. IX, 13. 31. 36. X, 28. 180). 117. (I, 304. V, 20. 56⁴. VI, 121. VIII, 125). 106 (III, 152). 57 (IV, 86. 187). 88 (IV, 101. 188. V, 8. 17. 18. 19. 45. 55. VI, 355. XIV, 58. 59. 70). **130** (IV, 104). 85 (IV, 114). 86 (IV, 135. 211). 59 (IV, 137⁵). 80 (IV, 203). 100 (IV, 212⁶). 71 (V, 33). [18] (V, 35). 38 (V, 334). **115** (V, 352. XI, 104). **116** (V, 353). **23** (V, 357). 25 (VI, 119). **104** (VI, 120). **132** (VI, 356). **134** (VI, 429). **146** (VII, 65. 152). 48 (VIII, 116. 128. 187. 188).

Laon, auf dem coll. Brit. Var. II, 130 beruht: eine neue Bestätigung der vorher festgestellten Abhängigkeiten. — Ähnliche Beobachtungen lassen sich an den in der coll. Brit. und in der coll. tr. part. überlieferten Brieffragmenten Johanns VIII. machen; ich verweise nur auf drei Textlücken der Britischen Sammlung in den Stücken n. 13 (Epist. VII, 280, vgl. Var. e) und n. 17 (Epist. VII, 282, vgl. Var. e und i). Es stellt sich also aufs deutlichste heraus, dass die coll. tr. part. nicht aus dem Londoner Codex der coll. Brit., sondern aus einer anderen, verwandten Hs. abgeleitet ist. 1) Vgl. besonders Fournier a. a. O. LVIII, 312 ff. Es sei hier auch auf die interessanten und gehaltvollen Ausführungen desselben Autors über 'Yves de Chartres et le droit canonique' in der *Revue des questions historiques* LXIII (N. S. XIX), 51 ff. 384 ff. (1898) verwiesen. 2) A. a. O. LVIII, 75 f. 3) Ueber die unrichtige Inschrift dieses Kapitels ('Aluino archiepiscopo'), die indirekt zur Einfügung einer neuen Jaffé-Nummer (J. - E. 2845) Anlass gab, vgl. M. Sdrulek, 'De Nicolai codicibus' S. 24 N. 1 und Epist. VI, 674 N. 2. 4) Dieser Kanon (vgl. übrigens auch coll. tr. part. I, 62 n. 50. 74 und Pan. IV, 29) wird auch in Briefen Ivos mehrfach zitiert, vgl. Lib. de lite II, 644 ('Primates vel — aeclesiis') und II, 650 sowie Migne, Patr. lat. CLXII, 105 n. 83 ('Conquestus est — ecclesiis'). 5) Bei Fournier a. a. O. LVIII, 58 N. 4 ist Decr. IV, 156. 157 Druckfehler anstatt: IV, 136. 137. 6) Auch dieses Stück ('Ridiculum — patiamur', vgl. auch Pan. II, 156) begegnet in einem Briefe Ivos wieder, Lib. de lite II, 643; daraus ist es dann noch weiter übernommen worden, vgl. Tractat. Eborac. V., Lib. de lite III, 683.

45 (VIII, 117). **157** (VIII, 166). **137** (VIII, 221). 10 (VIII, 225). 21 (VIII, 226). **22** (VIII, 227). **11** (VIII, 334). **141** (IX, 12). **149** (IX, 14). **152** (X, 19). **148** (X, 20). **142** (X, 24). **150** (X, 29). 129 (X, 33). 139 (X, 173). **131** (X, 184). **164** (XIV, 39). **41** (XIV, 46) (= J.-E. 2841. 2812. 2849. †2709. 2765. 2697. 2723. 2796. 2833. 2692. 2691. 2720. 2823. 2879. 2785. [2750]. 2788. 2846. 2847. 2753. 2755. 2688. 2835. 2839. 2844. 2872. 2870. †2711. 2843. 2725. 2748. 2752. 2726. 2853. 2865. 2868. 2864. 2854. 2866. 2852. 2850. 2834. —. 2800).

Danach übertrifft die Zahl der hier verwerteten Briefstellen noch die der in die *collectio trium partium* aufgenommenen: es sind im ganzen 111 Fragmente aus 44 Briefen des Papstes, von denen genau die Hälfte ausschliesslich aus kanonistischer Ueberlieferung bekannt ist¹. Unter den 111 Bruchstücken sind 69, die sich in älteren kanonistischen Sammlungen nachweisen lassen. Wie sie sich verteilen, darüber lässt sich folgendes sagen.

Es ist bekannt², dass Ivo von Chartres seinem Dekret das Dekret Burchards nahezu vollständig einverleibte, indem er die Kanones reihenweise den einzelnen Büchern seines Werkes einfügte. So finden wir von den acht Nikolausfragmenten Burchards sieben als sichere Entlehnungen in Ivos Dekret wieder³. Vor allem ist sodann die *collectio trium partium* als wahrscheinliche Quelle Ivos in Betracht zu ziehen: dass tatsächlich ein derartiges Abhängigkeitsverhältnis besteht, dafür hat Fournier gewichtige Argumente ins Feld geführt⁴. Es darf danach jedenfalls als ausgeschlossen gelten, dass etwa umgekehrt die *collectio trium partium* in ihren beiden ersten Teilen aus Ivos Dekret schöpfte. Nur die andere Möglichkeit, dass beide Sammlungen teilweise aus gemeinsamer Vorlage

1) Eine nicht geringe Anzahl Nikolauskanones sind dem Dekret Ivos zweimal inseriert, nämlich folgende acht: I, 135 = IX, 34; I, 137 = IX, 35; I, 138 = IX, 36; I, 181 = XI, 85; I, 182 = XI, 86 (zu beachten ist bei diesen fünf Stücken die genau gleiche Aneinanderreihung an beiden Stellen); V, 17 = VI, 355; VII, 65 = VII, 152; VIII, 124 = VIII, 333. Ueber die mutmasslichen Ursachen derartiger Wiederholungen vgl. Fournier a. a. O. LVIII, 69; Theiner, *Disquis. critic.* S. 174 f. 2) Vgl. Fournier, *Bibliothèque de l'école des chartes* LVIII, 29 ff. (1897). 3) Nur Ivon. Decr. VIII, 128 ist vielleicht nicht aus Burch. IX, 49 abgeleitet. Die Umgrenzung des Fragments spricht, wie gleich zu zeigen sein wird, hier eher für eine andere Vorlage. — Burch. VIII, 47 findet sich bei Ivo doppelt wieder: VII, 65 und VII, 152. 4) A. a. O. LVIII, 35—48.

geschöpft haben¹, scheint mir noch immer wenigstens im Bereich des Erwägenswerten zu liegen. Dass die beiden Kollektionen in sehr naher Beziehung zu einander stehen müssen, ist längst gezeigt worden und lässt sich leicht an weiteren Beispielen dartun. Für Nikolaus I. weise ich nur darauf hin, dass bei Ivo wiederholt Stücke der *coll. trium partium* in gleicher Folge aneinander gereiht sind:

Ivon. Decr.	Coll. tr. part. I, 62.
II, 82. 83	= n. 60. 61.
V, 17—19	= n. 1. 2. 5.
VI, 119—122	= n. 45. 48. 51. 55.
VIII, 225—227	= n. 25. 35—37. 40. 41.
VIII, 333. 334	= n. 24. 26.
XIV, 58. 59	= n. 65. 66.

Man erhält also durchaus den Eindruck, dass Ivo jene Nikolausreihe der *coll. trium part. exzerpierte* und unter Beibehaltung der Anordnung seiner Vorlage die passenden Stücke den entsprechenden Partien seiner Sammlung einreichte². Wer mit Fournier in der *coll. trium part.* eine Quelle Ivos erblickt, gelangt zu der Feststellung, dass Ivo dieser Quelle 47 seiner Nikolausbruchstücke entnehmen konnte³; eine beträchtliche Anzahl dieser Fragmente findet sich nicht in früheren Sammlungen. Als weitere Sammlung, zu der in Ivos Dekret Beziehungen bestehen, haben schon Ewald⁴ und Conrat⁵ die *collectio Britannica* erwiesen. Auch hier⁶ — wie bei der *collectio trium part.* — wird es jedoch als sicher gelten dürfen, dass die Britische Sammlung nicht genau in der Fassung der Londoner Hs., sondern in etwas anderer Gestalt als Vorlage diente⁷. Von Fragmenten Nikolaus' I., die Ivo seinem

1) Dies nahm Wasserschleben, Beiträge S. 50 an (der jedoch den Charakter der beiden ersten Teile der *coll. tr. part.* nicht ganz zutreffend beurteilte). 2) Vgl. auch z. B. den übereinstimmenden Irrtum in der Adresse von *coll. tr. part. I, 62 n. 14* und *Ivon. Decr. IV, 211: 'Michaeli'* statt 'Photio'. — Das Verhältnis der Texte wage ich hier nicht in die Erörterung einzubeziehen, da mir die *coll. tr. part.* nur aus einer unter zahlreichen Hss. und Ivos Dekret nur aus der gebräuchlichen unkritischen Ausgabe bekannt ist. Kritische Ausgaben beider Sammlungen würden die Entscheidung der Abhängigkeitsfrage wohl leicht ermöglichen. 3) Darunter befinden sich übrigens die Stücke *Decr. I, 135—137* nicht, wie Fournier a. a. O. LVIII, 36 versehentlich anführt; andererseits hat er eine ganze Reihe von Uebereinstimmungen nicht bemerkt. 4) N. A. V, 293 ff. u. ö. 5) Vgl. die oben S. 87 N. 1 genannte Schrift. 6) Vgl. oben S. 103. 7) Vgl. Fournier a. a. O. LVIII, 53 f.

Dekret inserierte, finden sich elf auch in der coll. Britannica¹. Davon tauchen freilich zehn (I, 137 = IX, 35. IV, 188. V, 8. V, 17 = VI, 355. V, 35. XIV, 70) daneben auch in anderen älteren Sammlungen auf, sodass die Quelle, die zu Grunde liegt, für einige dieser Stücke nicht mit Bestimmtheit namhaft gemacht werden kann. Für das elfte Stück (Ivon. Decr. X, 33) darf die Abhängigkeit von der Britischen Sammlung (Var. I, 32) als feststehend betrachtet werden, da der betreffende Brief (n. 129) in sonstigen kanonistischen Sammlungen überhaupt nicht vorkommt; ebenso ist durch Fournier für eines der oben erwähnten zehn Stücke (Ivon. Decr. V, 35) auf Grund der irrigen Inskription ('Ex concilio Leonis papae IV.') erwiesen, dass hier die coll. Britannica (Var. II, 31) als Vorlage diente². Das Gleiche möchte ich mit einiger Sicherheit für Ivon. Decr. IV, 188 und XIV, 70 annehmen, indem ich für das letztere Fragment auf die genau übereinstimmende Abgrenzung in der coll. Brit. Var. II, 115 verweise (bei Anselm I, 72 reicht es etwas weiter: nicht bis 'criminum', sondern bis 'ignoratis'), während ich bei dem ersteren Stück Ivos irrige Inskription 'Cyprianus Iuliano' — die auch in spätere Sammlungen übergang³ — auf die Benutzung der Britischen Sammlung zurückführen zu müssen glaube; denn in dieser ist Var. II, 115 offenbar inskribiert gewesen 'Cyprianus Iubaino'⁴. Diese Inskription galt zu Recht nur für das erste der in Var. II, 115 vereinigten Fragmente⁵: ein Exzerptor aber konnte sie leicht auch auf die folgenden Stücke oder eines davon mitbeziehen. Demnach dürfte das Stück 'Cum ad verum — implicatus' in der coll. Brit. Var. II, 115 Quelle für Ivon. Decr. IV, 188 gewesen sein. — Zweifelhafter bleibt die Beantwortung der Abhängigkeitsfrage für Ivon. Decr. V, 8. Als

1) Ivon. Decr. I, 137. IV, 188. V, 8 (drei Stücke). V, 17. V, 35. VI, 355. IX, 35. X, 33. XIV, 70. 2) A. a. O. LVIII, 52. Ohne Zweifel geht, wie bereits Fournier bemerkt hat (vgl. übrigens auch Ewald, N. A. V, 398 N. 3), der Irrtum auf Deusededit (I, 149. 150) zurück. Ich verweise dafür besonders noch auf die entsprechende Aufschrift beim Zitat dieses Kapitels in seinem Werke 'contra invasores et symoniacos': 'Leo quartus in concilio episcoporum LXXII cap. V.' (MG. Libelli de lite II, 361; Note 6 ist was Anselm anbetrifft unzutreffend). Dagegen ist der Kanon bei Anselm IV, 26 und XII, 3 sowie bei Gratian c. 18 C. 25 q. 2 richtig inskribiert, wie er auch in der collectio trium partium I, 62 n. 38 zutreffend eingeordnet ist. 3) Vgl. unten S. 115 N. 2 und Decr. Grat. c. 8 D. 10. 4) Wenn auch die Londoner Hs. davon nur noch (vgl. Ewald, N. A. V, 590 N. 1) das zweite Wort erkennen lässt. 5) S. oben S. 87 N. 5.

Vorlagen kommen in Betracht coll. Brit. Var. II, 35 und Ans. II, 67; die Abgrenzung stimmt in beiden Sammlungen mit der in Ivos Dekret überein. Da aber Fournier generell Bedenken trägt, trotz einiger Uebereinstimmungen die Sammlung Anselms von Lucca als Quelle Ivos zu betrachten¹, so wird man dahin neigen müssen, dass Ivos Dekret auch hier aus der Britischen Sammlung schöpfte.

Abgesehen von sechs Stücken, die auch in der collectio Britannica stehen, und von Decr. X, 173, für das ich Abhängigkeit von Burchard annehme, kam nur ein Kanon aus Ivos Dekret schon bei Anselm (X, 21) vor, und zwar in genau gleicher Abgrenzung: Decr. VIII, 128²; hier erschiene also direkte Ableitung nicht von vorneherein ausgeschlossen. Weitere Stücke, die Ivo älterer Kanonistik, nicht aber selbständiger Briefüberlieferung entlehnte, wird man endlich in sechs Kanones (Decr. I, 136. 137. IX, 13. 35. X, 180. 185) erkennen dürfen, die uns vorher schon in der collectio XII partium (V, 72. VIII, 149. 88. 149. VII, 60. 64) begegneten³.

Dagegen ist mir nun bei 42 Nikolausstellen aus Ivos Dekret, also einem starken Drittel, ein Vorkommen in älterer kanonistischer Ueberlieferung nicht bekannt geworden; es deshalb auszuschliessen, wäre bei dem Stande unserer Kenntnis der vorgratianischen Sammlungen sicherlich übereilt, aber es fehlt die Möglichkeit der Untersuchung und des Beweises. So muss es ganz dahin gestellt bleiben, woher Ivo diese Stücke genommen hat, ob aus früheren Kompilationen oder aber auf Grund eigener Forschung und eigenen Sammelfleisses aus selbständiger Ueberlieferung. Schliesslich möchte ich aber noch eine Bemerkung, die ich machte, nicht unterdrücken. Nicht weniger als 19 der bei früheren Kanonisten nicht zu findenden Nikolausfragmente stammen aus dem Bulgarenschreiben (n. 99). Da ist es doch wenigstens wohl berechtigt, die Frage aufzuwerfen, ob nicht dieser Brief dem Ivo vollständig zugänglich gewesen sein sollte. Die Ueberlieferung spräche eher dafür als dagegen; denn die einzige alte Hs., in der die Antworten an die Bulgaren erhalten sind, der jetzige cod. Vatican. lat. 3827 s. X.—XI., befand sich einst in Beauvais⁴. Beauvais aber war nicht nur Ivos Heimats-

1) A. a. O. LVIII, 55. Vgl. jedoch auch oben S. 103 N. 1.

2) Vgl. oben S. 105 N. 3. 3) I, 137 = IX, 35 auch in der coll. Britann. Var. II, 132. 4) Vgl. N. A. XXXVII 541.

gebiet und früheste Erziehungsstätte¹, sondern er war hier vor seiner Erhebung zum Bischof von Chartres längere Zeit Propst des Chorherrenstiftes St. Quentin gewesen². Wer kühne Konjekturen und Konstruktionen liebt, würde hier also ohne grosse Schwierigkeit eine Verbindung vermuten können; ich wollte nur auf mögliche Beziehungen hindeuten. Stand aber dem Ivo eine Hs. von der Art des Vatic. 3827 zur Verfügung, so hätte er ihr nicht nur die 19 Stellen des Bulgarenbriefes, sondern noch weitere 5 Stellen, für die keine kanonistische Vorlage nachweisbar ist — 4 aus dem Brief n. 88, eine aus n. 85 — entnehmen können: das wären allein bereits 24, also mehr als die Hälfte der 42 in früheren bekannten Sammlungen nicht zu findenden Kanones³.

Im einzelnen ist noch folgendes hinzuzufügen. Decr. V, 22 'Nicolaus imperatori' und Decr. VIII, 131 'Nicolaus episcopis Britanniae' sind nachweislich falsch inskribiert; beide Stücke gehören Leo IV. an (J.-E. 2646 und 2599⁴).

1) Vgl. die Briefe Ivos n. 92, 102 ('ecclesia illa in Christo me genuit et fundamentum religionis in me posuit'), 145, 177 ('degener filius essem, si matris meae Belvacensis ecclesiae miserias immisericordi animo sustinerem'), 181 ('Huius negotii ordinem utpote Belvacensis ita processisse cognovi'), Migne, Patr. lat. CLXII, 112. 121. 151. 179. 183. S. auch J. Dombrowski, Ivo, Bischof von Chartres (Breslauer Diss. 1881), S. 1 ff. 2) Sigeb. auctar. Bellovac., MG. SS. VI, 461 f. (zum Jahre 1078): 'Ab hoc tempore cepit refluere in aeclesia beati Quintini Beluacensis canonicus ordo — — — sub magistro Ivone venerabili eiusdem aecclisiae praeposito, postea Carnotensium episcopo'; (zu 1092): 'Domnus Ivo sancti Quintini Beluacensis prepositus a papa Urbano consecratus fit Carnotensis episcopus'. Bedeutsam für die dauernden Beziehungen Ivos zu Beauvais und St. Quentin ist auch der Brief n. 151, Migne, Patr. lat. CLXII, 156. Ausser Dombrowski a. a. O. vgl. etwa noch die Angaben bei Clerval, Les écoles de Chartres au moyen âge S. 146; Realencyklopädie für protest. Theologie und Kirche IX⁸, 665. 3) Fournier a. a. O. LVIII, 57 N. 1 deutet für Bruchstücke von n. 138 auf die Handschriftengruppe des Monac. lat. 6241 (vgl. N. A. XXXVII, 576 ff.) hin. Da sich aber, wie ich zeigte, die diesem Briefe entnommenen Fragmente sämtlich schon bei älteren Kanonisten finden (alle vier in der coll. XII part., je eins auch in der coll. Brit. und in der coll. tr. part.), so ist ein unmittelbares Zurückgehen Ivos auf die Originalbriefe hier schwerlich anzunehmen. Eher wäre darauf zu verweisen, dass er drei in früheren Kanonessammlungen nicht nachweisbare Fragmente aus n. 156 (VII, 133. 145. X, 28) jedem Codex derselben Gruppe hätte entnehmen können. Für Decr. IV, 137 aus n. 59, IV, 203 aus n. 80, IV, 212 aus n. 100 weise ich auf cod. Laudun. 407 s. IX. (vgl. N. A. XXXVII, 557) hin. Ich möchte aber nicht unterlassen zu betonen, dass mir direkte Beziehungen Ivos zu diesen Hss. in hohem Masse unsicher erscheinen. — Die übrigen nicht nachzuweisenden Fragmente sind fast sämtlich auch in selbständiger Briefüberlieferung nicht erhalten. 4) Decr. III, 104 'Nicolaus papa omnibus episcopis' gehört zu Nikolaus II., Mansi XIX, 873.

Nicht nachzuweisen vermochte ich das bisher unbeachtet gebliebene Fragment Decr. XIV, 39 mit der Aufschrift 'Nicolaus Epiphania episcopo'; ich gab es daher unter den Dubia mit heraus (n. 164). Es zeigt Anklänge an conc. Antioch. c. 6 (Mansi II, 1322) und besonders an conc. African. c. 29 (Mansi III, 729)¹. Ebenso wenig konnte ich Decr. IX, 30 ('Nicolaus Carolo archiepiscopo Maguntino') feststellen. Da man schwerlich ein echtes Briefbruchstück darin zu sehen hat, so verzeichnete ich es im Zusammenhange mit einem an denselben Empfänger adressierten und sachliche Berührungspunkte aufweisenden unechten Schreiben (Epist. VI, 674 Note 5). Zu Decr. IV, 86 ist zu bemerken, dass die Aufschrift wohl für den Anfang 'Lege imperatorum — obviare' zutrifft (vgl. Epist. VI, 357 n. 57), nicht aber für das folgende 'Lex imperatorum — subtus'².

23. Sicherer als bei dem Dekret gesteht die herrschende Meinung bei der Panormia dem Ivo von Chartres die Autorschaft zu³. Sie ist nach Fourniers Ansicht ebenfalls um das Jahr 1095 entstanden, in unmittelbarem Anschluss an das Dekret⁴. Dass sie in ihren Einzelbestandteilen hauptsächlich auf dem Dekret beruht, also gewissermaßen einen Auszug daraus bildet, zeigte bereits Wasserschleben⁵, und dieser Auffassung neigt man heute wohl überwiegend zu, zumal seitdem Fournier von neuem energisch für sie eingetreten ist⁶. Für die Ueberlieferung von Nikolausdekreten ergibt die Panormia folgendes Bild. Es sind verwertet die Briefe n. 99 (I, 29. V, 12. 13. VI, 3. 9. 32. 107. 123. VIII, 37). 135 (I, 40). 57 (II, 138. 140⁷). 86 (II, 155. 156⁸). 100 (II, 156. IV, 10). 80 (II, 164). 156

1) Vgl. auch Epist. VI, 686 N. 2. 2) Vgl. hierzu Decr. Gratiani ed. Friedberg S. 19 N. 7 (zu c. 1 D. 10). 3) Vgl. z. B. Realencyklopädie für protestant. Theologie und Kirche X³, 10. Fournier a. a. O. LVIII, 315 ff. 4) Fournier a. a. O. LVIII, 310. 5) Beiträge zur Geschichte der vorgratian. Kirchenrechtsquellen S. 61 ff. 6) A. a. O. LVIII, 299 ff. S. auch Conrat, Geschichte der Quellen I, 383 f. 7) Dagegen ist II, 139 ('Idem ibidem. Lex imperatorum — subtus') falsch inskribiert, vgl. oben S. 110 zu Ivon. Decr. IV, 86. — Es ist bekannt, dass die Panormia sehr zahlreiche irrige Inskriptionen aufweist (vgl. Fournier a. a. O. LVIII, 300 ff.); auf sie ausführlicher einzugehen, würde den Zweck dieser Studien überschreiten. Pan. II, 9. III, 32 (vgl. Mansi XIX, 915 c. 5). V, 114 (vgl. Mansi XIX, 916 c. 16) gehören zu Nikolaus II., Pan. VIII, 30 zu Leo IV. (J. - E. 2642). Ueber Pan. VI, 122 s. unten S. 112. 8) Der Druck zeigt die unsinnige Adresse: 'Leo III. Lothario Augusto'.

(III, 136. 199. VII, 14¹. 64²). **146** (III, 205. 206). 88 (IV, 6. 7. 11. 73. V, 134. 135). 117 (IV, 29. VI, 126. VII, 15). **164** (V, 102³). **41** (V, 106). 48 (VI, 77. 83. VII, 24). **157** (VI, 93). 138 (VI, 124. VII, 63). 45 (VII, 25) (= J.-E. 2812. 2841. 2723. 2691. 2879. 2823. †2709. 2844. 2796. 2765. —. 2800. 2872. †2711. 2849. 2870): also 16 Schreiben, denen im ganzen 44 Fragmente entnommen sind. Von diesen 44 Stücken finden sich nur drei nicht auch im Dekret Ivos. In der Anordnung zeigt sich wiederholt Uebereinstimmung mit dem Dekret; mehrfach sind in der Panormia die Kanones anders umgrenzt als in jenem, doch ist die Fassung der Panormia dann stets die kürzere⁴.

Von den drei Nikolauskanones, die im Dekret nicht stehen⁵, geht Pan. IV, 10 ('Neminem sedis — divinitus collatum') wahrscheinlich mittelbar oder unmittelbar auf die Sammlung in 74 Titeln zurück⁶, die Fournier auch sonst als eine Quelle der Panormia erwiesen hat⁷. Pan. III, 136 aus Brief n. 156 ('Sacerdotes si — auctoritatem', Epist. VI, 676) ist in der collectio XII partium (II, 243) enthalten. Die dritte Stelle endlich, Pan. II, 155, inskribiert 'Nicolaus Michaeli imperatori', stellt sich als das Produkt eines auch in Ivos Dekret (IV, 223 und V, 44) verwerteten Dekrets Leos IX. und eines gleichfalls in Ivos Dekret (IV, 211), aber auch in der Panormia selbst gleich hinterher (II, 156) aufgenommenen Dekrets Nikolaus' I. dar⁸:

Ivon. Pan. II, 155.

Scit sancta Romana ecclesia, quia nihil obsunt salutis credentium diversae pro loco et tempore consuetudines, si illis cano-

Leo IX. (Mansi XIX, 652).

Scit namque [Romana ecclesia], quia nihil obsunt salutis credentium diversae pro loco et tempore consuetudines, quando una fides per dilec-

1) Zur Inskription vgl. oben S. 104 N. 3. 2) Irrig inskribiert 'Salomoni Constantiensi episcopo' und nur reichend bis 'cogatur uxorem'. 3) Im Druck inskribiert 'Nicolaus Epiphanio episcopo in concilio Africano'. Dazu vgl. oben S. 110 (Ivon. Decr. XIV, 39). 4) Pan. I, 29. IV, 11. IV, 73. V, 13 (vgl. Decr. I, 148. V, 19. XIV, 70. II, 83). S. auch Fournier a. a. O. LVIII, 299 f. Pan. IV, 6. 7 (vgl. Fournier S. 300) gehören übrigens nicht zu den verkürzten Stücken, sondern decken sich mit Decr. V, 8. 5) Conrat a. a. O. I, 384 meint, dass sich das Fehlen von Texten der Panormia im Dekret aus lückenhafter Ueberlieferung des letzteren erkläre. 6) Vgl. oben S. 72. 7) A. a. O. LVIII, 303 ff. Die von Fournier mitverwertete Sammlung in vier Büchern habe ich in meine Untersuchungen nicht einbezogen. 8) Diese Zusammensetzung haben schon die correctores Romani in der Note zu c. 3 D. 12 bemerkt, vgl. Decr. Grat. ed. Friedberg S. 27. S. auch ebenda Note 22.

Ivon. Pan. II, 155.
 nica non obstat auctoritas, quando una fides per dilectionem operans uni Deo omnes commendat.

Leo IX. (Mansi XIX, 652).
 tionem operans bona, quae potest, uni Deo commendat omnes.

Nikolaus I. (Epist. VI, 451).

De consuetudinibus quidem, quas nobis opponere visi estis, scribentes per diversas ecclesias diversas esse consuetudines, si illis canonica non obsistit auctoritas, pro qua eis obviare debeamus, nil iudicamus vel eis resistimus.

Ein Wort ist noch zu sagen über das vorher nicht mit aufgeführte Stück Pan. VI, 122 ('Ubi non est consensus — voluerint'), das sich weder im Dekret Ivos noch in einer sonstigen älteren Sammlung finden lässt. Es ist ohne Zweifel zu Unrecht unter den Namen Nikolaus' I. geraten¹, doch gab ich es in meiner Edition in einer Note zu Kap. III des Bulgarenschreibens (Epist. VI, 570 Note 3) mit an: dahin schien es mir inhaltlich noch am besten zu passen. In den beiden Berliner Codices der Panormia trägt übrigens Pan. VI, 122 nicht die Aufschrift 'Nicolaus papa': im cod. lat. oct. 51 fol. 121 ist es inskribiert 'Ex eodem' (vorausgeht Pan. VI, 121 'Ex conc. Mogonciensi cap. VI.²'), im cod. lat. qu. 282 fol. 135' fehlt jede Inschrift. Beachtenswert wird aber sein, dass Pan. VI, 123. 124 echte Nikolauskanones folgen; dadurch könnte auch Pan. VI, 122 in einem Teil der ungeheuer verbreiteten³ handschriftlichen Ueberlieferung der Panormia unter die falsche Marke 'Nikolaus' geraten sein, unter der wir das Kapitel in späteren Sammlungen⁴ und in den Drucken aufgenommen finden.

24. Die Sammlung des cod. Vatican. lat. 1345 s. XIII.⁵, deren Gehalt an Nikolausdekreten F. Schneider

1) Vgl. J. Freisen, Geschichte des kanonischen Eherechts bis zum Verfall der Glossenlitteratur² (1893) S. 325 f. 2) Man könnte daraufhin vermuten, das Stück sei ein Mainzer Synodalkanon; ich habe es aber in den Mainzer Konzilien auch vergeblich gesucht. 3) Vgl. Fournier a. a. O. LVIII, 293 f. 4) Cod. Taurin. 903 s. XII. fol. 64' (vgl. unten S. 123); c. 1 C. 30 q. 2; c. 2 X. 4, 2 de despons. impub. 5) So Schneider,

verzeichnet hat¹, wurde zu Unrecht Jahrzehnte hindurch geradezu als eine Fundgrube für Nikolaus-Inedita betrachtet² und ist darum in ihrem Werte stark überschätzt worden. Tatsächlich ergibt sie für Nikolaus I. nicht ein einziges früher unbekanntes Stück. Vielmehr sind, wie man übersah, sämtliche Fragmente von Briefen des Papstes, die sie enthält, schon in Ivos Panormia zu finden; in dieser ist daher wohl eine Hauptquelle der Kompilation zu erblicken³. Zur Verdeutlichung gebe ich eine Parallelübersicht.

Epist. VI.		Vat. 1345. Ivon. Panorm.	
n. 99	S. 599 'A quodam'	fol. 80'	I, 29
n. 99	S. 585 'Si nulla'	„ 118	VIII, 37
n. 57	S. 357 'Lege imperatorum'	„ 137'	II, 138
n. 57	S. 357 'Imperiali iudicio'	„ 137'	II, 140
n. 80	S. 430 'Mala consuetudo'	„ 139	II, 164
n. 156	S. 676 'Sacerdotes si'	„ 154	III, 136
n. 156	S. 677 'Vidua'	„ 161	III, 199
n. 100	S. 606 'Nemini est'	„ 163'	IV, 10
n. 99	S. 592 'Consulendum esse'	„ 175'	V, 12
n. 48	S. 330 'Scripsit nobis'	„ 187	VI, 77
n. 48	S. 324 'Itaque summo'	„ 188	VI, 83
n. 157	S. 678 'Si qui matrimonium'	„ 189'	VI, 93
n. 99	S. 570 'Sufficiat secundum'	„ 191	VI, 107
n. 138	S. 657 'Sciscitatur'	„ 192	VII, 63
n. 99	S. 569 'Sic diligere'	„ 192	VI, 123
n. 138	S. 657 'Nosse'	„ 192	VI, 124
n. 117	S. 635 'De his qui'	„ 192'	VI, 126
n. 156	S. 677 'Inter hec vestra'	„ 195'	VII, 14
n. 117	S. 635 'Interfectores suarum'	„ 196	VII, 15
n. 48	S. 330 'Sicut multorum'	„ 196	VII, 24
n. 48	S. 331 'Praeterea sive'	„ 196	VII, 24
n. 45	S. 321 'Nos hanc'	„ 196'	VII, 25.

N. A. XXVIII, 718; s. XIV. nach Gundlach, N. A. XII, 475; s. XII. nach von Pflugk-Harttung, *Iter Italicum* S. 117 und Fournier, *Bibl. de l'école des chartes* LVIII, 664, der die Entstehungszeit der Sammlung zu 1130—1135 ansetzt (S. 672). 1) A. a. O. XXVIII, 718 f. 2) Zuerst von Ewald (N. A. III, 147 f.), dann von v. Pflugk-Harttung (*Acta Roman. pontif. ined.* II, 28 n. 57; II, 33 n. 64) und Gundlach, N. A. XII, 475. Das noch von Schneider als ungedruckt bezeichnete Stück 'Inter hec vestra — vivificat' gehört zu dem unechten Briefe n. 156, Epist. VI, 674. S. auch oben S. 104 N. 3. 3) Eine derartige Verwandtschaft hat übrigens bereits P. Fournier, der a. a. O. LVIII, 664—672 auch dieser *Kanonesammlung* nähergetreten ist, konstatiert (S. 667 ff.).

Diese Nebeneinanderstellung ergibt nicht nur Uebereinstimmung der einzelnen Stücke, sondern auch ein fast durchgehendes Festhalten der Anordnung der Panormia¹, der sich nur zwei Kanones (die Pan. VIII, 37 und VII, 63 entsprechenden) nicht anschliessen. Nicht ins Gewicht fällt, zumal bei der weitverzweigten und zweifellos stark variierenden Ueberlieferung der Panormia, dass ihr gegenüber ein paar Stellen (die Pan. VI, 107 und VII, 63 entsprechenden) im Vatic. 1345 verkürzt erscheinen. Beachtenswerter sind die beiden Fragmente der vatikanischen Hs., deren Text über den der Panormia hinausreicht, fol. 80' und 175'. Diese Textüberschüsse gehören jedoch nicht zum originalen Text des Bulgarenschreibens², dem beide Male das Vorhergehende entnommen ist; sie können daher, soweit die Nikolausbriefüberlieferung in Betracht kommt, nicht als Argument gegen Abhängigkeit des Vatic. 1345 von dem Werke Ivos ins Feld geführt werden.

25. Wichtiger als die beiden letztgenannten Sammlungen scheint in ihrer Zusammensetzung die unedierte sogen. *collectio CaesarAugustana*, entstanden im ersten Viertel des 12. Jh., zu sein³. Sie ist mir zuerst nur in der Form des cod. Paris. lat. 3876 s. XII. (ehedem Colbert. 4048) auf Grund eines Zitats von Baluze⁴, der Nikolausdekrete 'ex cod. ms. 4048 biblioth. Colbert. et Rivipullensi' veröffentlichte, bekannt geworden. Diese Hs. repräsentiert jedoch bereits eine erweiterte Fassung der Sammlung⁵. In ursprünglicher Gestalt liegt sie im cod. Paris. 3875 s. XII. vor, den ich später kennen lernte. Ob dieser Codex mit dem 'Rivipullensis' des Baluze identisch ist, vermag ich nicht mit voller Bestimmtheit zu sagen; sicher ist, dass er Baluze gehört hat⁶.

1) S. auch Fournier a. a. O. LVIII, 671. 2) Ich gab sie meiner Ausgabe, Epist. VI, 599 und VI, 592, in Sternnoten bei. Woher sie stammen, habe ich bisher nicht ermitteln können. 3) Vgl. über sie Conrat, Geschichte der Quellen und Literatur des römischen Rechts im Mittelalter I, 390 ff.; Fournier, Bibl. de l'école des chartes LVIII, 416 ff. — Die Angaben von Theiner, Disquisitiones criticae S. 356 f. beruhen auf einem cod. Barberin., der (vgl. Fournier a. a. O. LVIII, 416 N. 1) auf jene Hs. von Saragossa zurückgeht, von welcher die Sammlung ihren Namen trägt. Als Entstehungsgebiet der CaesarAugustana vermutet Conrat Südfrankreich, vielleicht Burgund. 4) Miscellanea ed. Mansi I, 401 f. (1761). 5) Vgl. Fournier a. a. O. LVIII, 417 N. 1; 425 N. 2. 6) Vgl. Fournier a. a. O. LVIII, 416 N. 1 (hier auch Angaben über andere Hss. der Sammlung); s. auch unten S. 117 N. 1. Es ist cod. Baluze 91, vgl.

Der cod. Paris. 3875 enthält Bruchteile folgender Briefe Nikolaus' I.: n. 80 (fol. 4). 86 (fol. 4'. 8'. 10). 59 (fol. 6). 57 (fol. 6'. 36'). 88 (fol. 6'. 31. 57'). 71 (fol. 8'). 21 (fol. 9'. 84'). 117 (fol. 12'. 17. 81. 84). **23** (fol. 17'). 38 (fol. 25'). 66a (fol. 36'). 70 (fol. 36'). 51 (fol. 38'). **54** (fol. 43'). 99 (fol. 44'. 72. 73'. 76. 83'. 90. 93'). **116** (fol. 61). **115** (fol. 63). **132** (fol. 69). **9** (fol. 75). 60 (fol. 75). 138 (fol. 78'. 83'). **157** (fol. 79). 48 (fol. 81). **135** (fol. 86') (= J.-E. 2823. 2691. 2720. 2723. 2796. 2785. 2748. 2765. 2753. 2788. —. 2784. 2884. 2832. 2812. 2847. 2846. 2835. 2705. 2722. 2849. †2711. 2872. 2841). Demnach sind hier 24 Schreiben verwendet, denen im ganzen 52 Fragmente entnommen sind¹. Davon lassen sich weitaus die meisten, nämlich 48 Stücke schon in älteren Sammlungen nachweisen. Von diesen 48 finden sich allein 41 in Ivos Dekret, das von Fournier vielleicht mit Recht als direkte Quelle der Caesaraugustana betrachtet wird². Ein Fragment ('Si decreta Romanorum' aus n. 86, Paris. 3875 fol. 10) vermag ich nur in der coll. trium part. (I, 62 n. 16) festzustellen. Die weiteren sechs nachweisbaren Kapitel ('Fundamentum quod' aus n. 88;

H. Omont, *Concordances des manuscrits latins de la Bibliothèque nationale* S. 38 (1903). 1) In die spätere Form der Sammlung sind noch weitere Bruchstücke eingedrungen. So findet sich z. B. das Stück 'Matricida per unum annum — demonstratur' (aus n. 139), das Baluze a. a. O. I, 402 aus Paris. 3876 (fol. 134) veröffentlichte, nicht im Paris. 3875. Ebenso wenig stehen hier die im Theinerschen Verzeichnis (*Disquisitiones criticae* app. II, S. 87. 49. 110) der Caesaraugustana (IX, 8. XV, 35. 36) zugeschriebenen Fragmente 'Monomachiam' (aus n. 48), 'Clericum autem' (aus n. 104), 'Presbyter vel diaconus' (aus n. 138). — Das im Paris. 3875 fol. 4 'Nicholaus III. Lothario' inskribierte Stück ('Quod iusta ac sedula — custodire oportet') gehört zu Leo IV. (J.-E. 2603). 2) A. a. O. LVIII, 417 ff. Auch die oben N. 1 genannten Fragmente, die der Sammlung nachträglich hinzugefügt wurden, finden sich übrigens sämtlich im Dekret Ivos. — Dass, wie Fournier bemerkt, der Umfang der Stücke mehrfach gegenüber dem Dekret verändert ist, trifft auch auf einige Nikolausstellen ('Quod ab huius', 'Mediator Dei', 'Postquam arris' entsprechend Ivon. Decr. IV, 211. IV, 188. VIII, 6) zu. Die Inskription 'Ciprianus Iubiano' zu dem Stück 'Mediator Dei' (Paris. 3875 fol. 6') geht offenbar auf Ivon. Decr. IV, 188 (s. oben S. 107) zurück; vgl. dazu Fournier a. a. O. S. 419 N. 4. Dagegen bleibt die von Fournier a. a. O. S. 418 N. 2 verzeichnete Berichtigung einer falschen Inskription Ivos (Decr. IV, 211; s. oben S. 106 N. 2) in der Caesaraugustana auffällig. Ebenso muss die Ueberschrift zu dem Kanon 'Si quis dogmata' (Epist. VI, 286 c. 5) beachtet werden: 'Nicholaus et Leo III. in concilio episcoporum LXXXII cap. III.' (Paris. 3875 fol. 9'). Vgl. oben S. 107 (mit Note 2) zu Ivon. Decr. V, 35. — Ich bemerke noch, dass von den erwähnten 41 Stücken 20 auch in der collectio trium part. vorkommen.

'Iuxta constitutionem' aus n. 57; 'Quamobrem nimis' aus n. 66a; 'Privilegia sedis' und 'Haec quippe nos' aus n. 70; 'Accusatores habere' aus n. 51, Paris. 3875 fol. 6'. 36'. 38') sind den Ivo von Chartres nahestehenden Sammlungen fremd. Hinsichtlich der Frage ihrer direkten Ableitung möchte ich auf alle unsicheren Vermutungen verzichten. Das aber dürfte als feststehend anzusehen sein, dass sie aus der italienischen Kanonistik stammen¹: alle sechs finden sich bei Deusdedit (IV, 165. I, 152. 153. 154. IV, 175), fünf davon² auch bei Anselm von Lucca (I, 72. II, 64. 66. XII, 34), zwei davon³ auch in der (hier von Deusdedit abhängigen)⁴ collectio Britannica (Var. II, 32. 33). Das Stück 'Fundamentum quod' bildet nur einen Bruchteil des umfassenderen 'Sed rogamus' bei Anselm und Deusdedit⁵; die fünf übrigen zeigen in der Caesaraugustana dieselbe Umgrenzung wie bei den älteren Kanonisten, und es ist dabei zu beachten, dass sie, ohne durch ein dem Ivo entlehntes Nikolausstück getrennt zu sein, eng bei einander stehen (fol. 36' und 38'). Am sichersten ergeben die auf fol. 36' unmittelbar auf einander folgenden vier Stücke⁶ die Verwandtschaft mit den genannten Sammlungen und zwar, wie nicht zweifelhaft sein kann, die meiste Verwandtschaft mit Deusdedit, bei dem die gleichen Stücke in gleicher Ordnung auf einander folgen (I, 152. 153. 154)⁷.

Vier Nikolausfragmente der collectio Caesaraugustana finden sich nicht in der älteren kanonistischen Ueberlieferung. Eines davon lässt sich aber innerhalb eines selbständig erhaltenen Schreibens des Papstes nachweisen⁸.

1) S. auch Fournier a. a. O. LVIII, 425; Conrat a. a. O. I, 390.

2) Nur 'Quamobrem nimis' nicht. 3) 'Iuxta constitutionem' und

'Quamobrem nimis'. 4) S. oben S. 88. 5) Vgl. Epist. VI, 474 f.

6) 'Iuxta constitutionem', 'Quamobrem nimis', 'Privilegia sedis', 'Haec quippe nos'. 7) Dass Deusd. I, 153 und I, 154 noch ein paar weitere Nikolausstellen aufgenommen hat, ist dabei nicht von Bedeutung. Andererseits ist bemerkenswert, dass 'Quamobrem nimis' auf 'Iuxta constitutionem' mit der Inschrift 'Item idem in alia epistola' folgt — wie bei Deusd. I, 153 und in der coll. Brit. Var. II, 33 — und dass sich 'Haec quippe nos' mit der Inschrift 'Et infra' an 'Privilegia sedis' reiht — wie bei Deusd. I, 154 und Ans. II, 66. — Aus dem von mir Angeführten ist zu ersehen, dass diese sechs Stücke der Caesaraugustana sich auch aus Anselm und coll. Brit. zusammensetzen liessen. Auch möchte ich noch an jene verlorene Sammlung erinnern, die für Anselm und Deusdedit die Vorlage bildete (vgl. oben S. 85 f.). Vergleichung der Texte dürfte auch hier zur Frage der wirklichen Quelle der Caesaraugustana noch mehr Klarheit schaffen. 8) Wortlaut im Paris. 3875 fol. 75: 'Quamquam sciamus filiam vestram si libet posse vos Balduino legaliter in uxorem

Mit diesem Fragment sind zwei der übrigen unter derselben Aufschrift ('Nicholaus Karolo regi maiori', Paris. 3875 fol. 75; Paris. 3876 fol. 65'), an deren Richtigkeit kein Zweifel aufkommen kann, verbunden. Dass sie ihrerseits Bruchstücke eines verlorenen Briefes bilden, ist wohl zu Recht immer angenommen worden (Epist. VI, 275 n. 9)¹. Auch bei dem vierten Stück endlich, das wie die beiden zuletzt genannten in sonstiger Ueberlieferung nicht erhalten ist, wird die Zuverlässigkeit der Inskription ('Nicholaus Ludovico imperatori', Paris. 3875 fol. 43'; Paris. 3876 fol. 40') schwerlich anfechtbar sein (Epist. VI, 351 f. n. 54)². Sonach verdanken wir also der collectio Caesar-augustana die Kenntniss wenigstens von Bruchstücken zweier anderweitig nicht auf uns gekommener Briefe Nikolaus' I.

26. Die ungedruckte Kanonessammlung des Kardinalpriesters Gregorius aus dem ersten Viertel des 12. Jh.³, bekannt unter dem Titel 'Polycarp', ist, soweit aus dem cod. Vatic. lat. 1354 s. XIII. zu erkennen ist⁴, für die

dimittere et pietatis vestre clementer gratiam impertiri, non tamen iussa misimus, sed preces obtulimus' = Epist. VI, 369, Z. 34 ff. n. 60. Vgl. auch Epist. VI, 275 N. 7. 1) Da mir bei der Drucklegung von n. 9 nur der Text des Paris. 3876 im Wortlaut bekannt war, so gebe ich hier die abweichenden Lesarten des von mir inzwischen untersuchten Paris. 3875, die auch in den Nachträgen der Ausgabe Berücksichtigung finden müssen, an (unter Auslassung von Orthographica): Epist. VI, 275, Z. 13: 'a primo' Par. 3875 = B* (fehlt Par. 3876 = B); Z. 16: 'pro qua' B* (statt 'per quam' B); Z. 15—17: 'causa — invenitur' im Text B* (am unteren Rande B); Z. 17: 'pareat' B* (wie B); Z. 18 f.: 'manifesta delicti culpa' B* (statt 'manifesti delicti causa culpa' B). Diese Varianten bedeuten, wie es bei der ursprünglicheren Fassung des Paris. 3875 kaum anders zu erwarten ist, der jüngeren Form des Paris. 3876 gegenüber durchgehend Textverbesserungen. Da sie nun ausserdem nahezu genau zu dem von Baluze veröffentlichten Text stimmen, so verstärkt sich die Vermutung, dass tatsächlich (vgl. oben S. 114) Paris. 3875 mit dem von Baluze neben dem Paris. 3876 herangezogenen 'Rivipullensis' identisch ist. 2) Lemma im Paris. 3875: 'Quod aliquando etiam cum ethnicis pax firmanda sit'. Varianten: Epist. VI, 351, Z. 35: 'officit' B* (statt 'efficit' B); 352, Z. 1: 'aliud' B* (statt 'alium' B); Z. 6: 'abavus' B* (statt 'atavus' B). Im übrigen vgl. das in der vorhergehenden Note Bemerkte. 3) Sie ist abgefasst vor 1118 (vgl. H. Hüffer, Beiträge zur Geschichte der Quellen des Kirchenrechts und des römischen Rechts im Mittelalter S. 83 f. (1862); Conrat, Geschichte der Quellen I, 374), nach P. Fournier, *Annales de l'enseignement supérieur de Grenoble* VI, 407 f. (1894) wahrscheinlich zwischen 1104 und 1113. 4) Der freilich nicht die beste Ueberlieferungsform darstellt (vgl. Hüffer a. a. O. S. 74 ff.; Maassen, Zur Geschichte der Quellen des Kirchenrechts und des römischen Rechts im Mittelalter, Kritische Vierteljahrsschrift für Ge-

Ueberlieferung der Nikolausbriefe ohne selbständigen Wert. Unsere Materialien¹ verzeichnen aus dieser Hs. 10 Fragmente, die zu nachstehenden 7 Schreiben gehören: n. 88 (fol. 22. 91). 57 (fol. 26). 48 (fol. 123. 131²). 52 (fol. 123'³). **157** (fol. 131). **168** (fol. 139). 139 (fol. 139') (= J.-E. 2796. 2723. 2872. 2885. †2711. †2857. 2850). Hinsichtlich der Vorlage des Kompilators begnüge ich mich mit der Feststellung, dass sämtliche Stücke — mit einer Ausnahme⁴ in gleicher Abgrenzung — in der *collectio septem librorum*⁵ begegneten (Rezension des Vatic. lat. 1346). Auch bei Anselm von Lucca kamen von den 10 Nikolausfragmenten des Polycarp schon 7 vor; es wäre nicht unmöglich, dass in eine spätere Fassung seiner Sammlung auch die übrigen⁶ (von einem wissen wir es bestimmt⁷) eingedrungen waren. Neues von irgend welcher Bedeutung bietet demnach der Polycarp in der Fassung des Vatic. lat. 1354 für Nikolaus I. nicht⁸.

27. Auch die Kanonessammlung des cod. Vatic. lat. 3832 s. XII.—XIII. brauchte für die Neuausgabe der Briefe nicht berücksichtigt zu werden. Sie enthält⁹ Fragmente aus n. 88 (fol. 34—35)¹⁰. 106 (fol. 116'). 99 (fol. 116'). 86 (fol. 117'). 139 (fol. 142'). **146** (fol. 147) (= J.-E. 2796. 2697. 2812. 2691. 2850. 2844). Die Texte sind, wie F. Schneider feststellte, schlecht, und die Hs. bringt nichts,

setzung und Rechtswissenschaft V, 208 f. [1863]; Friedberg, Corp. iur. canon. I Proleg. S. LXVIII). 1) Vgl. auch Schneider, N. A. XXVIII, 721. 2) 'Scripsit nobis — Lotharius elegerit'. 3) 'Nam sententia sedis — condicionis existat'. 4) In dem Fragment 'Si qui matrimonium' (Epist. VI, 678 n. 157) folgen nach 'detruncantur' noch die Worte 'aut a barbaris exsecti fuerint', die in den älteren Sammlungen fehlen, dagegen sich bei Gratian (c. 25 C. 32 q. 7) finden. Vielleicht beruhen sie aber im Vatic. 1354 auf nachgratianischer Zutat und gehören nicht zum ursprünglichen Polycarp. 5) Vgl. oben S. 95 ff. 6) 'Monomachiam' (fol. 123), 'Si qui matrimonium' (fol. 131), 'Si quis fuerit fornicatus' (fol. 139). 7) 'Si qui matrimonium', vgl. oben S. 96. Ueber 'Si quis fuerit fornicatus' s. oben S. 96 f. 8) Ebenso sind bekannt zwei Kanones Nikolaus' I., welche in dem von Schneider, N. A. XXVIII, 720 verzeichneten cod. Vatic. lat. 1348 s. XII. enthalten sind, einer Sammlung in fünf Büchern, die V. Wolf von Glanvell in den Sitzungsber. der Wiener Akad., Philos.-Hist. Kl., Bd. 136 n. II (1897) ausführlich beschrieben hat. Es sind die Fragmente 'Scripsit nobis Thietberga' (III, 29, 4) und 'Si qui matrimonium' (IV, 2, 16) aus n. 48 und n. 157, die sich schon bei Regino (II, 112. 129) und Burchard (IX, 49. 28) finden. 9) Vgl. Schneider, N. A. XXVIII, 723. 10) Nicht von Schneider, aber übereinstimmend von Thiel, Epist. Roman. pontif. gen. I, xxxiii und v. Pflugk-Harttung, Iter Italicum S. 124 verzeichnet. Jedoch geben beide nicht an, um welches Stück oder welche Stücke des Briefes es sich handelt.

was uns aus älterer Ueberlieferung nicht bekannt wäre. Nur insofern verdient sie vielleicht einige Beachtung, als sie zwei Stücke aufweist, die bei früheren Kanonisten, soweit meine Kenntniss reicht, nicht vorkommen¹, und als auch ein Teil der übrigen, in älteren Sammlungen verwerteten Stücke hier eine Abgrenzung zeigt, die von jenen wesentlich abweicht². Ueber die Quellen³ dieser Sammlung vermag ich keine Vermutung zu äussern⁴.

1) Wohl aber in mehreren Hss. s. IX.—X.; es sind die beiden Fragmente 'Requisis si dimissa' und 'Si desponsatam' aus dem Briefe n. 106 (Epist. VI, 618 f.). 2) So die Exzerpte aus n. 99 'Inter eos qui — arbitrium copulasset' und 'Sufficiat secundum — tantum in Domino'; Ivos Text z. B. reicht hier das eine Mal (Decr. I, 135. IX, 34) nur bis 'secernimur', das andere Mal (Decr. VIII, 17) nur bis 'voluntas'. Vgl. Epist. VI, 569. 570. — Dagegen finden sich die Stücke 'Dum de universis' (n. 139, s. hierzu auch N. A. XXXVII, 579 N. 2) und 'Quod autem interrogasti' (n. 146) schon bei Burchard Decr. VI, 46 und VIII, 47 in demselben Umfang aufgenommen wie im Vat. 3832. 3) Beziehungen zur Sammlung in 74 Titeln (vgl. oben S. 71 ff.) konstatierte P. Fournier (*Mélanges d'archéologie et d'histoire* XIV, 216). 4) Es mag hier noch der Text des auf fol. 118 des Codex stehenden, mit der Aufschrift 'Nicholaus' versehenen Fragments angegeben sein, dessen Kenntniss ich einer lebenswürdigen Mitteilung Herrn Dr. F. Schneiders in Rom verdanke: 'Nam de eo, qui donum Dei studet pretio mercari, ad sacrum ordinem nulla ratione de cetero aut permanere aut revocare posse dubium non est, et a communione modis omnibus abscidatur. Sed valde considerandum est de medicina penitentiae eius. Nam qui spiritus sancti donum presumit pretio comparare, quid aliud est quam crimen capitale et symoniaca heresis? Liquidò aliud invenire (korrigiert zu 'inveniri') non possumus (!), sed tantummodo, prout canonica apostolicaque censura continetur, presbyter aut diaconus, qui uxorem duxerit aut adulterium fecerit vel capitale crimen comiserit, publice deponatur et in monasterium retrudatur, ut illic omnibus diebus vitae suae peniteat. Sic (nachgetragen) de hac pestifera heresi, set (nachgetr.) quamvis canones precipiunt, ut supra a communione modis omnibus abscidatur, tamen ad exitum mortis ut is (korrig. aus 'his') communicet iudicamus'. — Dieses Stück findet sich vollständig in der Kanonensammlung des Bonizo (cod. Rossian. VIII, 165 fol. 75). Die Vermutung Friedbergs (*Corp. iur. canon.* I, 359 N. 109), dass es teilweise aus der Feder Algers von Lüttich stamme, trifft demnach nicht zu. Bei Alger (*Lib. de misericordia et iustitia* III, 31, Migne, *Patr. lat.* CLXXX, 945, abgefasst vor 1121, vgl. Hüffer, *Beiträge zur Geschichte der Quellen des Kirchenrechts* S. 22) und bei Gratian (c. 11 C. 1 q. 1, der Satz 'Sed valde — penitentiae eius' ist hier ausgelassen) steht nur der Anfang des Kanons bis 'symoniaca heresis'. Zu vergleichen ist auch Deusd. IV, 151: 'Qui donum Dei pretio mercatur, in sacro ordine nulla ratione manere potest' sowie die 'Irische Kanonensammlung' (abgefasst um 700) II, 13 ed. Wasserscheben² S. 18: 'Quicumque hoc donum studet donatione mercari, dum non officium, sed nomen attendit, sacerdotem non esse discernimus'. Alle Kanonisten zeigen die gleiche Herkunftsangabe: Gregor von Nazianz; doch hat das Stück bisher nicht ermittelt werden können. Mit Nikolaus I. hat es schwerlich etwas zu tun (vgl. höchstens inhaltlich Epist. VI, 676 c. 2), eher vielleicht mit Gregor I., vgl. Registr.

28. Wir sehen, wie nach Ivo von Chartres die Kanonessammlungen nur noch vereinzelte neue Brieffragmente Nikolaus' I. bringen. Im allgemeinen erweisen sie sich als wertlos und unergiebig für unsere Zwecke. Wenn ich daher darauf verzichtet habe, weitere Kollektionen mit heranzuziehen, so geschah es in dem vielleicht nicht unbegründeten Glauben, dass die Durchforschung der zahlreichen späteren, allermeist ungedruckten und vielfach kaum bekannten Sammlungen — soweit sie überhaupt durchführbar gewesen wäre — Erfolg nicht zeitigen würde; keinesfalls hätten wohl Zeit und Mühe, die hier aufzuwenden gewesen wären, zu dem Ertrage solcher Arbeit im rechten Verhältnis gestanden. Nur einer Kompilation eigenartigen Charakters musste für die Edition noch Beachtung geschenkt werden, der Kanonessammlung des *codex 903* (E. V. 44, davor F. IV. 7) der Turiner Universitätsbibliothek¹. Ueber diese Hs., die zur Benutzung gütigst nach Berlin übersandt wurde, sind noch einige Bemerkungen anzufügen, bevor ich zur Erörterung der abschliessenden kanonischen Rechtssammlung Gratians übergehe.

Die für uns in Betracht kommenden Teile des Taurinensis 903 sind im 12. Jh. geschrieben. Die Hs. ist mehrfach, auch für die Monumenta, benutzt worden²; an einer eindringenden Spezialuntersuchung, die über ihre Zusammensetzung, Entstehung und über ihre Vorlagen volle Klarheit schaffte, fehlt es jedoch noch immer³. Auch hier kann

VIII, 24, Epist. II, 26: 'Presbyterum — — — nulla ratione in sacro ordine post lapsum aut permanere aut revocari posse cognoscas'; Registr. IX, 218, Epist. II, 206: 'Quicumque ergo hoc pretii studet datione mercari, dum non officium, sed nomen attendit, sacerdos non esse, sed dici tantummodo inaniter concupiscit'; ebenda: 'quia grave omnino sit facinus Dei donum velle pretio comparare vel vendere' (vgl. Act. apost. VIII, 20). Für die zweite Hälfte des Kanons sei noch auf Decr. Grat. c. 9 D. 28, c. 12. 14 D. 81 verwiesen. 1) J. Pasini, *Codices manuscripti bibliothecae regii Taurinensis Athenaei* II, 283 f. (1749); s. auch 'Inventario dei codici superstiti della biblioteca nazionale di Torino' (1904) S. 492. Vgl. ausserdem: Archiv V, 476. IX, 603; Dümmler, *Gesta Berengarii imperatoris* S. 73 f.; Ewald, *N. A. III*, 340. V, 325. VIII, 360 ff. 606 ff.; von Pflugk-Harttung, *Iter Italicum* S. 160. 170. 378 f. 786 ff. *N. A. VIII*, 249 f. *Zeitschrift für Kirchenrecht* XIX (N. F. IV), 361 ff. (1884); Jaffé-Wattenbach, *Reg. pontif. II*, 703 f.; P. Kehr, *Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissensch. zu Göttingen*, Philol.-Hist. Klasse 1901, S. 77; MG. *Epistolae VII*, 273. 2) Vgl. die vorige Note. 3) Denn die 'Eine grosse Fälschung von Canones' betitelte Veröffentlichung von Pflugk-Harttungs in der *Zeitschrift für Kirchenrecht* XIX (s. oben N. 1) kann keineswegs als abschliessende

fol. 80' 'Si quis dogmata'

[aus ep. n. 18 (J.-E. 2750)] Epist. VI, 286

fol. 84' 'Ecclesia id est'

aus ep. n. 140 (J.-E. 2851) Epist. VI, 659

fol. 84' 'In tantum autem'

aus ep. n. 88 (J.-E. 2796) Epist. VI, 467.

Von diesen 21 Fragmenten¹ gehören 13 dem ersten (bis fol. 70' reichenden), 8 dem zweiten (fol. 71 beginnenden) Teile der Hs.² an. Zunächst ergibt sich, dass die 8 Stücke des zweiten Teiles keine Bereicherung der kanonistischen Nikolausüberlieferung bilden: sie lassen sich sämtlich bei Deusedit (I, 156. 157. II, 62. IV, 159. 174. 172. I, 150. 155. 159) wie auch in der collectio Britannica (Var. II, 35. 71. 113. 116. 115. 31. 34. 35) nachweisen, nicht immer in der gleichen Abgrenzung; wo aber der Umfang verschieden ist, zeigt stets die Turiner Sammlung die kürzere Fassung³. Von den 13 Fragmenten des ersten Teiles sind 10 aus anderen Sammlungen bekannt; das Stück auf fol. 17 begegnet beispielsweise in Ivos Panormia (VI, 93), die sechs Stücke auf den Blättern 19—20 kommen bei Anselm von Lucca (II, 70. I, 72. XII, 34. 35)⁴ und Deusedit (I, 163. IV, 159. 166. 167. IV, 175. 176) vor, die drei Fragmente auf fol. 64' und 67 finden sich in Ivos Panormia (VI, 122. 124. 107). Man gewinnt demnach fast den Eindruck, als läge hier eine gruppenartige Verteilung und Quellenverwertung vor. Mit völliger Bestimmtheit werden sich die unmittel-

1) Darunter kommt das Stück 'Non quales sint' doppelt vor (fol. 20 und 76). 2) Vgl. von Pflugk-Harttung, Zeitschrift für Kirchenrecht XIX, 363 f.; E. Caspar, MG. Epist. VII, 273. 3) So z. B. bei dem Stück 'Marcellus Romanus pontifex', das von Pflugk-Harttung Johann VIII. zuwies (Acta pontif. Roman. ined. II, 37 n. 75), weil es in der Hs. die irrige Inschrift 'Idem Iohannes' führt; auch in den Regesten Johanns VIII. hat es, aber doch unter gebührendem Vorbehalt, Berücksichtigung gefunden (J.-E. 3368). Das Stück 'Denique hi' — dem gleichfalls auf Grund einer falschen Adresse ('Karolo' statt 'Michaeli imperatori') nicht nur bei von Pflugk-Harttung (Acta II, 34 n. 68) Aufnahme gewährt, sondern eine eigene Regestennummer (J.-E. † 2860) eingeräumt wurde — ist übrigens in gleicher Umgrenzung wie hier in der coll. trium part. I, 62 n. 6 enthalten. — Die auf 'Denique si — obtineant' als c. 25 und 26 der kleineren Sammlung unter der Aufschrift 'In eodem decreto' und 'In eodem' folgenden Stücke ('Ut nullus abbas decimas — apostolica sanctione firmamus' und 'Ut omnis Christianus — sanctorum patrum debent') haben mit Nikolaus I. nichts zu tun, sondern gehören zu einer Synode Gregors VII. (Conc. Roman. a. 1078 c. 8 und c. 12, Mansi XX, 510). 4) In der Rezension des Vatic. lat. 1364 ist auch das Stück 'Si qui matrimonium' enthalten, vgl. oben S. 96.

baren Vorlagen des Sammlers ohne genaue Einzeluntersuchung nicht feststellen lassen. von Pflugk-Hartung meinte¹, dass er Pseudoisidor, Deusdedit, Gratian, Ivo 'und noch einige andere' verwertet habe, bestritt dagegen Benutzung der Britischen Sammlung und der päpstlichen Register. Wichtig und Folgerungen zulassend ist aber unter seinen Bemerkungen nur die Feststellung eines namentlichen Deusdedit-Zitats in der Turiner Sammlung mit einem Stück aus dem Prolog des Kanonisten². So wird zu Recht angenommen werden dürfen, dass die Sammlung des Deusdedit, mit der sich von den Nikolausfragmenten, wie ich zeigte, im ganzen 14 berühren, hier auch sonst wiederholt als Quelle gedient hat.

Die Texte sind vielfach von anderen Sammlungen abweichend umgrenzt. Im Wortlaut zeigen sie mitunter weitgehende Differenzen. Dafür möge als Beispiel hier nur jenes irrig Nikolaus I. zugeschriebene Stück angeführt sein, das sich erstmalig in Ivos Panormia nachweisen lässt³:

Pan. VI, 122.

Ubi non est consensus utriusque, non est coniugium. Ergo qui pueris dant puellam in cunabulis vel e converso, nihil faciunt, nisi uterque puerorum consentiat, postquam venerit ad annos discretionis; non est coniugium, nisi fiat utriusque consensus, etiamsi pater et mater hoc fecerint et voluerint.

Taurin. 903 fol. 64'.

Ubi consensus utrorumque non est, coniugium nullum est, etiam parentibus voventibus. Ergo qui puerum vel puellam coniungunt ante tempus legitimum, ubi placitum et discretionem ipsi possint habere, nichil faciunt.

Wenn also der Verfasser der Sammlung von Turin hier wirklich aus der Panormia schöpfte, so ergibt sich — vorausgesetzt, dass der sich in den Drucken findende Text Ivos auch nur einigermaßen korrekt ist —, dass er seine Vorlage nicht wiedergab, sondern sie in freier Bearbeitung umgestaltete⁴. Er hat höchst wahrscheinlich in vielen

1) Zeitschrift für Kirchenrecht XIX, 368. 2) 'Sciendum est quoniam — Dei edifitium iacet' ed. Wolf von Glanvell S. 3 f. 3) Vgl. oben S. 112. 4) Vgl. auch die bei v. Pflugk-Hartung, Acta pontif. Roman. ined. II, 32 n. 62. 63 und II, 85 f. n. 119 abgedruckten Stücke 'Si mulier filium', 'Deterius quippe', 'Inferioris gradus' mit den wirklichen Briefftexten Epist. VI, 657. 325. 396. Verhältnismässig gering sind die

Fällen echte Kanonestexte entstellt und verfälscht¹. Besonders aber ist auch auf seine Inskriptionen nicht der geringste Verlass. von Pflugk-Hartung, der von den 21 Nikolausbruchstücken der Hs. nicht weniger als 12 in seinen 'Acta pontificum Romanorum inedita' mitabdruckte, von denen in Wirklichkeit nur drei unbekannt sind, ist dazu zur Hälfte durch Unkenntnis, zur Hälfte aber auch durch falsche Inskriptionen geführt worden; denn er setzte von tatsächlich bekannten Fragmenten fünf zu Nikolaus I.², dagegen den Inskriptionen folgend eins zu Johann VIII., zwei zu Bonifatius I. und eins zu Nikolaus II.³

Nur drei von allen Nikolausstücken der Turiner Sammlung bleiben auch für mich bisher nicht nachweisbar. Davon ist das von mir Epist. VI, 278 N. 1 mitherausgegebene Stück 'Quoniam scimus Thiebirgam' im Wortlaut schwerlich als authentisch anzusehen; bei den anderen beiden (Epist. VI, 685 f. n. 162 und n. 163) halte ich es nach dem Inhalt für gewiss, dass die Aufschrift irrig ist, dass sie mit Nikolaus I. nichts zu tun haben⁴; eine Meinung, die durch die eben erwähnte Unzuverlässigkeit der Inskriptionen des Codex noch wesentlich verstärkt wird.

Einen Gewinn an echten Nikolausstücken erhalten wir also aus der Sammlung von Turin nicht. Vielmehr ergibt bzw. bestätigt die Untersuchung den unzuverlässigen Charakter dieser Kompilation⁵ und, trotz der nicht völligen

Veränderungen bei dem Fragment auf fol. 84' (Epist. VI, 659 n. 140) im Vergleich mit Deusededit oder Anselm; der Text lautet im Taurin.: 'Ecclesia, id est catholicorum collectio, quomodo sine apostolice sedis instituetur nutu, cum iuxta sacra decreta nec ipse debent absque praeceptione papę basilicę noviter instrui, quę ipsam catholicorum intra semet catervam amplectere cognoscuntur'. Auch v. Pflugk-Hartung führt (Zeitschrift für Kirchenrecht XIX, 368 f.) Beispiele selbständiger Textgestaltung aus dem Turiner Codex auf. 1) Eine kühne Behauptung v. Pflugk-Hartungs aber, zu der nichts weiter bemerkt zu werden braucht, ist es, wenn er von der Turiner Sammlung erklärt (Zeitschrift für Kirchenrecht XIX, 370 f.): 'wir haben es mit einer weitgehenden Fälschung im Stile Pseudoisidors zu thun'. — Dagegen bleibt die Möglichkeit, mit der auch v. Pflugk-Hartung rechnet, dass der Autor unbekannte Vorlagen benutzt hat, bestehen. 2) Acta II, 32 n. 62. 63; II, 33 n. 67; II, 34 n. 68. 3) Acta II, 37 n. 75; II, 8 n. 26; II, 85 f. n. 119. 4) Ich habe anzumerken, dass auch v. Pflugk-Hartung sowie Ewald und Loewenfeld (J.-W. † 2863 und 2856 δ) diese Stücke als unecht oder verdächtig bezeichnet haben. — Schon Ewald hat bemerkt (vgl. N. A. VIII, 608), 'wie geringes Vertrauen den Brief-titeln der Turiner Sammlung zu schenken ist'. Vgl. auch v. Pflugk-Hartung, Zeitschrift für Kirchenrecht XIX, 370. 5) Es ist wohl dem Urteil Loewenfelds (J.-W. Reg. pontif. II, 704) zuzustimmen, dass die

Durchsichtigkeit ihrer Grundlagen, ihre sehr nebensächliche Bedeutung für unsere Zwecke¹. Dies klarzustellen erschien aber nicht überflüssig.

29. Die zwischen 1139 und 1142 abgefasste 'Concordantia discordantium canonum' des Gratianus², deren Ansehen und Verbreitung den Einfluss der meisten älteren Sammlungen rasch verdrängte, soll das Schlussglied dieser Zusammenstellung und Untersuchung der kanonistischen Nikolausüberlieferung bilden. Sie enthält Stücke aus folgenden Briefen³: n. 80 (c. 3 D. 8). 57 (c. 1 D. 10). 88 (c. 5. 8 D. 10; c. 4—9 D. 21; c. 5 D. 43; c. 4—7 D. 96; c. 86. 123 C. 1 q. 1; c. 15 C. 3 q. 5; c. 2 C. 4 q. 1; c. 3 C. 4 q. 4; c. 10. 21 C. 9 q. 3; c. 35—37 C. 24 q. 1; c. 6 C. 35 q. 9). 86 (c. 2 D. 11; c. 3 D. 12; c. 14 D. 16; c. 2 D. 20). 100 (c. 5 D. 12; c. 30 C. 17 q. 4); 71 (c. 1 D. 19); 117 (c. 12 D. 23; c. 8 C. 9 q. 3; c. 3 C. 26 q. 7; c. 6 C. 30 q. 1; c. 5 C. 33 q. 2; c. 56 D. 1 de cons.). 146 (c. 6. 7 D. 27). 99 (c. 17 D. 28; c. 5 C. 15 q. 8; c. 15 C. 23 q. 8; c. 2 C. 27 q. 2; c. 1 C. 30 q. 3; c. 3 C. 30 q. 5; c. 22 C. 32 q. 5; c. 11 C. 33 q. 4; c. 24 D. 4 de cons.). 25 (c. 4 D. 32). 115 (c. 4 D. 33; c. 49 D. 50; c. 4

collectio Taurinensis 'ab inepto quodam canonum compilatore' hergestellt sei. 1) Ebenfalls als durchaus wertlos erweisen sich die chronikalischen Exzerpte auf fol. 68 f. der Hs., auf die zuerst Ewald (N. A. III, 341) hinwies; sie sind von v. Pflugk-Harttung (Iter Italicum S. 378) gedruckt, und es wäre Raumverschwendung, sie nochmals zum Abdruck zu bringen. Bis auf den Schlusssatz beruhen sie in letzter Linie auf dem Briefe n. 48 (Epist. VI, 330 f.), gehen aber — darauf verwiesen schon Ewald und v. Pflugk-Harttung, wohl auf Grund der Aufschrift: 'Nicholaus primus ait in quodam cap. cronice' — ohne Zweifel auf Reginos Chronik, die jenen Brief auszugsweise aufgenommen hat (ed. Kurze S. 86 f.), zurück. Auch dem Schlusssatz: 'Iste denique Nicholaus post beatum Gregorium usque ad se parem non habuit in religione pontificatus et studio omnium utilitatum' diene offenbar der Satz Reginos (ed. Kurze S. 94): 'Denique post beatum Gregorium usque in presens nullus presul in Romana urbe pontificali honore sublimatus illi videtur aequiperandus' als Vorlage. Dass auch in diesen Auszügen die Texte stark bearbeitet und entstellt sind, wird nach dem früher Gesagten nicht auffallen. — Zu dem Anfangssatz 'Quod bene semel — auctoritas retractari' möchte ich nur noch bemerken, dass es wohl als Zufall zu betrachten ist, wenn Gratian (c. 6 C. 6 q. 4) das gleiche Incipit hat: schon die Auslassung der Worte 'et interpositis iuramentis deliberatum' in der Turiner Hs. ergibt, dass sie als Quelle Gratians hier garnicht in Betracht kommen kann. 2) Ueber den Titel der Sammlung vgl. jetzt die Ausführungen F. Heyers, Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Kanon. Abteilung II, 336—342 (1912). 3) Die Druckfehler, Irrtümer und Lücken des Verzeichnisses in Friedbergs Ausgabe S. XXX f. sind von mir stillschweigend korrigiert oder ausgefüllt.

C. 7 q. 1). **116** (c. 1 D. 34). **104** (c. 5 D. 50; c. 47 C. 7 q. 1). **142**¹ (c. 6. 39 D. 50). 156 (c. 33 D. 50; c. 34 C. 27 q. 1; c. 6. 16. 17 C. 33 q. 2). **23** (c. 4 D. 63). **120** (c. 8 D. 96; c. 3 C. 6 q. 3). **121** (c. 3 D. 97). **134** (c. 10 C. 2 q. 1). 51 (c. 16 C. 2 q. 1). 21 (c. 21 C. 2 q. 1; c. 10 C. 11 q. 3; c. 18 C. 25 q. 2). **166** (c. 2 C. 2 q. 2). 48 (c. 22 C. 2 q. 5; c. 6 C. 6 q. 4; c. 26 C. 27 q. 2; c. 4 C. 33 q. 2). 70 (c. 13 C. 2 q. 6). 107 (c. 10 C. 3 q. 6). **119** (c. 12 C. 3 q. 9). 103 (c. 14 C. 3 q. 9). **128** (c. 21 C. 3 q. 9). 46 (c. 3 C. 11 q. 3; c. 26 C. 27 q. 2). **24** (c. 10 C. 11 q. 3). **22** (c. 96 C. 11 q. 3; c. 19 C. 24 q. 3). **41** (c. 102 C. 11 q. 3). **167** (c. 4 C. 12 q. 1). **145** (c. 17 C. 12 q. 2). 106 (c. 22 C. 12 q. 2). 138 (c. 2 C. 15 q. 5; c. 3 C. 30 q. 1; c. 3 C. 30 q. 4). **148** (c. 23 C. 17 q. 4). **132** (c. 4 C. 20 q. 3). 38 (c. 19 C. 23 q. 8). **11** (c. 4 C. 31 q. 2). **157**² (c. 25 C. 32 q. 5). **165** (c. 3 C. 33 q. 2). **139** (c. 15 C. 33 q. 2). 52 (c. 4 C. 35 q. 9). **140** (c. 8 D. 1 de cons.). **135** (c. 57 D. 4 de cons.) (= J.-E. 2823. 2723. 2796. 2691. 2879. 2785. 2765. 2844. 2812. 2755. 2846. 2847. 2688. 2854. †2709. 2753. 2791. 2839. 2884. 2748. †2861. 2872. 2784. 2708. 2780. 2674. 2838. 2873. 2766. 2752. 2800. †2862. 2840. 2697. 2849. 2864. 2835. 2788. 2726. †2711. †2859. 2850. 2885. 2851. 2841).

Rechnet man noch das Epist. VI, 570 N. 3 mit-veröffentlichte Stück (c. 1 C. 30 q. 2) hinzu, so ergibt sich die Verwertung von 47 Briefen in Gratians Dekret; 116 Fragmente aus ihnen haben hier Aufnahme gefunden³. Trotz dieser bedeutenden Zahlen, durch welche die Benutzung der Korrespondenz Nikolaus' I. in Ivos Dekret⁴ noch übertroffen wird, führt die Analyse zu dem Resultat,

1) Vgl. hierzu das 'Excerptum de Karentanis' s. XII., wo die beiden zu diesem Briefe gehörigen Fragmente folgendermassen erwähnt werden (MG. SS. XI, 15): 'Huic Osbaldo scripsit Nicolaus papa duos canones, qui in corpore decretorum inveniuntur'. S. auch Epist. VI, 660 N. 2. 2) Mit den für mich — abgesehen vom cod. Vatic. lat. 1354 (s. oben S. 118 N. 4) — nicht nachweisbaren Schlussworten 'aut a barbaris exsecti fuerint'. 3) Identisch sind nur c. 123 C. 1 q. 1 und c. 21 C. 9 q. 3. — Das Stück c. 13 D. 63 stammt aus einer römischen Synode vom November 861, vgl. die Note der Korrektoren und Epist. VI, 614 N. 1, wo das betreffende Kapitel (c. II) mit abgedruckt ist. — Zu streichen ist das ehemals, auch in der Liste Friedbergs, Nikolaus I. zugeschriebene, in Wahrheit zu Nikolaus II. gehörige Stück c. 2 C. 15 q. 6, vgl. J.-L. Reg. n. 4447. — Zweimal sind Fragmente verschiedener Briefe ohne Kenntlichmachung zu einem Kanon verbunden: c. 10 C. 11 q. 3 (Epist. VI, 285 n. 21 und VI, 288 n. 24) und c. 26 C. 27 q. 2 (Epist. VI, 330 n. 48 und VI, 324 n. 46). 4) Vgl. oben S. 105.

dass uns Gratian neues authentisches Material nicht bietet. Unter möglichst genauer Berücksichtigung der Abgrenzung — ganz selbständige Begrenzung findet sich bei Gratian verhältnismässig selten — gelangt man zu der Feststellung, dass sich von jenen 116 Fragmenten 113 nachweisen lassen, und zwar: bei Burchard 4, bei Anselm 15, in der *collectio trium partium* (einschliesslich des dritten, aus Ivos Dekret geschöpften Teiles, der zur Zeit der Abfassung des *Decretum Gratiani* sicher schon mit den beiden ersten zu einer Sammlung verbunden war, mit 20 Stücken) 84, in Ivos Dekret 68, in der *Panormia* 41. Wer Zahlenspielerei liebt, dem böte sich also die Möglichkeit vieler Variationen, wenn er sich nun an der Beantwortung der Frage versuchen wollte, in welcher Weise sich die Benutzung der älteren Sammlungen von Seiten Gratians verteilt. Auch hier liegt freilich die letzte Entscheidung in der Untersuchung der Einzeltexte; da mir aber eine genaue Vergleichung des Wortlauts, solange kritische Editionen der *collectio trium partium*, des Dekrets und der *Panormia* Ivos fehlen, nur unvollkommen möglich ist, will ich versuchen, der Lösung der Frage auf anderem Wege wenigstens näher zu kommen.

Zunächst wird festzustellen sein, wie viel Gratianische Stücke sich in verwandtester Form vorher nur in einer der fünf vorhergenannten Sammlungen finden. Das Ergebnis ist: nur bei Burchard kommt 1 vor, nur bei Anselm stehen 11, nur in der *collectio trium partium* 28¹, nur in Ivos Dekret 0, nur in der *Panormia* 4 Fragmente. Damit steht man, wie ich meine, für die Quellen dieser 44 Fragmente auf einigermaßen fester Basis. Es handelt sich nun um die Bestimmung, wie sich die weiteren 69 bekannten Fragmente auf die vorgratianischen Sammlungen verteilen. Dabei wird vor allem die hervorstechende Zahl der früher allein in der *collectio trium partium* vorkommenden Fragmente beachtet werden müssen, der gegenüber Ivos Dekret völlig verschwindet². In der Tat scheint

1) Darunter ein Stück aus dem an sich wertlosen dritten Teil der Sammlung (III, 15, 80). Dass nicht dessen Quelle (Ivon. Decr. VIII, 228), sondern wirklich die coll. tr. part. für c. 22 C. 32 q. 5 als Vorlage diente, lehrt die Uebereinstimmung im Umfang ('*Quicquid mulier — habenda*'); Ivos Text reicht etwas weiter (bis '*diligenda*'). 2) Das dürfte um so auffälliger und bemerkenswerter sein, als gerade Ivos Dekret eine verhältnismässig recht bedeutende Anzahl Kanones darbot, die in der übrigen Kanonistik ganz fehlen, vgl. die tabellarische Uebersicht im Anhange dieser Untersuchung.

mir für besonders ausgiebige Verwertung der Tripartita noch mehr zu sprechen¹. Ihr sind offenbar zumeist von Gratian da die Fragmente entnommen, wo er mehrere Belege aus der Korrespondenz Nikolaus' I. aneinanderreichte. D. 21 c. 4—9: drei von den Kanones finden sich nur in der coll. tr. part., drei auch in anderen Sammlungen; D. 96 c. 4—8: diese Kanones finden sich nur in der coll. tr. part. (ich weise noch besonders auf die übereinstimmende Reihenfolge: c. 5—7 = coll. tr. part. I, 62 n. 6—8 hin); C. 3 q. 9 c. 12. 14. 21: auch diese Kanones stehen nur in der Tripartita; C. 24 q. 1 c. 35—37: c. 35. 36 stehen auch in Ivos Dekret und in der Panormia, alle drei Kanones nur in der coll. tr. part. und zwar in der gleichen Reihenfolge wie hier (I, 62 n. 65—67). Es ist mir wahrscheinlich, dass noch bei einer grösseren Anzahl weiterer Stücke die coll. tr. part. Gratians Vorlage gewesen ist, doch ist es nicht ganz einfach², bei der vielfachen Coincidenz mit Ivos Dekret und der Panormia dafür den Einzelbeweis zu führen; mir kann es hier jedenfalls nur darauf ankommen, die starke Ausnutzung der Tripartita festzustellen, nicht, die genaue Zahl der ihr entnommenen Fragmente zu ermitteln³.

Ein gruppenartiges Zusammenstehen, wenn auch in weit geringerem Massstabe als bei der coll. tr. part., glaube ich in mehreren Fällen auch für die Panormia als Quelle Gratians beobachten zu können. Ich verweise für D. 12 c. 3. 5 auf Pan. II, 155. 156⁴; für D. 27 c. 6. 7 auf

1) An nur spärliche Benutzung der coll. tr. partium von Seiten Gratians glaubte Wasserschleben, Beiträge S. 58 f. Seine Meinung beruhte jedoch auf einer Verkennung der Bedeutung der beiden ersten Teile der Tripartita (s. auch a. a. O. S. 57); vgl. dazu oben S. 99. Bei den zwei Nikolausstellen, die sich unter den Belegen für seine Ansicht S. 58 finden, c. 2 D. 11 und c. 2 D. 20, sehe ich nichts, was den von ihm angeführten Sammlungen als Quellengrundlagen vor der coll. tr. part. den Vorzug gäbe. 2) Ausser dem Wortlaut der Kanones müsste man dabei auch den Inskriptionen Beachtung schenken. Hier konnte auf die zahlreichen irrigen Aufschriften bei Gratian nicht im einzelnen eingegangen werden. 3) In zwei Fällen kommt neben der coll. trium part. die Sammlung Anselms von Lucca als Quelle in Betracht; ich möchte aber bei c. 6 C. 35 q. 9 mit Bestimmtheit, bei c. 16 C. 2 q. 1 mit Wahrscheinlichkeit Benutzung der Tripartita annehmen. 4) c. 3 D. 12 verschmilzt die Stücke 'Scit namque' und 'De consuetudinibus' (vgl. oben S. 111 f.) aus Pan. II, 155 und II, 156 (Teil I) vollends in eins: 'Scit sancta Romana ecclesia, quod nihil obsunt salutis credentium diversae pro loco et tempore consuetudines, si illis canonica non obsistit auctoritas, pro qua eis obviare debeamus; unde nil iudicamus eis debere vel posse resisti'.

Pan. III, 205. 206¹; für C. 9 q. 3 c. 8. 10 auf Pan. IV, 29 und IV, 11². Dagegen kann ich ähnliches für Ivos Dekret nicht feststellen und ich vermag keinerlei Beweis zu erbringen, dass es bei der so reichlichen Verwertung von Nikolausdekreten von Gratian überhaupt direkt mit herangezogen wurde, wie das bei seinen Ableitungen, der Panormia³ und dem dritten Teil der collectio trium partium⁴, sicher der Fall gewesen ist⁵.

Danach ergäbe sich also für die Nikolausbriefüberlieferung bei Gratian, dass sie in sehr erheblichem Umfange auf der collectio trium partium, in immerhin beachtenswertem Masse auf der Panormia beruht; dazu kommt eine nennenswerte Ausbeutung Anselms von Lucca und eine einmalige Benutzung Burchards (oder einer von ihm abhängigen Sammlung), wogegen Ivos Dekret möglicherweise garnicht benutzt ist. In dieser allgemeinen Fassung halte ich die Beantwortung der Frage nach dem von Gratian verwerteten Material für gesichert. Eine genaue zahlenmässige Aufstellung über die Verteilung der Fragmente auf ihre Quellen gemäss der geschaffenen Grundlage hinzuzufügen, möchte ich unterlassen, da sie in den Einzelschriften doch nur hypothetischen Charakters sein könnte. Nur Folgendes lässt sich noch sagen. Fällt die unmittelbare Verwertung von Ivos Dekret in der Tat fort, so ergibt sich, dass Gratian der collectio trium partium mindestens 57 Kanones entnahm, jene 28 nur in ihr ent-

1) In Ivos Dekret (VII, 65 = VII, 152) sind diese zusammengehörigen Stücke noch zu einem Kanon verbunden. 2) c. 10 C. 9 q. 3 findet sich in gleicher Abgrenzung ('Patet profecto — mandaverunt') vorher nur in der Panormia. 3) c. 1 D. 10 entspricht einerseits Pan. II, 138—140, andererseits Decr. IV, 86 und IV, 187. Es ist wohl ganz sicher, dass Gratian die drei aufeinanderfolgenden Kapitel der Panormia — II, 139 ist noch dazu falsch inskribiert (s. oben S. 110 N. 7) —, nicht aber die auseinanderliegenden Kapitel des Dekrets zu einem Kanon verband. Coll. tr. part. I, 62 n. 3. 4 liegt hier keinesfalls zu Grunde; denn dort fehlt der Satz 'Lex imperatorum — subtus'. 4) Vgl. oben S. 127 N. 1. Danach liegt kein Grund vor, in den drei Fällen, in denen nach der Abgrenzung der Kanones nur Ivos Dekret oder coll. tr. part. pars III als Quelle Gratians in Betracht kommen (c. 8 D. 10; c. 23 C. 17 q. 4; c. 56 D. 1 de cons.), dem Dekret den Vorzug zu geben. Auch die Inskription 'Ciprianus' in c. 8 D. 10 braucht nicht auf Ivon. Decr. IV, 188 (vgl. oben S. 107) zu beruhen; denn sie ist auch in die coll. tr. part. III, 6, 18 übergegangen und findet sich übrigens auch in der coll. Caesaraugustana (vgl. oben S. 115 N. 2). 5) An zwei Stellen, wo das eine Mal (c. 15 C. 33 q. 2) Ivos Dekret, das andere Mal (c. 30 C. 17 q. 4) die Panormia mit Anselm kollidiert, ist mir die Benutzung Anselms wahrscheinlicher.

haltenen und dazu weitere 29, die sich vor Gratian nur in ihr (drei davon in pars III) und in Ivos Dekret finden. Es ergibt sich ferner, dass Gratian der Panormia mindestens 15 Kanones entnahm, 4 nur in ihr vorkommende und weitere 11, die zuvor nur in ihr und in Ivos Dekret enthalten sind. Aus der Sammlung des Anselm von Lucca hätte nach dem, was ich anführte¹, Gratian etwa 13 Fragmente entlehnt, sodass unter Hinzunahme des einen Burchardkanons nunmehr für $57 + 15 + 13 + 1 = 86$ seiner Nikolauskanones die Vorlage ermittelt wäre; für die noch fehlenden 27 Stücke stehen als Quelle nahezu ausschliesslich Tripartita und Panormia in Konkurrenz: eine Entscheidung über die Einzelbenutzung muss ich mir versagen.

Drei Stücke nur bleiben übrig, die uns in der älteren kanonistischen Ueberlieferung der Nikolausbriefe nicht begegnet sind: c. 2 C. 2 q. 2; c. 4 C. 12 q. 1; c. 3 C. 33 q. 2 (Epist. VI, 686 f. n. 165—167). Aber diese Fragmente bilden keine Bereicherung unserer Kenntnis von echten Dekreten Nikolaus' I.: es ist nicht zu bezweifeln, dass es sich bei ihnen um nichtauthentische Kanones handelt, wie sie denn schon Ewald zutreffend als solche in den Regesten gekennzeichnet hat². N. 165 beruht wesentlich, n. 166 ganz auf Pseudoisidor (praef. ed. Hinschius S. 18); n. 167 aber trägt noch bei Ivo Decr. XV, 178 richtig die Aufschrift 'Ex eodem', nämlich aus dem Seligenstadter Konzil von 1023³. Vielleicht hat Gratian selbst diese Stücke unter den Namen Nikolaus' I. gesetzt, um ihre Geltung zu erhöhen.

30. Hatte ich an die Spitze dieser Untersuchungen eine Streitschrift des Hinkmar von Laon zu stellen gehabt, so will ich sie mit einer kurzen Betrachtung der publizistischen Literatur aus der Zeit des Investiturstreits beschliessen. Berufungen auf Dekrete Nikolaus' I. und auch wörtliche Zitate daraus finden sich hier nicht wenige⁴.

1) Vgl. oben S. 127. 128 N. 3. 129 N. 5. 2) J.-E. † 2859. † 2861. † 2862. Den Rettungsversuch, den A. Lapôtre, 'De Anastasio bibliothecario' S. 154 f. an J.-E. † 2859 unternahm, um ein wichtiges Zeugnis für Pseudoisidorverwertung bei Nikolaus I. zu gewinnen, hat P. Fournier, *Étude sur les fausses décrétales* S. 90 N. 4 mit Recht abgelehnt. 3) Vgl. Epist. VI, 687 N. 4. 4) Für Deusededit, Lib. contra invasores et symoniacos, vgl. oben S. 81 N. 5. S. 86 N. 3. S. 107 N. 2; für Bonizo, Lib. ad amicum, S. 93 Note; für Briefe Ivos S. 104 N. 4. 6.

Dabei ist offenbar zumeist bereits die kanonistische Ueberlieferung systematischer Sammlungen verwertet.

Wenn Manegold von Lautenbach¹ im 'Liber ad Gebehardum' den Satz Nikolaus' I.² anführt 'Nemini licitum est — divinitus collatum', so fusst er ohne Zweifel in gleicher Weise auf Kanonesüberlieferung — nämlich auf der Sammlung in 74 Titeln oder einer ihrer Ableitungen³ — wie Bernhard von Konstanz, der Verfasser des 'Liber canonum contra Heinricum quartum', welcher dieselben Worte zitiert⁴. Mehrere wörtliche Berufungen, die ich in Sammlungen nicht nachzuweisen vermag, kommen in der 'Defensio Heinrici quarti regis' des Petrus Crassus vor⁵: 'Absit, inquit, ut scripta eorum — eloquiis adornatam' aus n. 71; 'Quem praesentialiter — nec debemus' aus n. 68; 'Qui nullum patitur — integritatis dispendium' aus n. 69 (Epist. VI, 394. 383. 387). Die hier verwerteten Briefe sind zusammen in selbständiger Ueberlieferung erhalten⁶. Ob sie ihr oder aber einer unbekannten kanonistischen Zusammenstellung entlehnt sind, muss ich dahingestellt lassen⁷. Bei Bernold findet sich folgende Berufung auf ein Dekret Nikolaus' I.⁸: 'Unde beatus Nycolaus papa primus parricidis et fratricidis communionem altaris post biennium reddendam, ne desperarent, decrevit, quam tamen —'; das bezieht sich aber schwerlich, wie der Herausgeber in den *Libelli de lite* meint, auf den Brief n. 139 (J.-E. 2850), sondern vielmehr auf den Absatz 'De patricidis et fratricidis' des unechten Schreibens n. 156 (J.-E. †2709), Epist. VI, 673. Diese Verfügung hat auch Bernolds Zeitgenosse,

1) *Libelli de lite* I, 324. 2) Epist. VI, 606 n. 100. 3) Vgl. oben S. 72. — Ueber Benutzung der 74-Titel-Sammlung durch Manegold von Lautenbach vgl. P. Fournier, *Le premier manuel canonique de la réforme du XI^e siècle, Mélanges d'archéologie et d'histoire* XIV, 204 ff. (1894). 4) *Lib. de lite* I, 486. — Ein drittes Zitat des Satzes (als Zitat übrigens vom Herausgeber irrig nur bis 'permissum' statt bis 'primatum' gekennzeichnet) findet sich *Lib. de lite* II, 162. Zweifellos ist es ebenfalls einer Kanonessammlung entnommen. 5) *Lib. de lite* I, 440. 447. 6) Vgl. N. A. XXXVII, 547 ff. 7) Wahrscheinlicher ist mir als Quelle auch hier eine Kanonessammlung. Ich bemerke, dass das Stück 'Absit — adornatam' in der coll. Brit. Var. II, 130, jedoch in viel weiterer Umgrenzung ('Quid rogo — perhibeant'), mitenthaltend ist. — Ein anderes Fragment aus n. 69 'Ita ut secundum — dispenset' (vgl. Epist. VI, 388 mit Note 7), das ich gleichfalls sonst in den Sammlungen nicht verwertet finde, steht, wie ich auf Grund einer gütigen Mitteilung des Herrn Geheimrat Seckel hier anmerke, in der Metzger Kanoneshs. 236 s. XI. fol. 136'. 8) *Lib. de lite* II, 116.

Pseudo-Liutprand, verwertet¹; in den bekannteren Kanonessammlungen finde ich sie vor Ivos Dekret (X, 180) nicht rezipiert². Dagegen kommt der Kanon 'Si quis dogmata — anathema sit' (Epist. VI, 286 c. 5), auf den er ein anderes Mal³, ebenfalls in nicht wörtlichem Zitat, Bezug nimmt, auch in den Sammlungen des Deusdedit (I, 150) und Anselms von Lucca (IV, 26. XII, 3) vor. Das in dem gleichen Traktat Bernolds enthaltene⁴, von dem Herausgeber nicht festgestellte wörtliche Zitat Nikolaus' I.: 'Necessaria rerum — fieri temperemus' ist dem Briefe n. 88 (Epist. VI, 480) entlehnt. Auch dieser Passus findet sich, wenn auch in etwas weiterer Begrenzung, bei Anselm (I, 72) und Deusdedit (IV, 167).

Der gleichfalls zuerst bei diesen Kanonisten nachweisbare⁵ Kanon 'Accusatores habere Lotharium — imundicia et reliqua' aus Brief n. 51 (Epist. VI, 338) begegnet mit derselben irrigem Inskription⁶ wie bei ihnen in der 'Epistola de vitanda missa uxorum sacerdotum'⁷. In diesem Traktat findet auch zu mehreren Malen⁸ (ohne Anführung des Wortlautes) eine Partie⁹ aus den Antworten Nikolaus' I. an die Bulgaren Erwähnung, in welcher der Papst den Neubekehrten nicht nur die Duldung verheirateter Priester empfahl, sondern ihnen auch den Empfang der Kommunion von ehebrecherischen Geistlichen gestattete. Auch diese beiden Kapitel lassen sich von der collectio trium partium ab (I, 62 n. 60. 61) in den Kanonessammlungen nachweisen. Dass in der Zeit des Kampfes um die Priesterehe gerade auf sie vielfach zurückgegriffen wurde, kann nicht wundernehmen. Wörtlich werden sie beispielsweise angeführt in

1) Migne, Patr. lat. CXXIX, 1252. Vgl. oben S. 67. 2) Sie begegnet in der coll. XII partium VII, 60, ausserdem in den codd. Vindob. 354 und Stuttg. 107 (vgl. oben S. 69 f.). 3) Lib. de lite II, 136: 'decrevit, ut etiam anathema esset, quicumque decreta a Romano pontifice promulgata contempsisset'. Wörtlich ist dieses Kapitel Lib. de lite II, 167 angeführt. Hier wie dort wird es richtig Nikolaus I. zugeschrieben, vgl. oben S. 107 N. 2. 4) Lib. de lite II, 140. 5) Ans. XII, 34 (Idem ad Carolum imperatorem); Deusd. IV, 175. 6) 'Nicolaus papa Karolo imperatori'. Vgl. Sdrlek, Wolfenbüttler Fragmente (Kirchengeschichtliche Studien herausg. von Knöpfler, Schrörs, Sdrlek I) S. 160 N. 1. Doch begegnet die falsche Aufschrift schon vor der collectio trium partium, vgl. oben Note 5. 7) Lib. de lite III, 10. 8) Lib. de lite III, 2. 4. 9. Vgl. Sdrlek, Wolfenbüttler Fragmente S. 105; Mirbt, Die Publizistik im Zeitalter Gregors VII. S. 417. 9) Epist. VI, 592 n. 99 c. 70. 71.

dem 'Tractatus pro clericorum conubio'¹, in den 'Epistolae Marbodi Redonensis episcopi'², und Bruchstücke daraus³ finden wir auch in der 'Epistola ad Innocentium papam' des Gerhoh von Reichersberg zitiert.

Im übrigen hat Gerhoh besonders von zwei bekannten Stellen aus der Korrespondenz Nikolaus' I. Gebrauch gemacht, in denen der Papst für die Trennung weltlicher und geistlicher Dinge eingetreten war. Gerhohs Gesinnung, die ihn zwar als Vorkämpfer der kirchenreformatorischen Richtung erscheinen lässt, ihm aber dennoch nicht die Hierokratie, sondern die Gleichberechtigung der Gewalten unter Beschränkung beider auf das ihnen zukommende Gebiet erstrebenswert machte, kommt also durch die Wahl dieser Zitate zu deutlichem Ausdruck. Die eine Stelle: 'Reprehensibile valde — vacent orationibus' aus Brief n. 38 (Epist. VI, 309 f.) findet sich unter den Autoritäten am Rande der Abhandlung 'De edificio Dei'⁴, in der Schrift 'De ordine donorum sancti spiritus'⁵, in dem Kommentar zum 64. Psalm⁶. Diesem Zitat finden wir die andere Entlehnung: 'Cum ad verum ventum — presidere videretur' aus Brief n. 88 (Epist. VI, 486) meist unmittelbar zur Seite gestellt⁷; sie begegnet ausserdem in Gerhohs 'Opusculum ad cardinales'⁸. Beide Zitate lassen sich schon in der Sammlung des Deusedit in dichter Nachbarschaft nachweisen (IV, 172. 174), und in der collectio Britannica (Var. II, 115. 116), aus der sie in die collectio trium partium (I, 62 n. 7. 9) übernommen wurden, haben sie bereits Gerhohs Incipit. Der Reichersberger Propst gehörte ja einer jüngeren Generation an als Deusedit und Ivo; um so sicherer ist anzunehmen, dass er, Gratians Zeitgenosse, sein kanonistisches

1) Lib. de lite III, 592 (in vollem Wortlaut) mit der Aufschrift: 'Nicholaus papa ad optimates Achaie sic scribit'. 2) Lib. de lite III, 693 (c. 70 vollständig, c. 71 bis 'in tenebris administrat', Epist. VI, 592, Z. 19) mit der Aufschrift: 'Item ex registro Nicolai papae in epistola ad Bulgaros'. 3) 'De presbyteris vobis — reservandum' aus c. 70, 'Sumite ab omni sacerdote — purgantur' aus c. 71 (Lib. de lite III, 216). 4) Lib. de lite III, 147. 5) Lib. de lite III, 277; III, 278 werden aus demselben Stück die Worte 'Quod si seculi — orationibus' nochmals zitiert. 6) Lib. de lite III, 464. 7) Lib. de lite III, 147. 278. 465 f. — Auf die vorhergehenden Zitate bezieht es sich natürlich, wenn es in 'De ordine donorum sancti spiritus' an späterer Stelle heisst: 'arguente illum Nicolao papa saluberrimis edictis' (Lib. de lite III, 283). Auch in dem Buche 'De novitatibus huius temporis' wird auf dieselbe Korrespondenz Bezug genommen: 'regulas antiquas super hoc habemus in scriptis Nycolai papae specialiter ad Carolum Francorum regem scribentis' (Lib. de lite III, 295). 8) Lib. de lite III, 402.

Wissen vornehmlich aus den damals ohne Zweifel schon weit verbreiteten Sammlungen schöpfte. Auch was sich sonst an Zitaten Nikolaus' I. bei ihm findet, vermag ich alles in der kanonistischen Ueberlieferung zu belegen; ich will dabei hier nur auf die *collectio trium partium* verweisen. Unter den Rand-Autoritäten zum Werke '*De edificio Dei*' stehen noch folgende Bruchstücke¹: '*Decretales epistolae Romanorum — noverit sibi veniam denegari*' aus Brief n. 71 (Epist. VI, 395)², vgl. coll. tr. part. I, 62 n. 11; '*Si quis dogmata — anathema sit*' (Epist. VI, 286 c. 5), vgl. coll. tr. part. I, 62 n. 38. In der Auslegung des Psalms 64 folgt auf die beiden vorhergenannten Zitate noch³: '*Denique hii quibus — penitus ignoramus*' aus Brief n. 88 (Epist. VI, 485 f.), vgl. coll. tr. part. I, 62 n. 6.

Auch für das Nikolauszitat '*Ubinam legistis — perinet christianos*' aus Brief n. 88 (Epist. VI, 470) in dem '*Dialogus de pontificatu sanctae Romanae ecclesiae*'⁴ weise ich nur auf den in gleicher Weise abgegrenzten Kanon der *Tripartita* (I, 62 n. 73) hin⁵.

Dagegen vermag ich, wie ich hier noch anfügen möchte, keine kanonistische Grundlage zu nennen für eine Berufung auf einen Brief Nikolaus' I. (n. 39, Epist. VI, 313 f.) in der Chronik des Hugo von Flavigny⁶: '*Illud*

1) Lib. de lite III, 147. 2) Vom Herausgeber nicht ermittelt.
 3) Lib. de lite III, 466. 4) Lib. de lite III, 542. 5) Das Lib. de lite III, 588 aus den Fragmenten des cod. Cheltenham. 7817 s. XII. verzeichnete Stück '*Scripsit nobis Thiebirga regina*' (aus Brief n. 48, Epist. VI, 330) ist ein schon bei Regino II, 112 vorkommender, danach sehr häufig wiederkehrender Kanon; ebenso begegnet das nach einer Notiz von Pertz aus der Bibliothek Libri's N. A. IV, 618 verzeichnete Stück '*Dum universis*' bereits bei Burchard (VI, 46). Vgl. unten die tabellarische Uebersicht. 6) Lib. I, MG. SS. VIII, 354. — Hingegen ist das Zitat in lib. II, SS. VIII, 432: '*Si quis dogmata — anathema*' (Epist. VI, 286 c. 5) in der kanonistischen Ueberlieferung sehr bekannt; vgl. z. B. Ans. IV, 26 (besonders auch die mit Hugo übereinstimmenden Worte der Aufschrift: '*universali synodo presidens dixit*'). — In einem vom Annalista Saxo (a. 1085, SS. VI, 722) mit aufgenommenen Zitat: '*De nostro periclitaremur gradu, si contra apostolicorum Gelasii, Nicolai et aliorum multorum edicta apostolice sedis retractaremus iudicia, cum illius sit de omni iudicare ecclesia, nullius de illa*' ist auf einen Passus des Briefes n. 88 (Epist. VI, 480 f.) Bezug genommen, der von Anselm (I, 72) und Deusdedit (IV, 168) ab in zahlreichen Sammlungen Berücksichtigung gefunden hat. — Das in einem Schriftstück des Codex Udalcici (1111—1120, Jaffé, Bibl. rer. Germanic. V, 374 f. n. 206) zitierte Brieffragment '*Quod interrogasti — spiritui sancto mentiri*' (n. 146, Epist. VI, 663 f.) kommt seit Regino app. II, 30 und Burchard VIII, 47 gleichfalls in vielen Kanonessammlungen vor.

autem, frater karissime — elleborum amputari'; und ebenso wenig finde ich in den Kanonessammlungen mehrere Zitate, die Rudolf von St. Trond in den 'Gesta abbatum Trudonensium' aus Briefen Nikolaus' I. an Karl den Kahlen und Egilo von Sens vorzubringen weiss¹: 'Illicitum est in aliena — vendicare mercedem' (n. 125, Epist. VI, 645 f.); 'Quid autem suffragatur — regulas adunatur' (n. 124, Epist. VI, 644); 'Cuiuscumque itaque sit — fructus usurpat' (n. 124, Epist. VI, 644 f.).

Ueberblicken wir die Kanonessammlungen, von denen hier im einzelnen die Rede war, noch einmal im ganzen, so heben sich aus ihnen drei Gruppen als erkennbare Ausgangspunkte einer sich weit verzweigenden und vermehrenden kanonistischen Ueberlieferung von Dekreten Nikolaus' I. besonders heraus: Regino — Burchard, Anselm — Deusdedit, collectio trium partium — Ivos Dekret. Die erste Gruppe liefert einen namhaften Grundstock, die zweite bringt reichhaltige neue Materialien; in der dritten verbinden sich die beiden ersten Gruppen, kommen aber auch weitere Kanonesmassen hinzu. Damit ist dann, im Anfange des 12. Jhs., die Ausbeutung der Korrespondenz für die Kanonistik im wesentlichen erschöpft; die Sammlungen (Gratian eingeschlossen) variieren beinahe nur noch im Umfang, in der Auswahl und Anordnung des von ihnen berücksichtigten, fast durchweg bekannten Stoffes.

Materiell ist dann noch eine Beobachtung zu machen. In den älteren Sammlungen, deren erster Repräsentant Regino ist, überwiegt dem Inhalt der rezipierten Kanones nach durchaus das Gebiet des kirchlichen Verwaltungsrechtes, besonders des Ehrechtes und der Gerichtsbarkeit. Unter der Einwirkung Leos IX. und Gregors VII. trat dann, wie Giesebrecht sagt², 'das kanonische Recht in eine neue Phase der Entwicklung'. Für die Kanonisten der grossen Reformbewegung, die literarischen Vertreter

1) MG. SS. X, 239. — Ich bemerke, dass von den beiden Hss. s. X., in denen diese Schreiben überliefert sind, die eine (cod. Bruxell. reg. 495—505, vgl. N. A. XXXVII, 573) sich auf alt-niederlothringischem Boden befindet. Demnach erscheint es nicht völlig ausgeschlossen, dass ein Abt von St. Trond sie kannte und verwertete. 2) Geschichte der deutschen Kaiserzeit III⁵, 1018.

gregorianischer Tendenzen und Rechtsansprüche standen andere Interessen im Vordergrunde als noch für einen Burchard von Worms. 'De potestate et primatu apostolicae sedis' beginnt die Sammlung Anselms von Lucca¹, und das erste Buch des Deusdedit² sollte das 'privilegium auctoritatis Romanae ecclesiae' umfassen. Diesen Männern handelte es sich in erster Linie darum, Belege für die Autorität der römischen Kirche und für die Freiheit der Kirche beizubringen. Daher finden wir bei ihnen aus dem Stoff, den Nikolaus' I. Briefe darboten, päpstliche Aeusserungen bevorzugt, in denen in hierokratischem Sinne zu den grossen Fragen des kirchlichen Verfassungsrechtes und des Verhältnisses der Gewalten zu einander Stellung genommen worden war. Wir sehen auch in diesem Ausschnitt der Ueberlieferung den Wandel kirchlicher Interessen und die bewegte Zeit des weltgeschichtlichen Kampfes widerstreitender kirchenpolitischer Anschauungen sich widerspiegeln.

1) Die gleiche Ueberschrift findet man freilich auch schon beim ersten Buche von Burchards Dekret; für Anselm aber hat sie ganz andere, prägnantere Bedeutung. Ihm ist wirklich, im umfassendsten Sinne, 'die Gewalt und der Primat des apostolischen Stuhles' das vornehmste Interesse; Burchard hingegen 'sagt nichts von der Erhabenheit der päpstlichen Gewalt über die weltliche, nichts von der unbeschränkten Herrschaft des Papstes in der Kirche'. So erklärt Hauck ('Ueber den liber decretorum Burchards von Worms', Berichte der K. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig, Philol.-Hist. Klasse XLVI, 83 [1894]), und mit Recht bemerkt er: 'Wenn man erwägt, wie leicht es für einen Mann, der die Briefe Nikolaus' I. und die falschen Dekretalen kannte, war, die päpstliche Macht fast schrankenlos erscheinen zu lassen, so ist einleuchtend, dass für Burchard dasjenige, was er über sie nicht sagt, viel charakteristischer ist, als dasjenige, was er sagt'. Ueber den Unterschied zwischen Burchard und den gregorianischen Sammlungen vgl. auch die Bemerkungen Fourniers, Revue des questions historiques LXIII, 387 ff. (1898) in seiner der Bedeutung der Sammlungen Ivos in der Geschichte des Kirchenrechts gewidmeten lehrreichen Abhandlung 'Yves de Chartres et le droit canonique'. 2) Vgl. prol. ed. Wolf von Glanvell S. 2.

Anhang.

I. Verzeichniss der Kanones nach den einzelnen Sammlungen.

Zu Grunde gelegt ist die Anordnung der Sammlungen. Die Zahlen beziehen sich auf die nachfolgende alphabetisch-tabellarische Uebersicht. Fortgelassen sind hier: coll. trium partium pars III, cod. Vatic. lat. 1345, Polycarp, cod. Vatic. lat. 3832.

Regino: 97. 230. 87. 198. 36. 149. 211. 173.

Burchard: 52. 173. 211. 198. 230. 97. 149. 87.

Collectio XII partium: 188. 173. 122. 81. 52. 42. 21. 58. 212. 195. 198. 230. 97. 149. 87. 211. 150.

Coll. LXXIV titulorum: 104.

Anselm von Lucca: 104. 113. 148. 172. 15. 57. 200. 153. 135. 59. 134. 103. 68. 110. 160. 50. 232. 163. 67. 88. 229. 168. 6. 10. 152. 63. 129. 199. 78. 177. 75. 99. 214. 143. 156. 132. 54. 39. 198. 52. 214. 91. 178. 2. 144. 15.

Deusdedit: 214. 88. 157. 159. 161. 10. 152. 63. 54. 129. 109. 199. 78. 177. 132. 229. 168. 6. 75. 99. 11. 156. 13. 39. 91. 178. 113. 148. 116. 82. 115. 209. 172. 15. 57. 200. 153. 135. 59. 134. 103. 68. 110. 160. 50. 232. 163. 67. 183. 2. 144. 14. 136. 190.

Bonizo: 183. 229. 99. 173. 211. 198. 230. 97. 87.

Coll. Britannica: 84. 214. 88. 157. 159. 54. 129. 109. 199. 78. 99. 11. 13. 39. 113. 91. 72. 172. 118. 226. 135. 134. 232. 25. 191. 183. 220. 168. 206. 119. 75. 175. 1. 196. 224. 216. 187. 169. 125. 195. 96.

Coll. III partium (pars I): 39. 113. 91. 72. 134. 38. 25. 191. 183. 217. 206. 2. 44. 20. 176. 203. 28. 48. 138. 17. 66. 212. 213. 81. 89. 92. 171. 146. 77. 40. 108. 71. 101. 60. 192. 70. 225. 214. 145. 85. 5. 218. 219. 33. 35. 185. 194. 18. 74. 151. 147. 34. 29. 80. 150. 181. 130. 64. 124. 22. 193. 141. 162. 137. 3. 69. 95. 111. 76. 73. 24. 221. 226. 19.

Ivo, Dekret: 12. 86. 122. 195. 213. 9. 30. 127. 114. 29. 22. 193. 44. 91. 202. 182. 121. 176. 223. 72. 179. 93. 20. 28. 186. 129. 199. 78. 39. 113. 134. 139. 217. 206. 214. 112. 4. 140. 137. 19. 183. 138. 181. 130. 141. 35. 18. 147. 150. 39. 146. 124. 173. 61. 231. 173. 123. 65. 222. 102. 8. 23. 230. 149. 120. 81. 80. 198. 211. 97. 87. 45. 89. 192. 70. 225. 85. 5. 165. 81. 92. 164. 51. 55. 27. 212. 86. 195. 213. 41. 43. 219. 31. 154. 84. 210. 52. 42. 167. 32. 166. 21. 30. 127. 105. 17. 189. 60. 3. 7. 172.

Ivo, Panormia: 9. 12. 91. 72. 197. 28. 186. 93. 188. 231. 173. 100. 129. 109. 199. 78. 104. 134. 19. 205. 22. 193. 189. 60. 3. 7. 102. 123. 65. 198. 87. 211. 222. 227. 86. 122. 29. 81. 80. 230. 149. 120. 195. 213. 210.

Coll. Caesaraugustana: 93. 170. 28. 223. 72. 179. 91. 62. 128. 176. 214. 203. 19. 151. 133. 141. 183. 129. 199. 137. 88. 157. 152. 63. 2. 16. 210. 39. 37. 17. 146. 142. 102. 222. 49. 47. 158. 23. 122. 211. 80. 198. 86. 207. 195. 29. 192. 12. 9. 30. 127. 114.

Coll. VII librorum: a) cod. Vindob. 2186: 129. 199. 78. 177. 117. 99. 53. 214. 91. 214. 39. 211. 198. 52. 215; b) cod. Vatic. lat. 1346: 91. 129. 117. 99. 211. 198. 52. 39. 97. 215.

Cod. Taurinensis 903: 211. 75. 113. 106. 135. 2. 46. 26. 227. 208. 222. 107. 180. 94. 39. 113. 183. 38. 214. 54. 78.

Gratian: 93. 91. 72. 73. 179. 20. 197. 186. 176. 217. 206. 203. 176. 111. 39. 129. 199. 221. 78. 147. 173. 100. 22. 35. 17. 181. 50. 18. 33. 188. 219. 66. 141. 226. 38. 25. 191. 67. 77. 108. 113. 135. 124. 155. 192. 131. 97. 10. 152. 63. 162. 228. 64. 185. 74. 101. 172. 24. 40. 74. 138. 194. 19. 134. 135. 144. 14. 225. 145. 85. 60. 126. 48. 44. 150. 193. 43. 104. 146. 210. 183. 3. 7. 95. 5. 214. 34. 231. 222. 198. 98. 122. 29. 227. 86. 56. 207. 195. 123. 65. 92. 165. 211. 83. 149. 80. 81. 90. 212. 213. 102. 99. 201. 54. 139. 9. 12.

II. Tabellarische Uebersicht der Kanones in alphabetischer Anordnung.

Aus den einzelnen Sammlungen sind insgesamt 682 Kanones in die nachstehende Tabelle hineingearbeitet. In Verbindung mit dem vorhergehenden Verzeichnis soll sie in erster Linie dazu dienen, den Inhalt an Nikolausfragmenten in den einzelnen Sammlungen deutlich und übersichtlich erkennen zu lassen. Sie wird ferner bei etwa in

anderen Sammlungen auftretenden Kanones eine bequeme Feststellung über deren sonstiges Vorkommen oder Nicht-Vorkommen ermöglichen. Dagegen ist die Tabelle nicht dazu bestimmt, die Abhängigkeitsverhältnisse der Sammlungen zu einander aufzuklären oder erkennbar zu machen. Vielleicht wird man bei ihrer Durchsicht einzelne Beobachtungen oder Vermutungen über Ableitungen aufstellen können; doch gestattet sie keine sicheren Schlüsse — was darüber zu sagen war, ist vorher in dieser Abhandlung gesagt worden —, schon deshalb nicht, weil sie sich notwendig an das einzelne Incipit halten musste, die Gesamtumgrenzung der Kanones aber nicht beachten konnte. So liess es sich auch mehrmals nicht vermeiden, dass Kanones, die in einer Sammlung zu einem Kapitel verbunden, in anderen hingegen auf mehrere Kapitel verteilt sind, wenn es sich dabei um zusammengehörige Stellen handelte, in jenem Falle nur unter einem Incipit aufgenommen wurden, während in diesem Falle jedes Incipit Berücksichtigung fand. Bei variierenden Anfangsworten ist zumeist auf eine Form vereinheitlicht und gegebenenfalls auf sie verwiesen worden. — Ich hoffe, dass, zumal bei den wichtigeren Sammlungen, annähernde Vollständigkeit der Angaben erreicht ist (für cod. Vatic. lat. 3832 vgl. oben S. 118 N. 10).

Der Uebersicht liegen zu Grunde: für Regino die Ausgabe Wasserschlebens, für Burchard Migne, Patr. lat. CXL, für die collectio XII partium die Bamberger Hs., für Anselm und Deusdedit die Neuausgaben Thaners und Wolfs von Glanvell (nebst deren Kapitelzählung), für Bonizo die Rezension des cod. Rossianus, für die coll. III partium pars I der cod. Berolin. lat. fol. 197 (die Angaben über pars III sind, um Missverständnisse auszuschliessen — s. oben S. 98 —, in Klammern gesetzt), für Ivos Dekret und Panormia Migne, Patr. lat. CLXI, für die coll. Caesar-Augustana der cod. Paris. lat. 3875, für die coll. VII librorum der cod. Vindob. 2186 (nach der Buchzahl zitiert) und der cod. Vatic. 1346 (nach der Blattzahl zitiert), für den Polycarp der cod. Vatic. 1354, für Gratian Friedbergs Edition. Die Grundlagen der sonst herangezogenen Sammlungen ergeben sich von selbst aus der Bezeichnung der Handschrift oder aus der vorherigen Untersuchung.

Incipit	Epist. VI Nr.	Epist. VI Seite	Reg.	Burch.	Coll. XII part.	Coll. 74 tit.	Ans.	Deusd.	Bon.	Coll. Brit.	Coll. III part.	Ivon. Decr.	Ivon. Pan.	Vat. 1345	Coll. Caes- sar- aug.	Coll. VII libr.	Polyc.	Vat. 3832	Taur. 903	Decr. Grat.
1. Absurdum est . . .	71	397	—	—	—	—	—	—	—	Var. II, 130	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Accusatores autem . .	51	338	—	—	—	—	XII, 34	IV, 175	—	—	I, 62, 12	—	—	—	f. 38'	—	—	—	f. 20'	—
3. Ait Celestinus papa . . A Iudeo <i>vgl.</i> A quodam	88	462	—	—	—	—	—	—	—	—	I, 62, 65	XIV, 58	V, 134	—	—	—	—	—	—	c. 35 C. 24 q. 1
4. Alexandrinam eccle- siam . . .	88	475	—	—	—	—	—	—	—	—	—	V, 45	—	—	—	—	—	—	—	—
5. An non districta . . .	22	288	—	—	—	—	—	—	—	—	I, 62, 41	VIII, 227	—	—	—	—	—	—	—	c. 19 C. 24 q. 3
6. An sedes apostolica . .	71	393	—	—	—	—	II, 65	I, 162	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7. Aperte, inquit . . . Apostolicae <i>vgl.</i> Nam sedis apostolicae.	88	462 f.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	XIV, 59	V, 135	—	—	—	—	—	—	c. 36 C. 24 q. 1
8. Apud quem uno . . .	99	586	—	—	—	—	—	—	—	—	—	VIII, 63	—	—	—	—	—	—	—	—
9. A quodam . . .	99	599	—	—	—	—	—	—	—	—	—	I, 148	I, 29	f. 80'	f. 90	—	—	—	—	c. 24 D. 4 de cons.
10. Arguta sapientia . . .	70	390	—	—	—	—	II, 66	I, 154	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	c. 13 C. 2 q. 6
11. Beatus Gelasius . . .	71	398	—	—	—	—	—	I, 165	—	Var. II, 87	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
12. Catechismi . . .	135	655	—	—	—	—	—	—	—	—	—	I, 87	I, 40	—	f. 86'	—	—	—	—	c. 57 D. 4 de cons.
13. Certe nos episcopos . .	136	656	—	—	—	—	—	I, 259	—	Var. II, 54	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
14. Ceterum praecave . . .	46	325	—	—	—	—	XII, 35	IV, 176	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	c. 3 C. 11 q. 3
15. Ceterum ut calamum . .	88	469	—	—	—	—	I, 72	IV, 164	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
16. Christianae religioni . .	54	351 f.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	f. 43'	—	—	—	—	—
17. Clerici qui . . .	115	631	—	—	—	—	—	—	—	—	I, 62, 20	XI, 104	—	—	f. 63	—	—	—	—	c. 4 D. 33
18. Clericum autem . . . Clericum qui <i>vgl.</i> Cle- ricum autem.	104	613	—	—	—	—	—	—	—	—	I, 62, 48	VI, 120	—	—	—	—	—	—	—	c. 5 D. 50
19. Conquestus est . . .	117	633 f.	—	—	—	—	—	—	—	—	I, 62, 74	V, 56	IV, 29	—	f. 12'	—	—	—	—	c. 8 C. 9 q. 3
20. Consequens enim . . . Consequens est <i>vgl.</i> Consequens enim.	86	448	—	—	—	—	—	—	—	—	I, 62, 14	IV, 211	—	—	—	—	—	—	—	c. 2 D. 11
21. Constat patricidas . .	138	658	—	—	VII, 64	—	—	—	—	—	—	X, 185	—	—	—	—	—	—	—	—
22. Consulendum decernitis	99	592	—	—	—	—	—	—	—	—	I, 62, 60	II, 82	V, 12	f. 175'	—	—	—	—	—	c. 17 D. 28
23. Consulitis praeterea . .	99	590	—	—	—	—	—	—	—	—	—	VIII, 83	—	—	f. 76	—	—	—	—	—
24. Contra ritum . . .	88	470	—	—	—	—	—	—	—	—	I, 62, 71	—	—	—	—	—	—	—	—	c. 3 C. 4 q. 4
25. Cum ad verum . . .	88	486	—	—	—	—	—	—	—	Var. II, 115	I, 62, 7	—	—	—	—	—	—	—	—	c. 6 D. 96
26. Cum dicit scriptura . . Cum quidam <i>vgl.</i> Sed et cum quidam.	162	685	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	f. 57'	—
De acceptione <i>vgl.</i> Dispensatione nobis.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
27. De consanguinitatis . .	—	674 N. 5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	IX, 30	—	—	—	—	—	—	—	—
28. De consuetudinibus . . De his clericis <i>vgl.</i> De his vero.	86	451	—	—	—	—	—	—	—	—	I, 62, 17	IV, 211	II, 156	—	f. 4'	—	—	f. 117'	—	—
29. De his qui . . .	117	635	—	—	—	—	—	—	—	—	I, 62, 53 (III, 1, 17)	I, 304	VI, 126	f. 192'	f. 84	—	—	—	—	c. 6 C. 30 q. 1
30. De his qui . . .	99	582	—	—	—	—	—	—	—	—	—	I, 181; XI, 85 X, 28 X, 180	—	—	f. 93'	—	—	—	—	—
31. De his qui . . .	156	677	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
32. De his qui proximum	99	580	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
33. De his vero . . .	142	661	—	—	—	—	—	—	—	—	I, 62, 44	—	—	—	—	—	—	—	—	c. 6 D. 50
34. De his vero qui . . .	117	635	—	—	—	—	—	—	—	—	I, 62, 52	—	—	—	—	—	—	—	—	c. 3 C. 26 q. 7

Incipit	Epist. VI Nr.	Epist. VI Seite	Reg.	Burch.	Coll. XII part.	Coll. 74 tit.	Ans.	Deusd.	Bon.	Coll. Brit.	Coll. III part.	Ivon. Decr.	Ivon. Pan.	Vat. 1345	Coll. Cae- sar- aug.	Coll. VII libr.	Polyc.	Vat. 3832	Taur. 903	Decr. Grat.
De iis autem <i>vgl.</i> De his qui	99	582	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
35. De illo clerico	25	289	—	—	—	—	—	—	—	—	I, 62, 45	VI, 119	—	—	—	—	—	—	—	c. 4 D. 32
36. Deinde quia	48	330	II, 113	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
37. De Lanfredo episcopo	116	632 f.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	f. 61	—	—	—	—	—
38. Denique hi	88	485 f.	—	—	—	—	—	—	—	—	I, 62, 6	—	—	—	—	—	—	—	f. 79	c. 5 D. 96
Denique sic <i>vgl.</i> Denique si in	88	467	—	—	—	—	VII, 135	II, 62	—	Var. II, 71	I, 62, 1	V, 17 ; VI, 355	—	—	f. 57'	1. IV. f. 168	f. 91	—	f. 74	c. 6 D. 21
40. Denique si Seufredus	120	638 f.	—	—	—	—	—	—	—	—	I, 62, 30	—	—	—	—	—	—	—	—	c. 3 C. 6 q. 3
41. De Oleoberti	152	667	—	—	—	—	—	—	—	—	—	X, 19	—	—	—	—	—	—	—	—
42. De parricidis	156	676 f.	—	—	VII, 60	—	—	—	—	—	—	X, 180	—	—	—	—	—	—	—	—
43. De presbyterorum	148	665	—	—	—	—	—	—	—	—	(III, 20, 8)	X, 20	—	—	—	—	—	—	—	c. 23 C. 17 q. 4
44. De rebus quae	106	619	—	—	—	—	—	—	—	—	I, 62, 13	III, 152	—	—	—	—	—	—	—	c. 22 C. 12 q. 2
45. De senatoris	137	656	—	—	—	—	—	—	—	—	—	VIII, 221	—	—	—	—	—	—	—	—
46. Deterius quippe	46	325	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	f. 20'	—
47. De uxore filio	9	275	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	f. 75	—	—	—	—	—
48. De viro nefando	145	662 f.	—	—	—	—	—	—	—	—	I, 62, 18	—	—	—	f. 75	—	—	—	—	c. 17 C. 12 q. 2
49. Dilectus filius	9	275	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	f. 75	—	—	—	—	—
Dispensatio est <i>vgl.</i> Dispensatione nobis.	88	485	—	—	—	—	I, 72	IV, 171	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	c. 5 D. 43
51. Dixistis in quota	156	676	—	—	—	—	—	—	—	—	—	IX, 13	—	—	—	—	—	—	—	—
52. Dum de universis	139	658 f.	—	VI, 46	VII, 59	—	XI, 43	—	—	—	—	X, 173	—	—	—	1. VII. f. 145	f. 139'	f. 142'	—	—
Dum universis <i>vgl.</i> Dum de universis.	88	474 f.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1. I	—	—	—	—
53. Ecclesiae Romanae	140	659	—	—	—	—	V, 39	I, 155	—	Var. II, 34	—	—	—	—	—	—	—	—	f. 84'	c. 8 D. 1 de cons.
54. Ecclesia id est	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ecclesiastica <i>vgl.</i> Ecclesia id est.	149	666	—	—	—	—	—	—	—	—	—	IX, 14	—	—	—	—	—	—	—	—
55. Eos qui cum	99	569	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	c. 1 C. 30 q. 3
56. Est inter fratres	88	469 f.	—	—	—	—	I, 72	IV, 164	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
57. Et ad votum	156	675 f.	—	—	VIII, 88	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
58. Et hoc vobis	88	480	—	—	—	—	I, 72	IV, 167	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
59. Et ut cum beato	41	314 f.	—	—	—	—	—	—	—	—	I, 62, 34	XIV, 46	V, 106	—	—	—	—	—	—	c. 102 C. 11 q. 3
60. Excellentissimus	156	676	—	—	—	—	—	—	—	—	—	VII, 133	—	—	—	—	—	—	—	—
61. Feminae quae	88	474 f.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	f. 6'	—	—	—	—	—
62. Fundamentum quod . . .	70	391	—	—	—	—	II, 66	I, 154	—	—	—	—	—	—	f. 36'	—	—	—	—	c. 13 C. 2 q. 6
63. Haec quippe nos	107	621	—	—	—	—	—	—	—	—	I, 62, 58	—	—	—	—	—	—	—	—	c. 10 C. 3 q. 6
64. Haec quippe sunt	99	570	—	—	—	—	—	—	—	—	—	VIII, 6	VI, 32	—	—	—	—	—	—	c. 3 C. 30 q. 5
65. Haec sunt praeter	115	631	—	—	—	—	—	—	—	—	I, 62, 21	—	—	—	—	—	—	—	—	c. 49 D. 50
66. Hi qui arbores	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hi qui matrimonium <i>vgl.</i> Si qui matrimonium.	88	486	—	—	—	—	I, 72	IV, 173	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	c. 7 D. 96
67. His itaque manifeste . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Historia <i>vgl.</i> Istoria.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Incipit	Epist. VI Nr.	Epist. VI Seite	Reg.	Burch.	Coll. XII part.	Coll. 74 tit.	Ans.	Deusd.	Bon.	Coll. Brit.	Coll. III part.	Ivon. Decr.	Ivon. Pan.	Vat. 1345	Coll. Caesar- aug.	Coll. VII libr.	Polyc.	Vat. 3832	Taur. 903	Decr. Grat.
68. Iam vero si . . .	88	483	—	—	—	—	I, 72	IV, 170	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
69. Idem ad clerum . .	88	462 f.	—	—	—	—	—	—	—	—	I, 62, 66	—	—	—	—	—	—	—	—	—
70. Igitur decernente .	21	284	—	—	—	—	—	—	—	—	I, 62, 36	VIII, 226	—	—	—	—	—	—	—	—
71. Illud vero quod . .	121	639	—	—	—	—	—	—	—	—	I, 62, 32	—	—	—	—	—	—	—	—	—
72. Imperiali iudicio . .	57	357	—	—	—	—	—	—	—	Var. II, 114	I, 62, 4	IV, 187	II, 140	f. 137'	f. 6'	—	—	—	—	c. 1 D. 10
73. Imperium vestrum .	88	470	—	—	—	—	—	—	—	—	I, 62, 70	—	—	—	—	—	—	—	—	c. 5 D. 10
74. Indicas Herimannum	103	612	—	—	—	—	—	—	—	—	I, 62, 49	—	—	—	—	—	—	—	—	c. 14 C. 3 q. 9
75. Inferioris gradus . .	71	396	—	—	—	—	II, 70	I, 163	—	Var. II, 130	—	—	—	—	—	—	—	—	f. 19'	—
76. Inferior quippe sedes	88	468 f.	—	—	—	—	—	—	—	—	I, 62, 69	—	—	—	—	—	—	—	—	c. 4 D. 21
77. In scripturis . . .	120	638	—	—	—	—	—	—	—	—	I, 62, 29	—	—	—	—	—	—	—	—	c. 8 D. 96
78. In tantum autem . .	88	467 f.	—	—	—	—	II, 67	I, 159	—	Var. II, 35	(III, 8, 9)	V, 8	IV, 7	—	—	lib. I	f. 22	—	f. 84'	c. 9 D. 21
79. Inter eos qui . . .	99	569	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
80. Interfectores suarum	117	635 f.	—	—	—	—	—	—	—	—	I, 62, 54	VIII, 125	VII, 15	f. 196	f. 81	—	—	—	—	c. 5 C. 33 q. 2
81. Inter haec . . .	156	677	—	—	VII, 55	—	—	—	—	—	I, 62, 24	VIII, 124; VIII, 333	VII, 14	f. 195'	—	—	—	—	—	c. 6 C. 33 q. 2
82. Invitare enim . . .	88	458	—	—	—	—	—	IV, 161	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
83. Istoria ecclesiastica .	165	686 f.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	c. 3 C. 33 q. 2
84. Istum Cumanum (Wi- marum) . . .	129	650	—	—	—	—	—	—	—	Var. I, C, 32	—	X, 33	—	—	—	—	—	—	—	—
85. Ita corporis tui . .	22	287	—	—	—	—	—	—	—	—	I, 62, 40	VIII, 227	—	—	—	—	—	—	—	c. 96 C. 11 q. 3
86. Ita diligere . . .	99	569	—	—	—	—	—	—	—	—	(III, 1, 20)	I, 135; IX, 34	VI, 123	f. 192	f. 83'	—	—	—	—	c. 1 C. 30 q. 3
87. Itaque summo . . .	46	324	II, 108	IX, 53	VIII, 172	—	—	—	I. VIII	—	—	VIII, 188	VI, 83	f. 188	—	—	—	—	—	—
88. Iuxta constitutionem	57	358	—	—	—	—	II, 64	I, 152	—	Var. II, 32	—	—	—	—	f. 36'	—	—	—	—	—
89. Iuxta statutum . . .	10	276	—	—	—	—	—	—	—	—	I, 62, 25	VIII, 225	—	—	—	—	—	—	—	—
90. Latorem praesentium	139	659	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	c. 15 C. 33 q. 2
91. Lege imperatorum . Leges <i>vgl.</i> Lege im- peratorum.	57	357	—	—	—	—	XII, 33	IV, 158	—	Var. II, 114	I, 62, 3	IV, 86	II, 138	f. 137'	f. 6'	lib. I. f. 3'	f. 26	—	—	c. 1 D. 10
92. Lotharius rex . . .	11	277 f.	—	—	—	—	—	—	—	—	I, 62, 26	VIII, 334	—	—	—	—	—	—	—	c. 4 C. 31 q. 2
93. Mala consuetudo . .	80	430	—	—	—	—	—	—	—	—	(III, 7, 4)	IV, 203	II, 164	f. 139	f. 4	—	—	—	—	c. 3 D. 8
94. Marcellus Romanus . Mediator <i>vgl.</i> Quo- niam idem.	88	466	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	f. 72	—
95. Miramur quomodo . .	88	463	—	—	—	—	—	—	—	—	I, 62, 67	—	—	—	—	—	—	—	—	c. 37 C. 24 q. 1
96. Missis litteris . . .	70	390	—	—	—	—	—	—	—	Var. II, 133	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
97. Monomachiam . . .	48	331	II, 76	IX, 51	VIII, 170	—	—	—	I. VIII	—	(III, 15, 67)	VIII, 187	—	—	—	f. 169	f. 123	—	—	c. 22 C. 2 q. 5
98. Nam licet . . .	46	324	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	c. 26 C. 27 q. 2
99. Nam sedis apostolicae Nam sententia <i>vgl.</i> Nam sedis apostolicae.	52	339	—	—	—	—	II, 71	I, 164	I. IV	Var. II, 36	—	—	—	—	—	lib. I. f. 28	f. 123'	—	—	c. 4 C. 35 q. 9
100. Nam si consenserimus	146	663 f.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	III, 206	—	—	—	—	—	—	c. 7 D. 27
101. Necesse est secundum	128	649	—	—	—	—	—	—	—	—	I, 62, 33	—	—	—	—	—	—	—	—	c. 21 C. 3 q. 9
102. Nec uxorem . . .	99	586	—	—	—	—	—	—	—	—	—	VIII, 47	VI, 3	—	f. 73'	—	—	—	—	c. 11 C. 33 q. 4
103. Ne ergo dicatis . . . Neminem sedis <i>vgl.</i> Nemini est. Nemini enim <i>vgl.</i> Ne- mini est.	88	481	—	—	—	—	I, 72	IV, 169	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Incipit	Epist. VI Nr.	Epist. VI Seite	Reg.	Burch.	Coll. XII part.	Coll. 74 tit.	Ans.	Deusd.	Bon.	Coll. Brit.	Coll. III part.	Ivon. Decr.	Ivon. Pan.	Vat. 1345	Coll. Caesar- aug.	Coll. VII libr.	Polyc.	Vat. 3832	Taur. 903	Decr. Grat.
104. Nemini est	100	606	—	—	—	I, 17	I, 21	—	—	—	—	—	IV, 10	f. 163'	—	—	—	—	—	c. 30 C. 17 q. 4
105. Neque quod Christi- anus	99	596	—	—	—	—	—	—	—	—	—	XI, 87	—	—	—	—	—	—	—	—
106. Nicenae synodi . . .	88	476	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	f. 20	—
107. Nitendum summopere	163	686	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	f. 70'	—
108. Nobilissimus vir . . .	121	639	—	—	—	—	—	—	—	—	I, 62, 31	—	—	—	—	—	—	—	—	c. 3 D. 97
109. Noli aiunt	88	466	—	—	—	—	—	I, 157	—	Var. II, 35	—	—	IV, 6	—	—	—	—	—	—	—
Noli audiri <i>vgl.</i> Noli aiunt.																				
110. Nolite indignari . . .	88	484	—	—	—	—	I, 72	IV, 171	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
111. Nolite nos	88	464	—	—	—	—	—	—	—	—	I, 62, 68	—	—	—	—	—	—	—	—	c. 5 D. 21
Nolite vos <i>vgl.</i> Nolite nos.																				
112. Non ergo dicatis . . .	88	473	—	—	—	—	—	—	—	—	—	V, 45	—	—	—	—	—	—	—	—
113. Non ergo quales . . .	88	456	—	—	—	—	I, 72	IV, 159	—	Var. II, 113	I, 62, 2	V, 18	—	—	—	—	—	—	f. 20; f. 76	c. 86 C. 1 q. 1
114. Non esse	99	599	—	—	—	—	—	—	—	—	—	I, 182	—	—	f. 93'	—	—	—	—	—
115. Non hoc alius	88	458 f.	—	—	—	—	—	IV, 162	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
116. Non hoc dicit	88	458	—	—	—	—	—	IV, 161	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
117. Non negamus	88	481	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	lib. I. f. 26'	—	—	—	—
118. Nonne Maximus . . .	88	469	—	—	—	—	—	—	—	Var. II, 115	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Non quales <i>vgl.</i> Non ergo quales.																				
119. Nos de Rothado . . .	71	396	—	—	—	—	—	—	—	Var. II, 130	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
120. Nos hanc	45	321	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
121. Nos non numerosum	85	445	—	—	—	—	—	—	—	—	—	VIII, 117	VII, 25	f. 196'	—	—	—	—	—	—
122. Nosse desideras . . .	138	657	—	—	V, 72	—	—	—	—	—	—	IV, 114	—	—	—	—	—	—	—	—
123. Nostrates	99	569 f.	—	—	—	—	—	—	—	—	(III, 1, 21)	I, 136	VI, 124	f. 192	f. 78'	—	—	—	—	c. 3 C. 30 q. 1
124. Notum sit	134	655	—	—	—	—	—	—	—	—	(III, 15, 5)	VIII, 6	VI, 9	—	—	—	—	—	—	c. 3 C. 30 q. 5
125. Noverit sanctitas . . .	144	661 f.	—	—	—	—	—	—	—	Var. II, 131	I, 62, 59	VI, 429	—	—	—	—	—	—	—	c. 10 C. 2 q. 1
126. Nulla aedificia . . .	167	687	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
127. Nulla cum his	99	583	—	—	—	—	—	—	—	—	—	I, 182; XI, 86	—	f. 93'	—	—	—	—	—	c. 4 C. 12 q. 1
128. Nullam differentiam .	71	395	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	f. 8'	—	—	—	—	—	—
129. Nunc autem divina . .	88	466	—	—	—	—	II, 67	I, 156	—	Var. II, 35	(III, 8, 9)	V, 8	IV, 6	f. 31	lib. I. f. 25'	f. 22	—	—	—	c. 7 D. 21
Nunc divina <i>vgl.</i> Nunc autem divina.																				
130. O miseram	116	632 f.	—	—	—	—	—	—	—	—	I, 62, 57	V, 353	—	—	—	—	—	—	—	—
131. Omnes leges	166	687	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
132. Oportet vestrum . . .	82	438 f.	—	—	—	—	IV, 44	I, 161	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	c. 2 C. 2 q. 2
133. Pallio apostolico . . .	117	635 f.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	f. 17	—	—	—	—	—	—
134. Patet profecto	88	480 f.	—	—	—	—	I, 72	IV, 168	—	Var. II, 115	I, 62, 5	V, 19	IV, 11	—	—	—	—	—	—	c. 10 C. 9 q. 3
135. Per principalem . . .	88	478	—	—	—	—	I, 72	IV, 167	—	Var. II, 115	—	—	—	—	—	—	—	—	f. 20'	c. 123 C. 1 q. 1; c. 21 C. 9 q. 3
136. Petrus in Domini . . .	143	661	—	—	—	—	—	IV, 177	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
137. Placuit sanctae . . .	88	461	—	—	—	—	—	—	—	—	I, 62, 64	V, 55	—	f. 31	—	—	—	—	—	—
138. Pontifices qui	115	631	—	—	—	—	—	—	—	—	I, 62, 19	V, 352	—	—	—	—	—	—	—	c. 4 C. 7 q. 1
139. Porro gloria	117	635 f.	—	—	—	—	—	—	—	—	(III, 8, 2)	V, 20	—	—	—	—	—	—	—	c. 56 D. 1 de cons.

Incipit	Epist. VI Nr.	Epist. VI Seite	Reg.	Burch.	Coll. XII part.	Coll. 74 tit.	Ans.	Deusd.	Bon.	Coll. Brit.	Coll. III part.	Ivon. Decr.	Ivon. Pan.	Vat. 1345	Coll. Caes- sar- aug.	Coll. VII libr.	Polyc.	Vat. 3832	Taur. 903	Decr. Grat.
140. Porro ne dicatis . . . Porro quia <i>vgl.</i> Porro scias.	88	481	—	—	—	—	—	—	—	—	—	V, 45	—	—	—	—	—	—	—	—
141. Porro scias	23	288	—	—	—	—	—	—	—	—	I, 62, 62	V, 357	—	—	f. 17'	—	—	—	—	c. 4 D. 63
142. Postquam arrhis . . .	99	570	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	f. 72	—	—	—	—	—
143. Post D annos	71	398	—	—	—	—	IV, 27	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
144. Praecipue Waldradae .	46	325	—	—	—	—	XII, 35	IV, 176	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	c. 3 C. 11 q. 3
145. Praedictis autem . . .	24	288	—	—	—	—	—	—	—	—	I, 62, 39	—	—	—	—	—	—	—	—	c. 10 C. 11 q. 3
146. Praesens clericus . . .	132	652 ff.	—	—	—	—	—	—	—	—	I, 62, 28	VI, 356	—	—	f. 69	—	—	—	—	c. 4 C. 20 q. 3
147. Praeterea sciscitaris .	117	634 f.	—	—	—	—	—	—	—	—	I, 62, 51	VI, 121	—	—	—	—	—	—	—	c. 12 D. 23
148. Praeterea scripsistis .	88	457 ff.	—	—	—	—	I, 72	IV, 160	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
149. Praeterea sive . . . Presbyter aut <i>vgl.</i> Presbyter vel.	48	331	II, 115	IX, 52	VIII, 171	—	—	—	—	—	—	VIII, 116	VII, 24	f. 196	—	—	—	—	—	c. 4 C. 33 q. 2
150. Presbyter vel diaconus	138	657 f.	—	—	IX, 245	—	—	—	—	—	I, 62, 55	VI, 122	—	—	—	—	—	—	—	c. 2 C. 15 q. 5
151. Primates nihil . . . Principalem <i>vgl.</i> Per principalem. Privilegia sedis <i>vgl.</i> Privilegia tamen.	117	634	—	—	—	—	—	—	—	—	I, 62, 50	—	—	—	f. 17	—	—	—	—	—
152. Privilegia tamen . . .	70	390	—	—	—	—	II, 66	I, 154	—	—	—	—	—	—	f. 36'	—	—	—	—	c. 13 C. 2 q. 6
153. Proinde animadver- tendum	88	476	—	—	—	—	I, 72	IV, 166	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
154. Propterea de presby- teris	150	666	—	—	—	—	—	—	—	—	—	X, 29	—	—	—	—	—	—	—	—
155. Quae Lotharius . . .	51	338	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	c. 16 C. 2 q. 1
156. Quae vero statuta . .	71	398	—	—	—	—	IV, 27	I, 165	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
157. Quamobrem nimis . .	66a	380	—	—	—	—	—	I, 153	—	Var. II, 33	—	—	—	—	f. 36'	—	—	—	—	—
158. Quamquam sciamus . .	60	369	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	f. 75	—	—	—	—	—
159. Quamvis etsi	66a	380	—	—	—	—	—	—	—	Var. II, 33	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
160. Quapropter attendat .	88	484 f.	—	—	—	—	I, 72	IV, 171	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
161. Quia sacra statuta . .	66a	381	—	—	—	—	—	I, 153	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
162. Quia suspecti	88	460	—	—	—	—	—	—	—	—	I, 62, 63	—	—	—	—	—	—	—	—	—
163. Quibus omnibus . . .	88	486	—	—	—	—	I, 72	IV, 173	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	c. 15 C. 3 q. 5
164. Qui consanguinitatis .	141	660	—	—	—	—	—	—	—	—	—	IX, 12	—	—	—	—	—	—	—	—
165. Quicquid mulier . . .	99	597	—	—	—	—	—	—	—	—	(III, 15, 80)	VIII, 228	—	—	—	—	—	—	—	c. 22 C. 32 q. 5
166. Quidam vestrae . . .	131	652	—	—	—	—	—	—	—	—	—	X, 184	—	—	—	—	—	—	—	—
167. Quid parricida . . .	99	579	—	—	—	—	—	—	—	—	—	X, 180	—	—	—	—	—	—	—	—
168. Quid rogo	71	392 f.	—	—	—	—	II, 65	I, 162	—	Var. II, 130	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
169. Quisquis contra . . .	71	400	—	—	—	—	—	—	—	Var. II, 130	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
170. Quod ab huius	86	448	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	f. 4'	—	—	—	—	—
171. Quod ais apud	151	666 f.	—	—	—	—	—	—	—	—	I, 62, 27	—	—	—	—	—	—	—	—	—
172. Quod autem hi	88	462	—	—	—	—	I, 72	IV, 163	—	Var. II, 115	—	XIV, 70	—	—	—	—	—	—	—	c. 2 C. 4 q. 1
173. Quod autem interro- gasti	146	663 f.	app. II, 30	VIII, 47	III, 269	—	—	—	I. V	—	(III, 12, 6)	VII, 65; VII, 152	III, 205	—	—	—	—	f. 147	—	c. 6 D. 27
174. Quod bene semel . . .	48	330	—	—	—	—	—	—	—	Var. II, 130	—	—	—	—	—	—	—	—	—	c. 6 C. 6 q. 4
175. Quod dicit	71	396 f.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
176. Quod dicitis Quod hi <i>vgl.</i> Quod autem hi.	86	450	—	—	—	—	—	—	—	—	I, 62, 15	IV, 135	—	—	f. 8'	—	—	—	—	c. 14 D. 16

[illegible]

Incipit	Epist. VI Nr.	Epist. VI Seite	Reg.	Burch.	Coll. XII part.	Coll. 74 tit.	Ans.	Deusd.	Bon.	Coll. Brit.	Coll. III part.	Ivon. Decr.	Ivon. Pan.	Vat. 1345	Coll. Cae- sar- aug.	Coll. VII libr.	Polyc.	Vat. 3832	Taur. 903	Decr. Grat.
207. Si inter eos . . .	99	569	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	f. 83'	—	—	—	—	c. 1 C. 30 q. 8
208. Si mulier filium . . Sinodum vgl. Syno- dum illam.	138	657	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	f. 64'	—
209. Si non potuerit . .	88	458 f.	—	—	—	—	—	IV, 162	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
210. Si nulla urget. . .	99	585	—	—	—	—	—	—	—	—	—	X, 93	VIII, 37	f. 118	f. 44'	—	—	—	—	c. 15 C. 23 q. 8
211. Si qui matrimonium	157	678	(II, 129)	IX, 28	VIII, 177	—	—	—	I, VIII	—	—	VIII, 166	VI, 93	f. 189'	f. 79	I. VI. f. 131	f. 131	—	f. 17	c. 25 C. 32 q. 7
212. Si quis cum duabus	156	677	—	—	VIII, 122	—	—	—	—	—	I, 62, 22	IX, 31	—	—	—	—	—	—	—	c. 16 C. 33 q. 2
213. Si quis cum matre .	156	677	—	—	—	—	—	—	—	—	I, 62, 23	I, 138; IX, 36	VII, 64	—	—	—	—	—	—	c. 17 C. 33 q. 2
214. Si quis dogmata . .	21	286	—	—	—	—	IV, 26; XII, 3	I, 150	—	Var. II, 31	I, 62, 38	V, 35	—	—	f. 9'	I. I (zweimal) I. VII. f. 186'	—	—	f. 80'	c. 18 C. 25 q. 2
215. Si quis fuerit . . .	168	687 f.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	f. 139	—	—	—
216. Si quis tacita . . .	71	398	—	—	—	—	—	—	—	Var. II, 130	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
217. Si Romanorum . . .	71	394	—	—	—	—	—	—	—	—	I, 62, 10	V, 33	—	—	—	—	—	—	—	c. 1 D. 19
218. Si unanimes . . . Sive vgl. Praeterea sive.	24	288	—	—	—	—	—	—	—	—	I, 62, 42	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Solut vgl. Sufficiat .																				
219. Studeat sanctitas . .	142	660 f.	—	—	—	—	—	—	—	—	I, 62, 43	X, 24	—	—	—	—	—	—	—	c. 39 D. 50
220. Subiturus	71	392	—	—	—	—	—	—	—	Var. II, 130	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
221. Submititur Ignatius	88	470	—	—	—	—	—	—	—	—	I, 62, 72	—	—	—	—	—	—	—	—	c. 8 D. 21
222. Sufficiat secundum .	99	570	—	—	—	—	—	—	—	—	(III, 15, 17)	VIII, 17	VI, 107	f. 191	f. 73'	—	—	f. 116'	f. 67	c. 2 C. 27 q. 2
Sufficiat solus vgl. Suf- ficiat secundum.																				
223. Synodum illam . . .	59	365	—	—	—	—	—	—	—	—	—	IV, 187	—	—	f. 6	—	—	—	—	—
224. Tandem aliquando .	71	398	—	—	—	—	—	—	—	Var. II, 130	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
225. Teugaldum Treveren- sem	21	285	—	—	—	—	—	—	—	—	I, 62, 37	VIII, 226	—	—	—	—	—	—	—	c. 10 C. 11 q. 3
Ubi consensus vgl. Ubi non est.																				
226. Ubiam legistis . . .	88	470	—	—	—	—	—	—	—	Var. II, 115	I, 62, 73	—	—	—	—	—	—	—	—	c. 4 D. 96
227. Ubi non est	—	570 N. 3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	VI, 122	—	—	—	—	—	f. 64'	c. 1 C. 30 q. 2
228. Veniamus et ad . . .	88	461	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	c. 15 C. 3 q. 5
229. Verum et inter . . .	71	392	—	—	—	—	II, 65	I, 162	I. IV	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
230. Verum sicut multo- rum	48	330	II, 77	IX, 50	VIII, 169	—	—	—	I. VIII	—	—	VIII, 116	VII, 24	f. 196	—	—	—	—	—	—
231. Vidua quidem	156	677	—	—	—	—	—	—	—	—	—	VII, 145	III, 199	f. 161	—	—	—	—	—	c. 34 C. 27 q. 1
232. Vos autem	88	485 f.	—	—	—	—	I, 72	IV, 172	—	Var. II, 115	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—